



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Der altspanische Ritus“

Eine Darstellung anhand von
Geschichte und Gegenwart

Verfasser

Stefan Kiesewetter

angestrebter akademischer Grad

Magister der Theologie (Mag. theol.)

Wien, im Oktober 2013

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 011

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Katholische Fachtheologie

Betreuer:

Univ.–Prof. Dr. Hans–Jürgen Feulner

Vorwort

Das Interesse für die Pluralität der Riten, besonders für die lateinische Ritenfamilie, entstand zu Beginn meines Studiums im Jahr 2010, als ich die Vorlesung Grundlegung der Liturgiewissenschaft besuchte. Das neu gewonnene Wissen, dass es im lateinischen Westen neben dem römischen Ritus viele weitere Riten gab, faszinierte mich von da an.

Die Idee, den altspanischen Ritus als Thema für meine Diplomarbeit heranzuziehen, kam mir, als ich einen Artikel von Anton Thaler in der Schweizer Kirchenzeitung aus dem Jahr 1997 las. Die Faszination, dass sich mitten in Spanien in einer kleinen Kapelle in Toledo ein historisch alter Ritus bis heute erhalten hat, ließ mich nicht mehr los.

Mein besonderer Dank gilt Univ.–Prof. Dr. Hans–Jürgen Feulner, der mich mit seiner Betreuung und seinem Wissen, seinen Anregungen und seiner Hilfsbereitschaft unterstützt hat.

Darüber hinaus möchte ich mich für die Unterstützung meiner Familie, besonders meiner Eltern Marie und Herbert Kieseewetter bedanken. Dank ihrer Unterstützung konnte ich mein Studium sorgenfrei absolvieren. Auch meiner Schwester Dr. Susanne Kieseewetter, möchte ich meinen Dank aussprechen.

Bei all jenen, die ebenfalls zum Gelingen dieser Arbeit beigetragen haben, aber namentlich nicht genannt wurden, möchte ich mich auch an dieser Stelle herzlich bedanken.

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkungen	VIII
Einleitung	1
1. Rechtliche Grundlage und allgemeine Bezeichnungen	3
1.1 Recht auf einen eigenen Ritus	3
1.2 Bezeichnungen	5
1.2.1 Altspanischer Ritus	5
1.2.2 Visigotischer / Westgotischer Ritus	5
1.2.3 Mozarabischer Ritus	6
1.2.4 „Toledanischer“ Ritus	6
1.2.5 Isidorischer Ritus	8
1.2.6 Altspanisch–mozarabischer Ritus	8
2 Die Einheit in der Vielfalt der Riten – die westlichen Liturgien	9
2.1 Allgemeine Einleitung	9
2.2 Die liturgischen Familien im Westen	10
2.2.1 Die (stadt–)römische Liturgie	10
2.2.2 Die ambrosianische / mailändische Liturgie	11
2.2.3 Die altgallische Liturgie	12
2.2.4 Die altspanische Liturgie	13
2.2.5 Die keltische Liturgie und andere Diözesangebräuche	17
2.3 Quo Primum – Papst Pius V.	18
3 Geschichtliche Einführung in den altspanischen Ritus	19
3.1 Die Westgoten und das Ende des Arianismus auf der iberischen Halbinsel	19
3.2 Rekkared – Besieger des Arianismus und Förderer des Katholizismus	21
3.2.1 Das III. Konzil von Toledo (589)	21
3.2.2 Theologische Aussagen des Konzils	22
3.2.3 Rekkareds – der „Konstantin von Spanien“	25
3.2.4 Leander von Sevillas Homilie als Abschluss des Konzils	26
3.3 Die Zeit nach Rekkared und das IV. Konzil von Toledo (633)	26
3.3.1 Die Wirren um die Thronfolge	26
3.3.2 Die Beschlüsse des IV. Konzils von Toledo	27

3.4 Weitere Konzilien	30
3.4.1 Die Disziplinkonzilien (636 – 646)	30
3.4.2 VIII. Konzil von Toledo (653)	31
3.5 Die Invasion der Araber und die Zeit der Reconquista	32
3.6 Die Verdrängung des altspanischen zu Gunsten des römischen Ritus	33
3.7 Kardinal Francisco Jiménez de Cisneros	36
3.7.1 Leben des Kardinal de Cisneros	36
3.7.2 Kardinal Cisneros und die Wiederherstellung der altspanischen Liturgie	36
4 Beschreibung der Messbücher	38
4.1 Missale Mixtum secundum regulam beati Isidori dictum Mozarabes	38
4.1.1 Das Bittschreiben an Papst Benedikt XIV.	38
4.1.2 Das Schreiben des Rektors der Päpstlichen Universität Gregoriana	41
4.1.3 Philippus de Carboneano	41
4.1.4 Josephus Dini	43
4.2 Die Messbuchreform 1991 und die dazugehörige Vorgeschichte	46
4.2.1 Einsetzung der Kommission 1982 und deren Ziele	46
4.2.2 Dokumente und Prenotandos des Missale Hispano–Mozarabicum ad interim 1991	47
4.2.2.1 Dekret der Kongregation für den Gottesdienst und die Sakramentenordnung (Prot. n. 203/86) von 1988	47
4.2.2.2 Das Dekret der spanischen Bischofskonferenz	49
4.2.2.3 Praesentatio von Kardinal Martín	50
4.2.2.4 Prenotandos – geschichtliche Entwicklung und Normen	51
4.2.3 Dokumente und Prenotandos des Missale Hispano–Mozarabicum 1994	53
4.2.3.1 Dekret der Kongregation für den Gottesdienst und die Sakramentenordnung (Prot. CD 763/92) von 1994	53
4.2.3.2 Dekret der Kongregation für den Gottesdienst und die Sakramentenordnung (Prot. 203/86 et CD 763/92) von 1994	55
4.2.3.3 Die Dekrete der Spanischen Bischofskonferenz	56

5. Die Beschreibung der Messe im altspanischen Ritus	57
5.1 Allgemeine Struktur der Messe	57
5.2 Die Messelemente gemäß dem Missale Hispano-Mozarabicum (1994)	58
5.2.1 Die Eröffnung	58
5.2.1.1 Schematische Darstellung (nach Joachim Conrad)	58
5.2.1.2 Erklärungen der einzelnen Messelemente	58
5.2.2 Der Wortgottesdienst	62
5.2.2.1 Schematische Darstellung (nach Joachim Conrad)	62
5.2.2.2 Erklärungen der einzelnen Messelemente	62
5.2.3 Vom Offertorium bis zum Friedensgruß	66
5.2.3.1 Schematische Darstellung (nach Joachim Conrad)	66
5.2.3.2 Erklärungen der einzelnen Messelemente	66
5.2.4 Das Hochgebet	78
5.2.4.1 Schematische Darstellung (nach Joachim Conrad)	78
5.2.4.2 Erklärungen der einzelnen Messelemente	78
5.2.5 Kommunionritus	94
5.2.5.1 Schematische Darstellung (nach Joachim Conrad)	94
5.2.5.2 Erklärungen der einzelnen Messelemente	94
5.2.6 Entlassung	114
5.2.6.1 Schematische Darstellung (nach Joachim Conrad)	114
5.2.6.2 Erklärungen der einzelnen Messelemente	114
Zusammenfassung und Ausblick	115
Literaturverzeichnis	117
Abkürzungsverzeichnis	125

Vorbemerkungen

Für die Beschreibung der Eucharistiefeyer werden die Messformulare des zweiten Sonntags im Jahreskreis aus dem *Missale Hispano–Mozarabicum* III verwendet.

Die Dokumente der *Kongregation für den Gottesdienst und die Sakramentenordnung* und der *spanischen Bischofskonferenz* sind aus den *Missale Hispano–Mozarabicum ad interim* 1991 und *Missale Hispano–Mozarabicum* 1994 entnommen.

Alle biblischen Zitate werden aus der Einheitsübersetzung übernommen und gemäß der Loccumer Richtlinien abgekürzt.

Die verwendeten theologischen Zeitschriften, Lexika und Bücher werden mittels dem Abkürzungsverzeichnis für Theologie und Grenzgebiete nach Siegfried Schwertner angegeben.

Einleitung

Der Bereich der vergleichenden Liturgiewissenschaft hat am Institut für Historische Theologie – Liturgiewissenschaft und Sakramententheologie an der Universität Wien einen großen Forschungsschwerpunkt, der vorrangig in der Ritenforschung der orientalischen Kirchen liegt. Die vorliegende Diplomarbeit soll zu diesem Bereich einen Beitrag leisten und ein Verständnis für die Nähe des altspanischen Ritus, zur orientalischen und lateinischen Kirche bringen.

Hauptanliegen dieser Arbeit ist, die Pluralität der Liturgien im lateinischen Westen, allen voran den altspanischen Ritus, darzustellen, um einem verengten Liturgieverständnis, das oft unter den Gläubigen herrscht, entgegenzuwirken. Auch Papst Johannes Paul II. hat im Jahr 1992, nachdem das *Missale Hispano-Mozarabicum ad interim* 1991 approbiert worden war, eine Messe im altspanischen Ritus im Petersdom zelebriert und dabei in seiner Homilie betont, dass diese Liturgie eine bedeutende kirchliche Realität sei und nicht in Vergessenheit geraten oder verbannt werden darf, da sie die Wurzel des christlichen Geistes des spanischen Volkes darstellt.¹

Der gegenwärtige Forschungsstand über die älteste christliche Liturgie Spaniens lässt sich für den deutschen Sprachraum schwer eruieren, da er entsprechend des Unwissens der Gläubigen kaum vorhanden ist. Einige deutschsprachige Artikel in diversen Handbüchern² oder Lexika³ geben nur einen groben Überblick wieder, wobei meist nur die geschichtliche Entwicklung dargestellt wird. Eine vollständige Messbeschreibung ist nicht oder nur schematisch und überblickmäßig vorhanden. Umfangreiche Studien zu diesem Thema sind in spanischer Sprache verfasst: Zu diesen zählen u. a. jene Arbeiten des spanischen Liturgiewissenschaftler Jordi Pinell *Liturgia hispánica* und von José Antonia Goñi Beasoain *Compendio de la Misa en el Rito Hispano-Mozárabe*. Für die Beschreibung der geschichtlichen Genese dieser Liturgie⁴, für die Messbuchentwicklung und der Eucharistiefeyer⁵ wird auf diese Fachliteratur zurückgegriffen. Diese Studien bilden neben den *Prenotandos* des *Missale Hispano-Mozarabicum* die Haupt-

¹ http://www.vatican.va/holy_father/john_paul_ii/homilies/1992/documents/hf_jpii_hom_19920528_rito-mozarabico_sp.html (30.05.2013).

² MEYER, Eucharistie, (= GdK 4), 157–159.

³ HEINZ, Abendländische Liturgie, in: LThK³ Bd. 6, 982–983.

⁴ ORLANDIS, Synoden, 52–315.

⁵ PINELL, Liturgia, 101–223.

quellen, um die einzelnen Messelemente und deren Ursprünge darstellen zu können.

Nur durch einen liturgiewissenschaftlich vergleichenden Zugang lässt sich die altspanische Liturgie als ein Bindeglied zwischen den orientalischen Liturgien und der römischen Liturgie verstehen, da der iberische Sonderritus viele Messelemente aus Ost- und Westkirche in sich integriert. Dies soll auch das Ziel des Kapitels der Messbeschreibung sein.

Die Diplomarbeit über den altspanischen Ritus versteht sich nicht als umfassende Studie, jedoch möchte sie ein möglichst umfangreiches Verständnis dieser Liturgie entstehen lassen. Dafür gliedert sie sich in zwei große und zwei kleinere Teile: Der geschichtliche Entwicklungsprozess und die Beschreibung der altspanischen Eucharistiefeyer bilden die zwei Hauptteile; die Frage nach den rechtlichen Grundlagen, die Bezeichnungen des Ritus, die Beschreibung der lateinischen Ritenfamilie und die Darstellung der Messbuchentwicklung sind als Ergänzungen anzusehen. Die historische Entwicklung wird mittels getreuer Wiedergabe ausgesuchter Konzilsaussagen dargestellt. Die Beschreibung der Eucharistiefeyer wird durch die Angabe der Messformulare des II. Sonntags im Kirchenjahr vollständig dargestellt. Darüber hinaus soll durch die Angabe von Dokumenten der dafür verantwortlichen kirchlichen Instanzen ein Verständnis der Messbuchentwicklung vom beginnenden 16. bis ins 20. Jahrhundert geboten werden. Alle lateinischen Texte der Konzilsakten, der Orationen und der Dokumente der kirchlichen Instanzen sind vom Autor ins Deutsche übersetzt worden. Dabei wurde auf eine möglichst getreue Übersetzung geachtet. Vor allem im Bereich der Messformulare soll so ein Einblick in die poetisch-liturgische Dichtung gegeben werden, die ein besonderes Merkmal dieser iberischen Sonderliturgie ist.

1. Rechtliche Grundlage und allgemeine Bezeichnungen

1.1 Recht auf einen eigenen Ritus

Unter dem liturgischen Begriff *Ritus* versteht man die ortsübliche bewährte Praxis der gottesdienstlichen Feier mit all ihren vollzogenen Zeichen und Gebärden. In spezifischer Weise bezeichnet dieser Terminus auch die Gesamtheit der in einer liturgischen Feier verwendeten Gebräuche einer bestimmten Ritenfamilie. Nicht nur die Zeremonien, sondern die gesamte Verfassung einer christlichen Gemeinde in ihrer Eigenart inkludiert dieser Begriff. Aus der Fülle dieser Besonderheiten entstanden im vierten Jahrhundert verschiedene liturgische Familien, die sich um bestimmte Zentren (Rom, Konstantinopel, Antiochien, Alexandrien) bildeten. Während sich trotz des Einflusses von Byzanz im Osten eine große Anzahl von selbstständigen Riten hielten, die man als orientalische Riten bezeichnet, kam es im Westen zu einer Verdrängung der dortigen rituellen Pluralität durch die römische Liturgie. Unter den zahlreichen westlichen Riten (altspanischer, altgallischer, mailändischer, iroschottischer, nordafrikanischer und römischer Ritus) kam es historisch bedingt durch den Einfluss des Papstes zu einem Verlust dieser selbstständigen Riten und zu einer Übernahme der römischen Liturgie. Von der einstigen Pluralität blieben nur noch der altspanische und der mailändischer, oder auch ambrosianischer Ritus genannte, erhalten.⁶

In dem Dekret *Orientalium Ecclesiarum* (OE) aus dem Jahre 1964 bekräftigt das II. Vatikanische Konzil, dass die katholische Kirche (griech. Καθολικός – „das Ganze“, „weltumspannend“) der mystische Leib Christi ist, der aus Gläubigen besteht, die sich mit ihrer eigenen Hierarchie zu verschiedenen Gemeinschaften zusammengeschlossen haben und als *Teilkirchen* mit ihren *Riten* die eine heilige katholische Kirche aufbauen:⁷

„Unter diesen [= Teilkirchen] herrscht eine wunderbare Verbundenheit, so daß ihre Vielfalt in der Kirche keinesfalls der Einheit Abbruch tut, sondern im Gegenteil diese Einheit deutlich aufzeigt. Das ist nämlich das Ziel der katholischen Kirche: daß die Überlieferungen jeder einzelnen Teilkirche oder eines jeden Ritus unverletzt erhalten bleiben [...].“⁸

⁶ Vgl. BERGER, Handlexikon, 456

⁷ Vgl. HILBERATH, Kommentar, 27f.

⁸ OE 2 (in: DEL I, 169).

Die Teilkirchen, von denen das Dekret spricht, sind kirchliche Gemeinschaften mit einer Hierarchie, die sich von anderen durch eigene Besonderheiten unterscheiden. Trotz dieser Unterschiede gab es keine Vorrangstellung irgendeines Ritus (vgl. SC 4). Der im Gefolge des I. Vatikanische Konzil entstandenen Zentralismus und Paternalismus wurde durch die Hervorhebung der einen Kirche Christi überwunden. Das Konzil lehnte eine ausschließlich individualistische Sicht von Kirche ab und sah die Teilkirchen nicht mehr als bloße Zugeständnisse der römischen Kirche an.⁹ Diese Teilkirchen, seien es die östlich–unierten oder westlichen, unterscheiden sich durch ihre Riten, das heißt durch ihre Liturgie, ihr geistiges Erbe und ihr kirchliches Recht. Aber alle sind der Hirtenführung des Bischofs von Rom anvertraut.¹⁰

„Alle nehmen sie daher die gleiche Würde ein, so daß auf Grund ihres Ritus keine von ihnen einen Vorrang vor den anderen hat. Alle genießen dieselben Rechte und haben dieselben Verpflichtungen [...]“¹¹

Aber auch der CIC/1983 liefert eine rechtliche Grundlage die Liturgie im eigenen Ritus feiern zu dürfen. Can. 214 des CIC/1983 gibt den Gläubigen das Recht:

„[D]en Gottesdienst gemäß den Vorschriften des eigenen, von den zuständigen Hirten der Kirche genehmigten Ritus zu feiern und der eigenen Form des geistlichen Lebens zu folgen, sofern diese mit der Lehre der Kirche übereinstimmt.“¹²

Die Gleichstellung der verschiedenen Teilkirchen wird durch diese Canones bekräftigt. Jedoch werden im CIC/1983 nur die unierten Kirchen als *Rituskirchen sui iuris* bezeichnet. Der Begriff ist unpräzise, weil mehrere Kirchen eigenen Rechts denselben liturgischen Ritus teilen. Erst der CCOE/1990 hat dafür eine genauere Definition formuliert. Ein Ritus ist demnach das durch die Kultur und die geschichtlichen Umstände entstandene liturgische, theologische, geistliche und disziplinäre Vermächtnis. Dies schließt auch alle westlichen nicht–römischen Riten mit ein.¹³

⁹ Vgl. HILBERATH, Kommentar, 29.

¹⁰ Vgl. OE 3 (in: DEL I, 170).

¹¹ Ebd., 170.

¹² Can. 214. CIC/1983

¹³ Vgl. BIER, Konstitution, 474f.

1.2 Bezeichnungen

Der altspanische Ritus, der eine Besonderheit innerhalb der westlichen, nicht-römischen Liturgien darstellt, besitzt eine Fülle von unterschiedlichen Bezeichnungen, die aufgrund der langen Wirkungsgeschichte kontinuierlich entstanden sind: altspanischer, visigotischer, mozarabischer, toledanischer, isidorischer oder altspanisch-mozarabischer Ritus.

Um die Nomenklaturen zu verstehen, sind Erklärungen im Einzelnen notwendig, da jede einzelne dieser Bezeichnungen einen anderen Aspekt der Geschichte dieses Ritus hervorhebt.

1.2.1 Altspanischer Ritus

Der Begriff *altspanisch* ist für diese Liturgie der üblichste, da er den Entstehungsort angibt. Die *altspanische Liturgie*, die seit dem fünften Jahrhundert auf der iberischen Halbinsel gefeiert wird, gilt heute noch neben der *ambrosianischen*, oder *mailändische Liturgie* als besondere Form der eucharistischen Feier im westlichen Abendland. *Altspanisch* ist darüber hinaus die wohl zutreffendste Bezeichnung, da die Liturgie im siebenten Jahrhundert im Bereich der Orationen durch prägende Gestalten wie dem Erzbischof Isidor von Sevilla oder seinem Bruder, dem Erzbischof Leander von Sevilla, einen großen Aufschwung erfuhr.¹⁴

1.2.2 Visigotischer / Westgotischer Ritus

Die Bezeichnungen *visigotisch* oder *westgotisch* betonen die engen Verbindungen zu den Gläubigen im westgotischen Volk. Ausschlaggebend dafür war, dass der Westgotenkönig Rekkared und sein Volk im Jahre 589 vom Arianismus zur katholischen Kirchen konvertierten und das nizäno-konstantinopolitanische Symbolum annahmen.¹⁵

¹⁴ Vgl. BEASOAIN, Compendio, 10.

¹⁵ Vgl. ebd.,10.

1.2.3 Mozarabischer Ritus

Der Name *mozarabische* Ritus ist eine sehr häufig verwendete, jedoch nur unzureichend zutreffende Bezeichnung. Unter *mozarabischer* Liturgie versteht man jene Art der Eucharistiefeier, die unter der Herrschaft der Araber auf der iberischen Halbinsel gefeiert wurde. Da aber die Messe schon vor der Eroberung im Jahre 711 in diesem Ritus zelebriert wurde, ist die Bezeichnung *mozarabisch* zwar für den Umstand, dass das Christentum unter muslimischer Herrschaft weiter existiert hat korrekt, aber als Benennung für den Ritus nicht geeignet.¹⁶

1.2.4 „Toledanischer“ Ritus

Das Appellativum *toledanisch* beinhaltet eine lokale Einschränkung auf Toledo. In der Seitenkapelle *Capilla Mozárabica* der Kathedrale von Toledo wird heute noch täglich die Eucharistiefeier in der altspanischen Liturgie zelebriert. Im elften Jahrhundert begann ein langsamer Prozess der Verdrängung des altspanischen durch den römischen Ritus auf der iberischen Halbinsel. Mit Ausnahme der Kathedrale von Toledo darf die Messe im altspanischen Ritus nur mit einer Sondererlaubnis des Erzbischofs von Toledo an anderen Orten gefeiert werden.¹⁷



Abbildung 1: Außenansicht der Kathedrale von Toledo. In der *Capilla Mozárabica* (auf dem Bild rechts, jener nicht fertiggestellter Turm mit der aufgesetzten Kuppel) wird die Messe jeden Tag im altspanischen Ritus gefeiert.

¹⁶ Vgl. PINELL, Liturgia, 25.

¹⁷ Vgl. ebd., 39.



Abbildung 2: Vergrößerte Darstellung der Außenansicht der *Capilla Mozárabica*.



Abbildung 3: Innenansicht der *Capilla Mozárabica*. Das Altarbild stellt diverse Epochen aus dem Leben Jesu dar. Unter dem Bild befinden sich der Volksaltar und links davon der Sitz des Priesters.



Abbildung 4: Ansicht des Volksaltars in der *Capilla Mozárabica*. Rechts davon befindet sich ein goldener Schrein, der an die Bundeslade der Israeliten erinnern soll. Links vom Volksaltar ist der Sitz des Priesters verortet.

1.2.5 Isidorischer Ritus

Das Adjektiv *isidorisch* verdeutlicht die Verbindung dieser Liturgie mit dem Erzbischof Isidor von Sevilla (560 – 636). Er war eine prägende Gestalt für die Ausarbeitung des Ritus: Er verfasste verschiedene liturgische Texte und war die treibende Kraft bei der IV. Synode von Toledo im Jahr 633, auf der man Richtlinien für die Messgestaltung festlegte. Jedoch war er nicht die einzige, wohl aber die bedeutendste Gestalt im Bereich des altspanischen Ritus. Der Großteil der vorhandenen eucharistischen Texte und Gesänge stammen von anonymen Autoren. Es sind aber auch bedeutende Beiträge von anderen spanischen Geistlichen überliefert: Justo de Urgell (wirkte in der ersten Hälfte des sechsten Jahrhunderts), Leander von Sevilla (um 560 – 600), Eugenio von Toledo († um 657) und der Ildefons von Toledo (um 610 – 667).¹⁸

1.2.6 Altspanisch–mozarabischer Ritus

Die *Kongregation für den Gottesdienst und die Sakramentenordnung (Congregatio de Cultu Divino et Disciplina Sacramentorum)* überprüfte auf Wunsch von Papst Johannes Paul II. den altspanischen Ritus. Im Jahr 1991 erschien das *Missale Hispano–Mozarabicum ad interim* und im Jahr 1994 das offiziell approbierte *Missale Hispano–Mozarabicum*. Die Bezeichnung beinhaltet eine Verbindung der lokalen sowie der historischen Gegebenheiten des Ritus. Damit sollen Vergangenheit und Gegenwart miteinander in Beziehung gebracht und die große Bedeutung des liturgischen Schatzes hervorgehoben werden.¹⁹

¹⁸ Vgl. *Missale Hispano–Mozarabicum* (1991), 15.

¹⁹ Vgl. BEASOAIN, *Compendio*, 11.

2 Die Einheit in der Vielfalt der Riten – die westlichen Liturgien

2.1 Allgemeine Einleitung

Im lateinischen Westen haben sich im Laufe der Geschichte neben dem römischen Ritus noch verschiedene lokalgebundene Liturgien entwickelt, die in abweichenden Formen des öffentlichen Gottesdienstes als gleichberechtigt anerkannt waren und es bis heute noch sind. Die Unkenntnis bzw. die Nichtbeachtung birgt die Gefahr eines zu engen Kirchenbildes und Liturgieverständnisses in sich. Deshalb darf diese liturgische Pluralität, die sich geschichtlich entwickelt hat, nicht übersehen werden.²⁰

Man unterscheidet drei große Liturgiegebiete, die sich um die bedeutenden Patriarchate (Alexandria, Antiochien und Rom) bildeten. Das westliche Liturgiegebiet beinhaltet neben dem römischen Ritus auch die altgallische Liturgiefamilie (altspanische / mozarabische Liturgie, ambrosianische / mailändische Liturgie, altgallische Liturgie, iroschottisch–keltische Liturgie) und die Liturgien der reformatorischen Denominationen.²¹

Von der ursprünglichen Vielfalt der liturgischen Traditionen im Okzident ist bedingt durch die Autorität Roms und die Bestrebungen einer Vereinheitlichung der Liturgie nur noch sehr wenig übrig geblieben, obwohl die (stadt–)römische Liturgie ursprünglich noch keine Vorrangstellung innegehabt hat:²²

„Im Zuge der raschen Ausbreitung des Christentums im Römischen Reich entstanden noch in der ausgehenden Antike in den einzelnen Teilkirchen diverse liturgische Riten, unter denen der (stadt-)römische Ritus zunächst noch keine besondere Vorrangstellung besaß.“²³

Besonders die *altgallische Liturgie* wurde durch diesen Prozess verdrängt. Diese Bezeichnung ist ein Sammelbegriff, unter dem man jene Liturgietraditionen in den vorkarolingischen Kirchengebieten Frankreichs, Spaniens, Mailands (Oberitalien) und den irisch–keltisch–schottischen Gebieten etwa zwischen dem vierten und achten Jahrhundert zusammenschließt. Diese verschiedenen lokalen Liturgieformen der *altgallischen Liturgie* zeigen gemeinsame Eigenheiten, Austauschbe-

²⁰ Vgl. ENGBERDING, Liturgie, 155.

²¹ Vgl. MEYER, Eucharistie. 153f.

²² Vgl. BIERITZ, Liturgik, 33.

²³ FEULNER, Einheit, 188.

ziehungen und Berührungspunkte mit den orientalischen Kirchen und der römisch-nordafrikanischen Liturgie.²⁴ Abgesehen von der ambrosianischen Liturgie in der Erzdiözese Mailand und der altspanischen Liturgie in der Erzdiözese Toledo wurden alle anderen durch den römischen Ritus, bedingt durch die römisch-karolingischen Reform, verdrängt.²⁵

2.2 Die liturgischen Familien im Westen²⁶

2.2.1 Die (stadt-)römische Liturgie

Der *(stadt-)römische Ritus* hatte bedingt durch die Autorität des Papstes eine ungeheure Ausbreitung erfahren, die dazu führte, dass im achten Jahrhundert die Vormachtstellung dieses Ritus im Westen begann. Die ursprüngliche Liturgiesprache Griechisch wurde im vierten Jahrhundert durch das Lateinische abgelöst. Im fünften und sechsten Jahrhundert kam es aufgrund des Engagements der Päpste Leo des Großen (440 – 461) und Gregor des Großen (590 – 604) zur Erstellung von Sakramentarien: dem *Sacramentarium Veronense (Ve)* (oder auch *Sacramentarium Leonianum* genannt) und dem *Sacramentarium Gregorianum (Gr)*. Durch den im Laufe der Geschichte zunehmenden Einfluss der Päpste verbreitete sich der *(stadt-)römische Ritus* auch außerhalb von Rom.²⁷ Gegen Ende des achten Jahrhunderts ordneten Pippin der Jüngere und schließlich Karl der Große die Übernahme des *(stadt-)römischen Ritus* für ihr Königreich an, wodurch der dort ursprünglich entstandene altgallische Ritus zwar verdrängt wurde, aber doch Einfluss auf die neu übernommene römische Liturgie nahm:

*„Insbesondere aus dem fränkischen Bereich flossen zahlreiche Elemente nach Rom zurück, so dass der römische Ritus, wie er sich schließlich durchsetzte, durchaus als eine römisch-fränkische Mischform begriffen werden kann.“*²⁸

²⁴ Vgl. EHRENSPERGER, Liturgien, 1f.

²⁵ Vgl. BIERITZ, Liturgik., 33

²⁶ In den folgenden Unterkapiteln orientiere ich mich an der kurzen schematischen Darstellung von RAMIS G., Liturgical Families in the West, in: A. J. Chupungco [Hg.] Handbook for Liturgical Studies Bd. 1, Collegeville 2000, 25–32, um die liturgische Pluralität des Westens darzustellen.

²⁷ Vgl. RAMIS, Families, 26.

²⁸ BIERITZ, Liturgik, 33.

Auch Gabriel Ramis beschreibt diesen Assimilationsprozess als Konsequenz der Übernahme des römischen Ritus:

*„Outside of Rome the sacramentaries and the liturgy in general assumed formulas and rites that were not exactly Roman. Thus began the Roman–Frankish liturgies or the Roman–Germanic liturgies, which were basically Roman liturgies that had assimilated some elements of the countries and cultures in which they were being used.“*²⁹

Papst Gregor VII. strebte im Jahr 1074 eine liturgische Vereinheitlichung des gesamten Westens unter Führung des *römischen Ritus* an, wodurch vor allem der *altspanische Ritus* stark zurückgedrängt wurde und fast zur Gänze verschwand.³⁰

Wegen der Entdeckung der außereuropäischen Kontinente und vor allem durch die Tätigkeiten der Missionsorden wie den Franziskaner und Dominikaner im 16. Jahrhundert in Afrika, Asien, Nord- und Südamerika breitete sich der römische Ritus noch weiter aus.³¹

2.2.2 Die ambrosianische / mailändische Liturgie

Diese Liturgie ist nach dem im vierten Jahrhundert in Mailand wirkenden Bischof Ambrosius benannt. Diese Benennung darf nicht missverstanden werden, als ob sie mit ihm in Erscheinung getreten oder das alleinige Werk des Bischofs gewesen wäre. Ihm zu Ehren trägt sie seinen Namen und es besteht kein Zweifel, dass Bischof Ambrosius einen großen Einfluss auf die Entwicklung dieser lokalen Liturgie hatte.³²

*„Von größter Bedeutung aber sind einzelne Schriften von Ambrosius [...]. Hier kommen besonders die Schriften zur Messe und die Mystagogischen Katechesen für Neugetaufte ‚De sacramentis‘ und ‚De mysteriis‘ in Frage. Die liturgische Tradition Mailands ist nicht nur dem Bischof Ambrosius zuzuschreiben. Die wichtigsten Eigenarten der mailändischen Liturgie hat Ambrosius bei seinem Amtsantritt als Bischof 373 bereits vorgefunden.“*³³

Über die Herkunft der *ambrosianischen Liturgie* herrscht Uneinigkeit, da sich nicht eindeutig klären lässt, ob sie einen östlichen oder einen römischen Ursprung

²⁹ RAMIS, Liturgical, 26f.

³⁰ Vgl. THALER, Gebete, 12.

³¹ Vgl. RAMIS, Liturgical, 27.

³² Vgl. ebd., 28.

³³ EHRENSPERGER, Liturgien, 19.

hat. Obwohl die *römische Liturgie* einen großen Einfluss auf sie ausübte, kann die östliche Prägung³⁴ nicht ignoriert werden.³⁵

Bei der *ambrosianischen Liturgie*

„handelt es sich um einen liturgischen Ritus der ‚Lateinischen Kirche‘, der im größten Teil der Kirchenprovinz Mailand, in einigen angrenzenden Gebieten und in etlichen Gemeinden des Bistums Lugano (Schweiz) noch heute neben dem Römischen Ritus verwendet wird. [...] Seine Eigenprägung zeigt sich unter anderem in der Euchologie (zahlreiche Präfationen), im Gesang (ambrosianischer Gesang³⁶), in der Leseordnung sowie in rituellen Besonderheiten, die Mailand unter orientalischem Einfluss oder durch seine Austauschbeziehungen mit Gallien übernommen hatte.“³⁷

2.2.3 Die altgallische Liturgie

Die *altgallische Liturgie* war die im fünften bis achten Jahrhundert am weitesten verbreitete Liturgie, die im südlichen Gallien, dem heutigen Mittel- und Südfrankreich, beheimatet war. Sie prägte aber auch die umliegenden Riten: den *altspanischen*, den *ambrosianischen / mailändischen* und den *irisch-schottisch-keltischen Ritus*. Der *altgallische Ritus* hatte aber kein liturgisches Zentrum, was zu mehreren lokalen Traditionen führte. Er musste im achten Jahrhundert aufgrund der karolingischen Liturgiereform dem römischen Ritus weichen, prägte aber durch Einflussnahme auf die neuübernommene Liturgie diesen sehr, was zu einer Liturgiepraxis führte, in der altgallische und römische Traditionen miteinander und ineinander einwirkten. Deshalb ist eine einheitliche Liturgiebeschreibung heute nicht möglich, da in den verschiedenen Gebieten Galliens voneinander abweichende Traditionen entstanden.³⁸

Eine starke Wirkung hatte dieser Ritentypus auf die altspanische Liturgie. Beide entstanden wohl zur selben Zeit und hatten ähnliche Grundlagen: Auf die Kirchen Galliens und Spaniens nahm die Kirche des Ostens und des lateinischen Afrikas

³⁴ Siehe dazu: PAREDI A., *Influssi orientali sulla liturgia Milanese antica*, in: *Scuola cattolica* 68 (1940) 574-579.

³⁵ Vgl. RAMIS, *Families*, 28.

³⁶ Siehe dazu: DITTMER A., *Ambrosianischer Gesang*, in: *Lexikon des Mittelalters* 1 (1980) 523f.

³⁷ FEULNER, *Die Einheit der Vielheit*, 189f.

³⁸ Vgl. EHRENSPERGER, *Liturgien*, 11f.

großen Einfluss. Mit der Kenntnis dieser liturgischen Traditionen formte sie ihre jeweiligen lokalen Gebräuche³⁹:

„Die orientalischen Einflüsse in gallischen Riten sind unverkennbar. Das Liturgieverständnis ist durchsetzt von Allegorien. Die Vorstehergebete wurden häufig an Christus gerichtet. Der Stil der Gebete ist zuweilen emotionell und poetisch–bildhaft.“⁴⁰

2.2.4 Die altspanische Liturgie

Der *altspanische Ritus*, der ebenfalls zur *Lateinischen Kirche* gehört, entwickelte sich auf der iberischen Halbinsel und war schon ab dem fünften Jahrhundert belegt, als sich die arianischen Westgoten im Gebiet des heutigen Spanien und in Portugal angesiedelt hatten. Unter der Herrschaft der Westgotenkönige breitete sich diese Liturgie im gesamten Gebiet aus. Als die Araber, die von den Spaniern *moros*⁴¹ genannt wurden, im Jahre 711 einfielen und den Islam auf der Halbinsel verbreiteten, durften die dort lebenden Christen ihren Glauben weiterhin ausleben. Deswegen wurden sie als *Mozaraber* bezeichnet.⁴² Die heutige Bezeichnung dieses Ritus als *mozarabische Liturgie* ist aber eine zu kurz greifende, da sie bloß den Schwerpunkt auf die Zeit der arabischen Herrschaft legt, jedoch den Entwicklungsprozess, der bis ins fünfte Jahrhundert zurückreicht und die Blütezeit unter dem Bischof Isidor von Sevilla (560 – 633) vor der arabischen Invasion nicht berücksichtigt. Deshalb ist es angemessen, diesen Ritus als *altspanische Liturgie* zu bezeichnen.⁴³

Im Jahr 782 eroberten die Franken sukzessive die Gebiete unter islamischer Herrschaft und führten schrittweisen die römische Liturgie und Kirchenordnung ein. Auch verschiedene Päpste, darunter Papst Alexander II. (1061 – 1073) und besonders Papst Gregor VII. (1073 – 1085) ordneten den Wechsel zur römischen Liturgie an und verboten den altspanischen Ritus.⁴⁴ Der Frömmigkeit der Spanier verdankt dieser Sonderritus seine bis heute erhaltene Ausübung. Heute darf er nur noch in der Kathedrale von Toledo zelebriert werden. Mit einer Sondererlaubnis,

³⁹ Vgl. RAMIS, Families, 29.

⁴⁰ EHRENSPERGER, Liturgien, 11.

⁴¹ Vgl. WESCH, Sprachwissenschaft, 124f.

⁴² Vgl. FEULNER, Einheit, 190f.

⁴³ Vgl. EHRENSPERGER, Liturgien, 15.

⁴⁴ Vgl. GY, History, 53.

die durch den Erzbischof von Toledo erteilt wird, ist es möglich, dass man die Liturgie auch an anderen Orten im altspanischen Ritus feiert.⁴⁵

Die Frage nach dem Ursprung dieses Ritus ist schwer eruierbar. Jordi Pinell geht davon aus, dass die lateinische Kirche Nordafrikas⁴⁶ und die (stadt-)römische Liturgie starke Einflüsse auf den altspanischen Ritus genommen haben.⁴⁷ Auch Hieronymus Engberding bestätigt dies:

*„Neben Gallien und Rom scheint auch das christliche Nordafrika an der Ausbildung der frühen spanischen Liturgie nicht unbeteiligt gewesen zu sein“.*⁴⁸

Diese These wird in *De Ecclesiasticis Officiis* (Lib. I, cap. XIII.) von Isidor von Sevilla bestätigt. Er beschreibt neben dem Ursprung und der Bedeutung des Hallelujagesangs auch eine Verwendung in der lateinisch sprechenden Kirche Nordafrikas:

*In africanis autem regionibus non omni tempore sed tantum dominicis diebus et quinquaginta post domini resurrectionem alleluia cantatur pro significatione futurae resurrectionis et laetitiae; uerum apud nos secundum antiquam Hispaniarum traditionem, praeter dies ieiuniorum uel quadragensimae, omni tempore cantatur alleluia.*⁴⁹

*In den Regionen Afrikas, wird aber nicht zu jeder Zeit das Halleluja gesungen, sondern nur an Sonntagen und während der 50 Tage nach der Auferstehung des Herrn, als Zeichen der zukünftigen Auferstehung und des Jubels; andererseits, bei uns, gemäß der alten spanischen Tradition, wird das Halleluja immer gesungen, außer an den Fasttagen oder während der Fastenzeit.*⁵⁰

Diese Beschreibung der Verwendung des Hallelujahymnus weist eine Kenntnis der Gebräuche der Kirche Afrikas auf. Auch Arthur King verweist darauf, dass die kirchliche Tradition Nordafrikas nicht die einzige Quelle des altspanischen Ritus gewesen ist.⁵¹

⁴⁵ Vgl. FEULNER, Einheit, 191.

⁴⁶ Vgl. PINELL, Liturgie, 1797.

⁴⁷ Vgl. EHRENSPERGER, Liturgien, 16.

⁴⁸ ENGBERDING, Liturgie, 157.

⁴⁹ ISIDOR von SEVILLA, *De Ecclesiasticis Officiis* I 13,3 (CChr.SL 113, 15,14–15,19).

⁵⁰ Anmerkung: Diese und alle anderen lateinischen bzw. spanischen Texte wurden vom Verfasser selbst ins Deutsche übersetzt.

⁵¹ Vgl. KING, Liturgies, 476f.

Auch einer Vorrangstellung der römischen Liturgie ist sich Isidor von Sevilla bewusst, da er in seinem Buch *De Ecclesiasticis Officiis* (Lib. I; cap. XV) festhält:

*Ordo autem missae uel orationum, quibus oblata deo sacrificia consecrantur, primum a sancto Petro est institutus; cuius celebrationem uno eodemque modo uniuersus peragit orbis.*⁵²

Die Messordnung und die Gebete aber, durch welche die Opfergaben Gott dargebracht und konsekriert werden, wurde zum ersten Mal vom heiligen Petrus gestiftet; diese Feier realisiert sich in ein und derselben Weise auf dem ganzen Erdkreis.

Auch innerhalb der liturgischen Sprache des altspanischen Ritus erkennt man im Vergleich zur römischen Liturgie eine Ausweitung: beispielsweise heißt der römische Priestergruß ‚*Dominus vobiscum*‘, während in dem altspanischen Sonderritus ‚*Dominus sit semper vobiscum*‘ verwendet wird; statt ‚*Gloria patri et filio et spiritui sancto*‘ sagt man ‚*Gloria et honor patri et filio et spiritui sancto*‘ und statt der römischen Schlussworte ‚*Ite, missa est*‘ wird vom Diakon im altspanischen Ritus ‚*Sollemnia completa sunt; in nomine domini nostri Jesu Christi votum sit acceptum cum pace*‘ verkündet.⁵³ Eine Besonderheit des altspanischen Ritus ist vor allem das Eucharistische Hochgebet, das aus veränderlichen Teilen besteht und je nach Tag und Fest variabel ist sowie eine breit ausladende Form und Fülle von symbolisch–biblischer Sprache aufweist. Gegenüber der knappen und gedrängten Art der römischen Liturgie wirkt sie geradezu ausschweifend.⁵⁴ Dieses Streben nach Fülle und Reichtum poetisch liturgischer Dichtung und auch der erzählerische Drang nach Freiheit und Sprengung fester Gebetsordnungen haben dazu geführt, dass die Texte oft unter den Verdacht der Missbildung und Verfälschung des katholischen Glaubens geraten sind.⁵⁵

Anton Thaler, der in seiner Studie *Das Selbstverständnis der Kirche* auch einen Betrag über die altspanische Liturgie verfasste, schrieb über die in den Gebeten verwendete Sprache:

„Was die Sprache der altspanischen Liturgie so anschaulich macht, ist vor allem ihre Bildersprache. So wendet sie die pflanzliche Natur als Metapher auf die Kirche an, wenn sie die Kirche als Baum darstellt, dessen Wurzel Christus, dessen Äste die Märtyrer und dessen Blätter die Confessores sind. Auch Bilder aus dem Tierreich liebt die Liturgie sehr. Besonders aber bevorzugt sie Bilder aus dem

⁵² ISIDOR von SEVILLA, *De Ecclesiasticis Officiis* I 15,1 (CChr.SL 113, 16,2–17,5).

⁵³ Vgl. EHRENSPERGER, *Liturgien*, 16.

⁵⁴ Vgl. ENGBERDING, *Liturgie*, 159.

⁵⁵ Vgl. ebd. 162f.

*menschlichen Leben. Sie scheut sich nicht, das Verhältnis der Ecclesia Mater zu den Christen durch die intime Mutter–Kind–Beziehung darzustellen [...].*⁵⁶

Einige Messformulare weisen auch weit ausschweifende Formulierung auf und beinhalten Thesen und Antithesen, weshalb die Gebete als schwerverständlich angesehen worden sind. Die Gebetsformulare, vor allem die *Illationes*, sind oft mehrere Seiten lang und in Predigtform geschrieben und weisen einen katechetischen Charakter auf. Andere Messformulare haben hagiographischen Charakter, da sie das Leben oder das Martyrium eines / einer Heiligen sprachgewaltig darstellen.⁵⁷

Aber auch ostkirchliche Einflüsse lassen sich in der altspanischen Liturgie darstellen, wobei Hieronymus Engberding festhält:

*„Gewiß bestanden im 6. und 7. Jahrhundert enge Beziehungen zwischen Spanien und Ostrom; und gewiß ist auch manches liturgische Gut sowohl nach Gehalt wie nach Ausdruck übernommen worden. Aber die spanische Liturgie blieb, was sie war: ein wurzelechter Sproß am Baum gallischer Liturgien.“*⁵⁸

Hans Bernhard Meyer berücksichtigt den Handelsaustausch als einen möglichen Grund für die Einflussnahme des Ostens auf die Liturgie des Westens:

*„Der östliche Einfluß ist allerdings stark. Er läßt sich durch Handelsbeziehungen [...], besonders der iberischen Halbinsel, Südgalliens und der britischen Inseln, aber auch der südlichen Donauländer und Oberitalien mit dem Osten, durch den damit verbundenen Kulturaustausch und durch die engen Beziehungen des abendländischen mit dem östlichen Mönchtum erklären.“*⁵⁹

Anton Baumstark sieht die orientalischen Einflüsse in der altspanischen Liturgie Südgalliens / Spaniens als eine „*lateinische Dépendance*“⁶⁰ des Orients an, während Hieronymus Engberding dies als „*Überschätzung und Überwertung*“⁶¹ ansieht. Baumstark versucht an zwei Punkten den östlichen Einfluss aufzuzeigen. Seiner Meinung nach offenbaren sich in einem Vergleich der liturgischen Quellen bedeutsame Beziehungen zwischen den Liturgien: im Bereich der Tagzeitenliturgie⁶² und der Messliturgie.⁶³

⁵⁶ THALER, Selbstverständnis, 202.

⁵⁷ Vgl. KING, Liturgies, 486.

⁵⁸ ENGBERDING, Liturgie, 158.

⁵⁹ MEYER, Eucharistie, 153.

⁶⁰ Vgl. ENGBERDING, Liturgie, 246.

⁶¹ Vgl. ebd., 246.

⁶² Vgl. BAUMSTARK, Liturgie, 5–11.

⁶³ Vgl. ebd., 5f.

Innerhalb der Messfeier gibt es parallele Elemente, die den orientalischen Einfluss auf die altspanische Liturgie aufzeigen – der Gesang des *Trishagion*, der noch heute in der byzantinischen Kirche gesungen wird, oder die Verehrung der vielen orientalischen Heiligen, für die eigene Messformulare geschrieben wurden.⁶⁴ Auch die Stellung des *Credos*, des *Pax*, des *Diptychon*, des *Sancta Sanctis* und die Form der diakonischen Gebete in der altspanischen Liturgie weisen einen orientalischen Einfluss auf. Diese Prägung kann dadurch gerechtfertigt werden, da Bischof Leander von Sevilla einige Jahre in Konstantinopel verbrachte und er gewiss auf seinen Bruder, Isidor von Sevilla, bei dessen Erstellung des Messbuches und Breviers einwirkte.⁶⁵

Hieronymus Engberding, der sich klar gegen eine Abhängigkeit des Westens vom Ostens ausdrückt, betont ebenfalls Gemeinsamkeiten: in der orientalischen und altspanischen Liturgie wird im Sanctus vor dem ersten *Hosanna* ein *Hosanna filio David* eingeschaltet; auch im *Credo* wird das griechische Wort *homousion* unübersetzt übernommen und vor dem Fürbittgebet singt das Volk: *Agyos, Agyos, Agyos, Domine deus, Rex aeternae*.⁶⁶ Trotzdem meint Engberding:

„So müssen wir uns denn davor hüten, in den Gemeinsamkeiten der spanischen und der östlichen Liturgie ausschließlich Abhängigkeiten zu erblicken. Vielmehr haben wir jeden einzelnen Fall gesondert zu prüfen. An manchen Stellen kann man freilich den Einfluß des Ostens geradezu mit Händen greifen. [...] Wir dürfen daher wohl nicht fehl gehen, wenn wir in diesem Fall wie auch in ähnlichen uns auf die Annahme beschränken, es bestand zwischen Spanien und dem Osten ein geistiger Austausch, aus dem heraus die Halbinsel manche Kenntnisse und Anregungen erhielt. Diese wurden aber ganz selbstständig entwickelt und verarbeitet.“⁶⁷

2.2.5 Die keltische Liturgie und andere Diözesangebräuche

Die keltische Liturgie entwickelte sich in Irland, Schottland, Wales, Bretagne und Normandie und weist große Einflüsse der römischen und altgallischen Liturgien auf. Bis ins elfte Jahrhundert bewahrte sie ihre Eigenständigkeit, wurde bald dann aber durch den römischen Ritus abgelöst.⁶⁸ Auch von den vielen ehemaligen Diözesen, wie etwa in den Bistümern Italiens, Deutschlands und auch Englands

⁶⁴ Vgl. ebd., 11f.

⁶⁵ Vgl. KING, Liturgies, 477f.

⁶⁶ Vgl. ENGBERDING, Liturgie, 247.

⁶⁷ Ebd., 247f.

⁶⁸ Vgl. RAMIS, Liturgical, 30.

(bis zur Reformation) und in den Sonderriten der Ordensgemeinschaften wie zum Beispiel der Prämonstratenser, der Zisterzienser, der Karmeliter, etc. hielten sich deren Sonderbräuche bis zum Konzil von Trient.⁶⁹

2.3 Quo Primum – Papst Pius V.

Mit den Bullen von Papst Pius V. *Quod a nobis*⁷⁰ aus dem Jahr 1568 und *Quo Primum* aus dem Jahr 1570 waren weiterhin nur noch lokale liturgische Sonderformen erlaubt, die damals bereits seit mindestens 200 Jahren Bestand hatten:⁷¹

„[...] sie sollen die bisher gewohnten Weisen und Riten (auch die aus noch so alten Meßbüchern) in Zukunft ganz und gar aufgeben, völlig verwerfen und die Messe nach Ritus, Weisung und Norm Unseres Messbuches singen und lesen, und sie sollen nicht wagen, bei der Meßfeier andere Zeremonien und Gebete als die in diesem Missale enthaltenen hinzuzufügen oder vorzulesen. [...] Damit sind alle gegenteiligen früheren Bestimmungen, [...], alle allgemeinen und besonderen Konstitutionen und Ordinationen von Provinzial- oder Synodalkonzilien, ebenso die Statuten und Gewohnheiten der oben erwähnten Kirchen, auch wenn ihr Brauch zwar durch eine sehr alte und ehrwürdige Vorschrift gestützt, aber nicht älter als zweihundert Jahre ist, außer Kraft gesetzt.“⁷²

Durch diese Anordnung kam es schließlich dazu, dass Sonderriten, die keinen zweihundertjährigen Bestand aufwiesen, ihre Legitimation verloren, was vor allem viele Diözesangebräuche betraf.⁷³

⁶⁹ Vgl. FEULNER, Einheit, 192f.

⁷⁰ Diese Bulle betraf das Brevier. Papst Pius V. ordnete eine Vereinheitlichung des Stundengebets an. Weiterhin waren nur jene liturgischen Sonderformen im Bereich des Stundengebets erlaubt, die eine mindestens zweihundertjährige Tradition aufweisen konnten.

⁷¹ Vgl. ebd., 167.

⁷² KLÖCKENER, Bulle, 46f.

⁷³ Vgl. FEULNER, Einheit, 187.

3 Geschichtliche Einführung in den altspanischen Ritus

3.1 Die Westgoten und das Ende des Arianismus auf der iberischen Halbinsel

Im Verlauf der Völkerwanderung gelangten die Goten, aus dem norddeutschen bzw. skandinavischen Raum in den Südosten Europas. Im dritten Jahrhundert spalteten sie sich in West- und Ostgoten und kamen aufgrund der geographischen Nähe zu Rom sehr bald mit dem Christentum in Kontakt. Der Westgote Ulfila (Wulfila) übersetzte nicht nur die Bibel in die gotische Sprache, sondern wurde auch 341 in Antiochien durch Eusebius von Nikomedia zum ersten Bischof für sein Volk geweiht und nahm auch an beiden Synoden in Konstantinopel teil, die in den Jahren 360 und 383 stattfanden.⁷⁴

Bei den germanischen Stämmen, vor allem bei den Goten, Vandalen und den Langobarden, gelangte der Arianismus an seinen Höhepunkt. Bischof Ulfila, der sehr stark von dieser Irrlehre geprägt war, verbreitete ihn unter den Westgoten. Auch seine Nachfolger förderten den häretischen Glauben auf der iberischen Halbinsel. Der Arianismus war im Gotenreich nicht gedanklich tief verankert, sondern galt mehr als ein nationales Gut, da keine systematisch–spekulativen dogmatischen Lehren formuliert worden waren, sondern vielmehr eine nationalistisch geprägte Glaubensform.⁷⁵

Der Arianismus teilte nicht die Aussagen des Konzils von Nicäa über die Naturen Christi, sondern lehrte eine Subordination Christi gegenüber Gott–Vater:

„Dem Sohn kommt nach Arius keine Ewigkeit zu, er gehört in den Bereich des Geschöpflichen.“⁷⁶

Arius († 336) verstand Christus nicht als den ewigen, eingeborenen und gezeugten Sohn und stand somit den Aussagen des Konzil von Nicäa entgegen, das Christus als *„Gott von Gott, Licht vom Licht, gezeugt, nicht geschaffen, eines Wesens (= ὁμοούσιος) mit dem Vater“⁷⁷* proklamiert hatte. Deswegen galt als

⁷⁴ Vgl. DIEZ, Gebetsklänge, 19.

⁷⁵ Vgl. STOHR, Arianismus, 639f.

⁷⁶ TÜCK, Jesus, 125.

⁷⁷ Vgl. DH 125.

unverkennbares Zeichen die doxologische Formel „*gloria Patri per Filium in Spiritui sancto*“.⁷⁸

Die gotischen Könige waren starke Förderer des Glaubens und hatten stets eine enge Bindung zum Arianismus. Doch einen einheitlichen Staatsglauben, wie ihn später beispielsweise Karl der Große förderte, gab es im Gotenreich nicht. Unter König Alarich II. (Regierungszeit 484 – 507) bekamen die römischen Untertanen, die in seinem Reich lebten, einen Rechtsschutz, der ihnen auch die Ausübung ihres katholischen Glaubens zusicherte.⁷⁹

Nach dem Tod König Alarichs II. um 507 übernahm sein Sohn Amalarich den Thron. Er heiratete Chlothilde, die Tochter des Frankenkönigs Chlodwig. Da die Franken katholischen Glaubens waren und Chlothilde diesen nicht ablegen wollte, wurde sie von ihrem Mann verstoßen. Ihr Bruder, der spätere Frankenkönig Childebert, kam seiner Schwester zu Hilfe und besiegte 531 Amalarich bei einer Schlacht nahe Narbonne.⁸⁰

Aus den Wirren um den gotischen Königsthron ging Leuwigild hervor, der die neuen Machtverhältnisse anerkennen musste. Leuwigild war es auch, der im Jahre 580 alle arianischen Bischöfe seines Landes zu einer Synode in Toledo versammeln ließ und die Wiedertaufe bei Konvertierung zum Arianismus vom Katholizismus abschaffte. Durch diesen Schritt erreichte er eine Gleichsetzung des katholischen Taufsakramentes und vereinfachte den Glaubenswechsel.⁸¹

Sobald Leuwigild Toledo zu seiner neuen Residenzstadt gemacht hatte, begann er gegen den Einfluss der Römer vorzugehen. Er eroberte sukzessiv Gebiete der Ost Römer auf der iberischen Halbinsel zurück und setzte seinen Sohn Hermenegild als Verwalter für die Gebiete um Sevilla ein. Dieser war mit der katholischen Frankenfürstin Ingunde verheiratet, die ihn dazu veranlasste, auch den katholischen Glauben anzunehmen. Darüber hinaus wirkte der Mönch Leander prägend auf Hermenegild ein. Dieser bewegte Hermenegild, gegen seinen Vater Leuwigild und gegen den arianischen Glauben vorzugehen. Als aber Leuwigild seinen Sohn durch List gefangen genommen und Hermenegild sich geweigert hatte, die Eucha-

⁷⁸ Vgl. DIEZ, Gebetsklänge, 19.

⁷⁹ Vgl. ebd., 21.

⁸⁰ Vgl. ebd., 19.

⁸¹ Vgl. KAMPERS, Geschichte, 177.

ristie von einem arianischen Bischof zu empfangen, ließ ihn der Gotenkönig enthaupten.⁸²

Nachdem nun Leuwigild weitere Gebiete der iberischen Halbinsel erfolgreich erobert hatte, unter anderem auch das Suebenreich im Jahre 585, schien er am Höhepunkt seiner Macht zu sein und mit ihm der Arianismus. Alle inneren und äußeren Feinde waren offensichtlich besiegt. Doch nach seinem Tod im Jahre 586 erlangte Rekkared (Reccared) den Thron. Mit ihm änderte sich zugleich die Vormachtstellung des Arianismus. Das Reich galt gegenüber seinen Feinden als gefestigt, im Inneren jedoch kam es zu konfessionellen Konflikten. Deswegen erkannte Rekkared, dass man das Reich nur durch einen gemeinsamen Glauben aller Bürger zusammenhalten konnte.⁸³

3.2 Rekkared – Besieger des Arianismus und Förderer des Katholizismus

Der Glaubenswechsel stellte Rekkared und mit ihm das ganze Gotenvolk vor eine gewaltige Aufgabe, die sorgsam vorbereitet werden musste. Im Jahre 587 trat gemeinsam mit Rekkared ein großer Teil des arianischen Episkopats der Goten zum katholischen Glauben über. Dieser Schritt setzte nicht nur eine vorangehende Katechese durch katholische Bischöfe, sondern auch eine darauffolgende Salbung mit Chrisamöl voraus, die die Herabrufung des Heiligen Geistes darstellte. Durch die Ablegung des nizäno–konstantinopolitanischen Glaubensbekenntnisses wurde der Wechsel zum katholischen Glauben endgültig besiegelt.⁸⁴

3.2.1 Das III. Konzil von Toledo (589)

Nachdem nun ein großer Teil der Westgoten und Sueben den katholischen Glauben angenommen hatte, berief Rekkared im Jahre 589 ein Konzil in der Reichshauptstadt Toledo ein, das diesen Anlass feierlich und öffentlich bestätigte. Das Konzil wurde auf Befehl von Rekkared einberufen und befasste sich ausschließ-

⁸² Vgl. DIEZ, Gebetsklänge, 22.

⁸³ Vgl. KAMPERS, Geschichte, 182.

⁸⁴ Vgl. ebd., 183.

lich mit dem Thema der Konversion des Königs und der 72 anwesenden arianischen Bischöfe.⁸⁵

Bereits im Jahr 587 erließ König Rekkared den Befehl zur Vorbereitung des Konzils und zeigte dadurch, dass der Konversion der arianischen Bischöfe zusammen mit Rekkared einer langen Vorbereitung vorausgegangen war. Das III. Konzil von Toledo wurde öffentlich abgehalten und feierlich begangen. Hauptperson war Rekkared, der als Förderer des katholischen Glaubens auftrat und den Glaubensübertritt der Goten veranlasste. Bedeutendster Redner und Theologe war Leander von Sevilla, der auch noch heute als Initiator der Konzilsidee angesehen wird.⁸⁶

In der Eröffnungsrede ließ Rekkared ein von ihm verfasstes Schriftstück vorlesen, in dem er sich als Verfechter des einen wahren Glaubens darstellte und er mittels seines Königtums dafür eintrat, dass die ihm anvertrauten Völker den rechten Weg im Glauben gehen würden. Er betonte darin auch die katholische Trinitätslehre – die Einheit drei göttlichen Gestalten – und verwarf die arianische Lehre der Subordination. Darüber hinaus verstand sich der Gotenkönig als auserwählte Person, die den Goten und Sueben den wahren katholischen Glauben näher brachte. Die Bischöfe sollten den Glauben durch Unterweisung der Konvertierten festigen und fördern. Darüber hinaus wurden Arius und seine Lehre verdammt und es folgte ein Bekenntnis des Königs auf die vier ökumenischen Konzilien von Nicäa (325), Konstantinopel (381), Ephesus (431) und Chalcedon (451).⁸⁷

3.2.2 Theologische Aussagen des Konzils

Die theologischen Hauptaussagen des Konzils finden sich in dem von Rekkared verfassten Schriftstück, dem *tomus regius*, wieder. Darin richtete er sich nicht nur gegen die Verurteilung des Arius und seiner Lehre, sondern bekräftigte die Zustimmung zum katholischen Glauben und betonte die Einheit im Glauben.⁸⁸

Der König drückte in diesem Schriftstück ebenso seine große Verantwortung aus, die er mit dem Amt des Königtums angenommen hatte, nämlich dass ihm von

⁸⁵ Vgl. ORGLMEISTER, Rekonziliation, 37.

⁸⁶ Vgl. ORLANDIS, Synoden, 101f.

⁸⁷ Vgl. KAMPERS, Geschichte, 184.

⁸⁸ Vgl. ORLANDIS, Synoden, 105.

Gott die Bürde des Königtums und der Herrschaft über viele Völker auferlegt worden war und er diesen wahren Glauben schützen müsse, damit ihm die Seligkeit zuteil werde.⁸⁹ Nach der Vorlesung des *tomus* ordnete Rekkared an, dass bei jeder eucharistischen Feier das *Credo* in der konstantinopolitanischen Fassung vor der Kommunion, wie es in der Ostkirche festgelegt war, und vor dem *Pater Noster* vom Volk gebetet werden sollte. Die Rezitation des Glaubensbekenntnisses sollte die Konversion des Gotenvolkes zum katholischen Glauben demonstrieren und bei jeder Messfeier die Einheit mit der katholischen Kirche verdeutlichen.⁹⁰ Darüber hinaus folgte auch eine Darlegung des *Credo*, in dem man die Richtigkeit der Lehre der Trinität, von der Einheit und dem Hervorgang der drei göttlichen Personen, Vater, Sohn und Heiliger Geist, und die Lehre des Arius dadurch als Irrlehre darstellte:⁹¹

*Id est, ut confiteamur esse Patrem, qui genuit ex sua substantia Filium sibi coequalem et coaeternum, non tamen ut ipse sit natus et genitor, sed persona alius sit Pater qui genuit, alius sit Filius qui fuerit generatus, unius tamen uterque substantiae divinitate subsistat.*⁹²

Es ist, dass wir bekennen, das Sein von dem Vater, der aus sich seinen ebenbürtigen und gleichaltrigen Sohn gezeugt hat, nicht nur, dass er selbst geboren und geschaffen ist, sondern eine andere Person ist als der Vater, der gezeugt hat, der andere ist der Sohn, der bei den Geschaffenen war, jeder von beiden verharret auch eins in dem göttlichen Wesen.

Auch wird das Verhältnis der innerhalb der Trinität versucht auszudrücken:

*Id est ut confiteamur esse Patrem qui genuit ex sua substantia Filium sibi coequalem et coaeternum; [...] unius tamen substantiae divinitate subsistat: Pater ex quo sit Filius, ipse vero ex nullo sit alio. Filius qui habeat Patrem, sed sine initio et sine diminutione in ea qua Patri coequalis et coaeternus est divinitate subsistat. Spiritus aequus Sanctus confitendus a nobis et praedicandus est a Patre et Filio procedens et cum Patre et Filio unius esse substantiae.*⁹³

Das ist, was wir bekennen über das Sein von dem Vater, der aus seinem Wesen den Sohn, sich altersgleich und von ewig gleich geschaffen hat; [...] jeder jedoch von beiden sind eins aus der göttlichen Substanz: der Vater, der aus dem Sohn ist, er selbst ist wahrhaft nicht anders. Der Sohn, der den Vater hat, ist ohne Anfang und ohne Verringerung wie der altersgleiche und ewig gleiche Vater. Auch der Heilige Geist, der sich uns zu erkennen gibt, geht vom Vater und vom Sohn hervor und ist ein im Wesen mit dem Vater und dem Sohn.

⁸⁹ Vgl. ebd., 105.

⁹⁰ Vgl. ORGLMEISTER, Rekonkiliation, 46.

⁹¹ Vgl. PINELL, Liturgia, 106.

⁹² VIVES, Concilios, 109.

⁹³ Vgl. ebd., 109

Das aus den Konzilsakten des III. Konzils von Toledo entnommene Bekenntnis zu Christus, als dem eingeborenen und von jeher gezeugten Sohn, sollte die bis dahin gängige Lehre des Arius verwerfen und die Einheit der drei göttlichen Personen und das Hervorgehen des Heiligen Geistes aus dem Vater und dem Sohn (*a Patre et Filio*) betonen. Nur durch dieses Bekenntnis war eine volle Einheit mit der Lehre der katholischen Kirche möglich. Darüber hinaus wurde festgelegt, dass das *Filioque* in das Glaubensbekenntnis aufgenommen wurde, um die Wesensgleichheit auszudrücken. In den Konzilsakten war dieser Zusatz schon erhalten, der dann durch die Übernahme des römischen Glaubensbekenntnisses mit dem *Filioque* im Jahre 1014 zu Auseinandersetzungen und schließlich zur Trennung der Ost- und Westkirche führte.⁹⁴ Darüber hinaus wurden Anathemata definiert, die gegen eine Leugnung der Wesensgleichheit von Vater, Sohn und Heiligen Geist sowie gegen eine Leugnung des Hervorgehens des Heiligen Geistes aus dem Vater und dem Sohn formulierten:

*Quiquumque Filium Dei Dominum Jesum Christum negaverit a paterna substantia sine initio genitum, et aequalem Patri et consubstantialem, anathema sit.*⁹⁵

Von wem auch immer geleugnet wird, dass der Sohn Gottes, Herr Jesus Christus, von dem väterlichen Wesen ohne Ursprung gezeugt wurde und gleich dem Vater und wesensgleich ist, der sei mit dem Anathema belegt.

*Quiquumque Spiritum sanctum non credit aut non crediderit a Patre et Filio procedure, eumque non dixerit coeternum esse Patri et Filio et coessentialem, anathema sit.*⁹⁶

Wer auch immer nicht glaubt oder auch nicht glauben wird, dass der Heilige Geist von dem Vater und dem Sohn hervorgeht, und nicht sagen wird, dass das Sein des Vaters und des Sohnes gleich und wesenhaft ist, der sei mit dem Anathema belegt.

*Quiquumquae Patrem et Filium et Spiritum Sanctum unius substantiae, omnipotentiae et aeternitatis esse non credit, anathema sit.*⁹⁷

Wer auch immer nicht glaubt an die eine Substanz, die allmacht und das ewige Sein von Vater, Sohn und Heiliger Geist, der sei mit Anathema belegt.

⁹⁴ Vgl. ORGLMEISTER, Rekonziliation, 49.

⁹⁵ VIVES, Concilios, 118.

⁹⁶ Edb., 118.

⁹⁷ Ebd., 118.

Auch die Doxologie wurde auf die Wesensgleichheit abgestimmt und verändert. Da die Arianer die Doxologie *durch Christus* subordinatorisch deuteten, begann man seit der Mitte des vierten Jahrhundert die aus dem westsyrischen Liturgiebereich überlieferte Doxologie „*Ehre sei dem Vater und dem Sohn und den heiligen Geist*“ zu übernehmen:⁹⁸

*Gloria et honor Patri et Filio et Spiritui sancto.*⁹⁹ *Ehre und Preis sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist.*

Auch die anwesenden Bischöfe mussten dieses Bekenntnis vor dem König ablegen, da es ihre Aufgabe war, das Volk im Glauben zu unterweisen:

*„So wie es ihm, dem König durch göttliche Fügung bestimmt war, diese Völker der Einheit der Kirche Christi zuzuführen, auf dieselbe Weise sollen jetzt die Bischöfe sie in die katholische Lehre einweisen.“*¹⁰⁰

Rekkared wollte so sicherstellen, dass der Episkopat die Hirten- und Evangelisierungsaufgabe erfüllte, um den katholischen Glauben in allen gesellschaftlichen Schichten zu verankern.¹⁰¹

Ein weiterer bedeutender Schritt, der im Schlussteil des *tomus regius* festgehalten worden war und auf das Bekenntnis zum nicäno-konstantinopolitanischen Symbolum folgte, war die Anerkennung der vier großen ökumenischen Konzilien und die Verwerfung aller antininzäischen Konzilien und der Lehre des Arius.¹⁰²

3.2.3 Rekkareds – der „Konstantin von Spanien“

Nachdem Rekkared den *tomus regius* unterzeichnet hatte, die Bischöfe darauf einen Eid abgelegt hatten und das Schriftstück öffentlich verlesen worden war, brach Jubel unter den Konzilsvätern aus:¹⁰³

*„Wem gebührt von Gott ewige Freude, wenn nicht dem wahren katholischen König Rekkared? Wem von Gott zeitliche und ewige Ehre, wenn nicht dem wahren Gottesliebhaber König Rekkared? Er hat neue Völker in die katholische Kirche geführt.“*¹⁰⁴

⁹⁸ Vgl. JUNGSMANN, Doxologie, 536

⁹⁹ Ebd., 54.

¹⁰⁰ VIVES, Concilios, 110f.

¹⁰¹ Vgl. ORLANDIS, Synoden, 106f.

¹⁰² Vgl. VIVES, Concilios, 113–116.

¹⁰³ ORGLMEISTER, Rekonziliation, 45.

¹⁰⁴ VIVES, Concilios, 116.

Der Westgotenkönig erschien als endgültiger Sieger über den Arianismus und als Förderer zur Einheit mit der katholischen Kirche. Er wurde als rechtgläubigster König, *fidelissimo domino Recaredo*¹⁰⁵, bezeichnet und trat als „neuer Konstantin“ auf, der sich dem Christentum zuwandte und die notwendigen Entscheidungen und Beschlüsse traf.¹⁰⁶

3.2.4 Leander von Sevillas Homilie als Abschluss des Konzils

Das Konzil wurde mit einer Schlusshomilie des Bischofs Leander von Sevilla beendet, in der er ein Lob- und Danklied auf Rekkareds Engagement anstimmte. Leander verwendete hierfür bedeutende biblische Bilder, indem er das Volk mit Schafen verglich, die keine Herde hatten und die Gott der Vater in die eine Herde mit dem einen Herrn führte:¹⁰⁷

*„Jetzt habe Christus in der einzigen Kirche Völker in Freundschaft vereint, die früher vom Feuer der Zwietracht gespalten, zugrunde gingen.“*¹⁰⁸

Die Reaktion des Heiligen Bischofs von Sevilla zeigte die große Freude über die Bekehrung des gesamten Volkes und deutete diese als große Tat Gottes. Deswegen stimmte er auch mit den Worten des Gloria an, dem Lobgesang der Engel von Betlehem, in dem sie die Einheit der Völker besangen und den Frieden auf Erden proklamierten.¹⁰⁹

3.3 Die Zeit nach Rekkared und das IV. Konzil von Toledo (633)

3.3.1 Die Wirren um die Thronfolge

Als Rekkareds im Jahre 601 in Toledo verstarb, folgte sein Sohn Liuva II. nach, der jedoch Opfer diverser Verschwörungen verschiedener anderer Adelige wurde, die sich um die Herrschaft im Gotenreich stritten. Innerhalb von zehn Jahren kam es aufgrund von Wirren und Streitigkeiten um die Krone zu einem ständigen Herrschaftswechsel. Ab 612 kehrte mit Sisebut Ruhe und Stabilität ein. Er

¹⁰⁵ Ebd., 107

¹⁰⁶ Vgl. ORLANDIS, Synoden, 107.

¹⁰⁷ Vgl. VIVES, Concilios, 140.

¹⁰⁸ MANSI, Sacrorum Conciliorum, Vol. 9. 1059.

¹⁰⁹ Vgl. ORLANDIS, Synoden, 117.

war ein sehr gebildeter Mann, der enge Kontakte mit bedeutenden Denkern seines Reiches pflegte, unter anderem mit Isidor von Sevilla. Der Gotenkönig stand ganz in der Tradition Rekkareds und verstand sich als *rex et pastor*.¹¹⁰ Im Jahr 621 starb Sisebut und sein Sohn Rekkared II. folgte ihm nach. Dieser lebte aber nur sehr kurz, sodass ihm noch 621 Swinthila, ein Heerführer, auf den Thron folgte. Der König wurde von Isidor von Sevilla in seiner Schrift *Historia Gothorum* lobend dargestellt. Doch bereits 631 verstarb Swinthila aufgrund eines Adelsaufstands, den Sisenand anführte und der daraufhin die Herrschaft übernahm. Der neue Gotenherrscher wollte seine Macht mit der Unterstützung der Kirche sichern und veranlasste die Vorbereitungen für ein Reichskonzil in Toledo für das Jahr 633.¹¹¹

Unter dem Vorsitz von Bischof Isidor von Sevilla und des Gotenkönigs kamen alle Bischöfe des Reiches zusammen, um wichtige Anliegen im Bereich der Liturgie und der kirchlichen Strukturen zu besprechen und zu beschließen.¹¹²

3.3.2 Die Beschlüsse des IV. Konzils von Toledo

Das IV. Konzil von Toledo wurde gegen Ende des Jahres 633 mit 69 teilnehmenden Bischöfen aus dem ganzen Reich eröffnet. Es gab eine Reihe von Gründen, die für die Abhaltung eines Reichskonzils sprachen, u.a. den Aufstand des Adels, den Anbruch einer neuen Herrscherdynastie und eine neue Situation in der Beziehung der Kirche zur Krone. Darüber hinaus wollte man durch die regelmäßige Abhaltung von Konzilien eine gewisse Kontinuität schaffen, um kirchliche Probleme zu besprechen. Auch König Sisenand brauchte die kirchliche Anerkennung, um seine Macht weiter zu stärken.¹¹³

Von diesem Konzil gibt es eine Vielzahl von Akten, da viele Beschlüsse und Verordnungen für die säkulären und ekklesialen Bereiche getroffen wurden und diese bildeten ein einziges großes Gesetzwerk, das für das gesamte Gotenreich galt. Besonders engagiert war Bischof Isidor von Sevilla im Bereich der Reformen und

¹¹⁰ KAMPERS, Geschichte, 190.

¹¹¹ Vgl. ebd., 188f.

¹¹² Vgl. ORLANDIS, Synoden, 148.

¹¹³ Vgl. ebd., 146.

Verordnungen für die Vereinheitlichung der Liturgie. Er galt als größter Verfechter des katholischen Glaubens in seiner Zeit und betonte die Notwendigkeit des Ausgangs des Heiligen Geistes aus dem Vater und dem Sohn:

„*Spiritum vero Sanctum nec creatum nec genitum sed procedentem ex Patre et Filio*“¹¹⁴

Dadurch versuchte Isidor das IV. Konzil von Toledo in die Tradition des III. Konzils von Toledo und damit die Beschlüsse in Kontinuität und Rechtsgültigkeit zu stellen. Nachdem das nizäno–konstantinopolitanische Symbolum wiederholt worden war, wurden disziplinarische Maßnahmen festgelegt, um eine einheitliche Liturgie im gesamten Reich zu feiern, dazu gehörten gleiche Lieder, Gebete und ein einheitlicher Ritus. Durch die Unterschriften der Bischöfe wurde garantiert, dass in den jeweiligen Kirchenprovinzen die Ergebnisse befolgt und umgesetzt wurden. Grundprinzip war: *una fides, unum regnum*.¹¹⁵

Aufgrund des großen Einflusses des Bischofs Isidor von Sevilla blieben die Ergebnisse in Kanonform überliefert und erhalten. Der erste Kanon beinhaltete ein Bekenntnis zu dem einen gemeinsamen Glauben mit einer Wiederholung des Trinitätsverständnisses gemäß dem III. Konzil von Toledo. Unmittelbar darauf folgten im zweiten Kanon ein Bekenntnis und Aufruf zur einheitlichen Messe und sakramentalen Feiern:¹¹⁶

*Unus igitur ordo orandi atque psallendi a nobis per omnem Spaniam atque Galliam conservetur. Unus modus in missarum sollemnitatibus, unus in vespertinis matutinisque, nec diversa sit ultra in nobis ecclesiastica consuetudo, qui una fide continemur.*¹¹⁷

Daher mögen die Ordnung des Gebets und die Psalmodie von uns in ganz Spanien und in Gallien bewahrt werden. Die eine Art und Weise der feierlichen Messfeier, die Einheit in der Vesper und Matutin, möge nicht weiterhin die Verschiedenheit in unserer Kirche Brauch sein, die wir in dem einen Glaube festhalten werden.

Isidor von Sevilla beschrieb darin einleuchtend, wie notwendig die einheitliche Messfeier für das ganze Reich war, da sie Ausdruck eines Glaubens war und die Unterschiede zur Unzufriedenheit führte.

Für die Messfeier wurden diverse Bestimmungen getroffen, die im ganzen Gotenreich umgesetzt werden mussten. So veranlasste man, dass die Priester die Ge-

¹¹⁴ Vgl. VIVES, Concilios, 187.

¹¹⁵ Vgl. ORLANDIS, Synoden, 149.

¹¹⁶ Vgl. PINELL, Liturgia, 113.

¹¹⁷ Vgl. VIVES, Concilios, 188.

meinde vor und nicht nach der Kommunion segnen sollten. Darüber hinaus wurde festgelegt, dass der Lobgesang nach dem Evangelium und nicht nach der Epistel rezitiert wird. Auch das Vater Unser sollte bei jeder Eucharistiefeier gebetet und die Psalmen oder die Verse der Antiphonen mit der Doxologie ‚*Gloria et honor Patri*‘ und nicht bloß mit ‚*Gloria patri*‘ beendet werden¹¹⁸. Außerdem beschloss das Konzil, dass für die gesamte Kirche Spaniens und Galliens einheitliche Hymnen und Gebetstexte verwendet wurden, die von den Kirchenvätern komponiert und gedichtet worden waren.¹¹⁹

Die Situation der Kirche innerhalb des Gotenreiches, das sich zu der Vorgabe des einen Glaubens und des einen Symbolum bekannt hatte, bedurfte einer Festlegung von Regeln, um diese Einheit auch garantieren zu können:¹²⁰

*Hoc autem et antiqui canones decreverunt, ut unaquaeque provincia et psallendi et ministrandi parem consuetudinem teneat.*¹²¹

Dieses aber hatten sie auch gemäß den alten Canones entschieden, dass jede einzelne Provinz die gleiche Gewohnheit des Psalmensingens als auch des [Mess-] Dienens halten möge.

In Kapitel 17 im zweiten Kanon wurde auch der Gebrauch des Buches der Apokalypse festgelegt und als dringend notwendig beschrieben.¹²² Diese Schrift sollte in der Zeit zwischen Ostern und Pfingsten¹²³ statt den Propheten verlesen werden. Darüber hinaus wurde in Kapitel 18 festgelegt, dass die *Benedictiones*, der Lobgesang der drei Jünglinge (Dan 3,26–45), an Sonntagen und zu Märtyrerfesten gesungen wurden.¹²⁴

Die Bestimmung in Kapitel 12 betraf den „Lobgesang“ (= *Laudes*). Darin wurde festgelegt, dass das Halleluja nicht nach der apostolischen Lesung und nicht vor dem Evangelium, sondern nach der Verkündigung der frohen Botschaft gesungen werden soll: „*Quod laudes non mox post Apostolum sed post Evangelium sint dicendae*“.¹²⁵ Die Positionen der *Laudes* und der *Benedictiones* sind zwei mar-

¹¹⁸ Vgl. ebd., 197. Kap. XV: „Ut in fine psalorum Gloria et honor Deo sit dicendum“.

¹¹⁹ Vgl. ORLANDIS, Synoden, 152f.

¹²⁰ Vgl. PINELL, Liturgia, 114.

¹²¹ MANSI, Sacrorum conciliorum. Vol. 10, 616.

¹²² Vgl. VIVES, Concilios, 198. Kap. XVII: De Apocalypsis libro omnibus recipiendo.

¹²³ Vgl. ebd., 198. Kap. XVII: „[...] a Pascha usque ad Pentecosten missarum tempore receperit“.

¹²⁴ Vgl. PINELL, Liturgia, 119f.

¹²⁵ VIVES, Concilios, 196.

kante Punkte, in denen sich der Aufbau der altspanischen von der römischen Messe bis heute unterscheidet.¹²⁶

Die Ergebnisse des Konzils sollten primär in den Metropolitankirchen umgesetzt werden, damit dann alle anderen Kirchen in den jeweiligen Provinzen diesen übernahmen. Dies sollte die Übernahme einer einheitlichen Liturgie und Tradition vereinfachen, da die Feier der Eucharistie bis dahin uneinheitlich auf der iberischen Halbinsel gefeiert wurde. Man bemühte sich, eine einheitliche Liturgietradition entstehen zu lassen. So befasste sich das IV. Konzil von Toledo mit den liturgischen Fragen und traf richtungsweisende und grundlegende Beschlüsse, die zur Erhaltung der Eigenständigkeit der altspanischen Liturgie beitrugen.¹²⁷

3.4 Weitere Konzilien

3.4.1 Die Disziplinarkonzilien (636 – 646)

In den darauffolgenden Jahren wurden in den verschiedenen Gebieten des Gotenreiches Konzilien und Synoden abgehalten, in denen kleinere Neuerungen im Disziplinarbereich für Kleriker und Bischöfen beschlossen wurden. Darüber hinaus wurde auch die Beziehung zwischen Kirche und König thematisiert, vor allem in den Konzilien V. bis VII. von Toledo. So wurde zum Beispiel auf dem VII. Konzil von Toledo das Gesetz verabschiedet, dass Kleriker, die weltliche Gesetze brachen, nach weltlichem und kirchlichem Recht zu bestrafen waren – das heißt, dass der Kleriker Eigentum und kirchliches Amt verlor, Buße tun musste und exkommuniziert wurde. Es waren reine Disziplinarkonzilien, deren Beschlüsse aber für eine einheitlich funktionierende Kirche trotzdem notwendig waren.¹²⁸

¹²⁶ Vgl. PINELL, Liturgia, 121.

¹²⁷ Vgl. PRENOTANDO 6, 16f.

¹²⁸ Vgl. ORLANDIS, Synoden, 197f.

3.4.2 VIII. Konzil von Toledo (653)

Nach dem Tod des Gotenkönigs Chindasvinth und der Einsetzung Reccesvinth als neuen König kam es bereits nach kurzer Zeit zur Einberufung eines Generalkonzils. Es war nun Tradition, dass nach einem Thronwechsel so rasch wie möglich ein Konzil einberufen wurde, um die enge Verbindung zwischen Kirche und Thron mit dem König neu zu ordnen. Als bedeutende Errungenschaft lässt sich die Kovetierung einiger *seniores gothorum*, einiger alter gotischer und arianischer Bischöfe, anführen. Diese schwörten erst beim VIII. Konzil von Toledo (653) dem Arianismus ab und nahmen das nizäno–konstantinopolitanische Symbolum an. Beschlossen wurde auch, dass Geistliche und Hofbeamte gemeinsam die großen Herausforderungen des Staates in den Bereichen Verwaltung und Gesellschaft bewältigen mussten. Ziel war es, dass im Staatsapparat auch christliche Güte und Gerechtigkeit vorkamen und es zu keinem Machtmissbrauch kam. Im Mittelpunkt standen ethisch–moralische Themen, die durch die Theologie gelöst werden sollten. Darüber hinaus wurden disziplinäre Missstände der Kleriker angeprangert: Simonie sollte zu Amtsverlust führen, Zölibatsvergehen eines Bischofs sollte zu Verlust der Bischofswürde führen und mit Entzug des Bistums bestraft werden, und Priester und Diakone sollten unverheiratet sein. Auch das Thema der Zwangstaufen wurde besprochen, da viele Juden zum christlichen Glauben gezwungen wurden. Das Konzil beschloss, dass alle Taufen rechtmäßig waren, auch wenn sie nicht freiwillig erfolgten.¹²⁹

Bis zur Invasion der Araber im Jahre 719 auf der iberischen Halbinsel, erfolgten insgesamt 17 Konzilien in Toledo, auf denen vor allem disziplinäre Maßnahmen verabschiedet wurden. Mit dem Einfall der Araber endete nicht nur die Blütezeit der reichhaltigen Entwicklung des altspanischen Ritus, sondern auch die kirchliche Struktur, mit ihren Verwaltungseinheiten und territorialen Gliederungen.¹³⁰

¹²⁹ Vgl. ebd., 201f.

¹³⁰ Vgl. PRENOTANDO 10, 18.

3.5 Die Invasion der Araber und die Zeit der Reconquista¹³¹

Mit dem Untergang des Westgotenreichs im Jahr 711 endete auch die Herrschaft von Roderich. Dieser Umbruch brachte nicht nur sprachliche, sondern auch religiöse Veränderungen mit sich. Innerhalb weniger Jahre eroberten die Araber fast die gesamte iberische Halbinsel. Die Araber teilten das von ihnen eroberte Gebiet in zwei Teile, das Emirat von Toledo und das Kalifat von Cordoba. Von der christlichen Bevölkerung wurden sie *Mauren*, auf Spanisch *moros*, genannt. Zugleich entwickelte sich im Norden Spaniens das christliche Königreich Asturien.¹³²

Der Eroberungszug der Araber vollzog sich in den Jahren 711 bis 719. Diese Okkupation, die fast die ganz iberische Halbinsel betraf, beendete den literarischen Entwicklungsprozess des altspanischen Ritus. Das religiöse Leben in diesen Gebieten war primär von der Ausbreitung des Islams und der Verdrängung des Christentums geprägt. Zwar hielt sich der altspanische Ritus unter den Christen in den besetzten Gebieten, doch mussten sie dafür an die lokalen Autoritäten Tribut zahlen. Andere Gläubige, vor allem Kleriker, wanderten aus den muslimischen Gebieten aus und nahmen die ihnen vertrauten liturgischen Bücher mit. Sie fanden Schutz in den nördlichen christlichen Gebieten Spaniens. Bereits 782 eroberten die Franken die Hänge der östlichen Pyrenäen zurück. Von dort aus erfolgte die Rückeroberung sukzessiv in Richtung Süden, da unter den Arabern keine Einigkeit herrschte, und sie in kleinere muslimische Fürstentümer verteilt waren. Das katholische Herrscherhaus der Franken veranlasste bei diesem Prozess zugleich die Neugründungen von Benediktinerklöstern in den wiedereroberten Gebieten, von wo aus sich der römische Ritus verbreiten sollte. Diese Reconquista vollzog sich bis zum Gebiet der Marca Hispanica, das sich im Gebiet des heutigen Katalonien befindet.¹³³

Zugleich aber, bedingt durch die Wirren der Rückeroberung, gelangten einige Exemplare der altspanischen Messbücher auch bis nach Tarragona und Verona. Sie gelten heute als wichtige Quellen für die Erforschung des altspanischen Ritus zur Zeit der arabischen Eroberungszüge. Auch auf die Liturgie im Frankenreich

¹³¹ Siehe auch: HOTTINGER A., Mauren. 31–50. 281–352.

¹³² Vgl. WESCH, Grundkurs, 124f.

¹³³ Vgl. PRENOTANDO 11, 18.

nahm die altspanische Liturgie Einfluss. Einzelne ihrer zahlreichen Gebetstexte gelangten auch in das *Pontificale Romano–Germanicum* (PRG).¹³⁴

Parallel dazu veranlasste der König von Asturien, Alfonso el Casto, die Wiederherstellung des altspanischen Ritus und führte diesen als Hofliturgie ein. Darüber hinaus wurde der Ritus auch in León, Kastilien und Navarra eingeführt, von wo aus auch die Rückeroberung der muslimischen Gebiete gegen Ende des neunten Jahrhundert stattgefunden hatte. Im zehnten und elften Jahrhundert kam es in diesen Gebieten durch Theologen zu einem neuen Bewusstsein im Umgang mit dieser Liturgie und zu einer blühenden musikalischen Dichtung. Besonders Millán de la Cogolla, Juan de la Pena, Domingo de la Calzada und Domingo de Silos gelten als große Autoren. Aber auch verschiedene liturgische Dichtungen wurden von diesen Theologen verfasst und schlossen direkt an die eucharistischen Texte der altspanischen Liturgie an.¹³⁵

3.6 Die Verdrängung des altspanischen zu Gunsten des römischen Ritus

In Rom betrachtete man die Weiterverbreitung des altspanischen Ritus eher kritisch. Von der unbegründeten Befürchtung angetrieben, dass die theologischen Texte ungenaue theologische Formulierungen und Fehler in der Lehre beinhalten, veranlasste Papst Johannes X. (914 – 928) einen Prozess der Verdrängung der altspanischen Liturgie durch den römischen Ritus. Der Papst sandte den päpstlichen Legaten und Presbyter Zanellus nach Spanien, um die dortigen liturgischen und rituellen Gebräuche zu kontrollieren und den Häresievorwürfen nachzugehen, da Gerüchte über Irrtümer den Bischof von Rom beunruhigt hatten.¹³⁶ Zanellus bestätigte die Rechtgläubigkeit und versicherte, dass alles in Eintracht mit den katholischen Lehrsätzen stünde.¹³⁷ Der Papst bestätigte seinerseits zwar die Rechtgläubigkeit, gestattete eine Verwendung des Ritus auf ein bestimmtes abgegrenztes Gebiet, bat aber den Bischof von Santiago de Compostela, dass die *secreta missae* nach römischem Vorbild zelebriert werden möge. Ob diese Darstellung, die sich in unterschiedlicher Weise in verschiedenen Quellen wieder-

¹³⁴ Vgl. PRENOTANDO 12, 18.

¹³⁵ Vgl. ebd., 18.

¹³⁶ Vgl. ZIMMERMANN, Papstregesten, Nr. 23.

¹³⁷ Vgl. KING, Liturgies, 499.

findet, der Wahrheit entspricht, lässt sich heute nicht mehr genau feststellen. Dass man aber die altspanische Liturgie gegenüber der päpstlichen Weisung der Unterdrückung verteidigen wollte, entspricht wohl noch am ehesten der Wahrheit.¹³⁸

Die Gültigkeit der liturgischen Büchern wurde geprüft und bestätigt, jedoch kam es zu einer sukzessiven Verdrängung des altspanischen zugunsten des römischen Ritus. Der Prozess begann in den Pyrenäengebieten, in den Cluniazenserklöster, die eine Vorreiterrolle für die Verbreitung der römischen Stadtliturgie einnahmen.¹³⁹

Mit dem elften Jahrhundert endete die muslimische Herrschaft auf der iberischen Halbinsel und es setzte ein Translationsprozess ein, in dem es zu einer Wiederbesiedelung der von Christen zurückgewonnenen islamisch geprägten Gebieten kam. Für diesen Prozess sollten die kirchliche und weltliche Herrschaft neu konstituiert werden: es kam zur Übernahme der römischen Liturgie und Kirchenordnung. Auch wurde bedingt durch den Einfluss der Franken die Benediktinerregel ausgeweitet. Papst Gregor VII. (1073 – 1085) intervenierte auch bei König Alfonso VI. für die Einführung der römischen Stadtliturgie.¹⁴⁰

Im Jahr 1071 wurde dem Kloster San Juan de la Pena in Huesca dieser Ritus durch die Legaten des Papstes Alexander II. aufgezwungen. Für ihn bestanden Zweifel an der Rechtgläubigkeit der altspanischen Liturgie, da er sie als Aberglaube und fehlerhaft bezeichnet hatte. Auch Papst Alexander II. veranlasste die Ausbreitung der römischen Liturgie durch die Cluniazenser.¹⁴¹ Fünf Jahre später verpflichtete Papst Gregor VII. das Kloster Leyre in Navarra auf den römischen Ritus. Auf dem Konzil von Burgos (1080) wurde die Abschaffung des altspanischen Ritus für die Gebiete Kastilien und León festgelegt. Erst im Jahr 1085 wurde Toledo, der ursprüngliche Herrschaftssitz der Gotenkönige, durch König Alfonso VI. von León zurückerobert.¹⁴² Als Dank an die Bevölkerung, die trotz der muslimischen Herrschaft nie ihren christlichen Glauben abgelegt hatte, erkannte der König, trotz der Beschlüsse des Konzils von Burgos (1080), ihr das Privileg zu, den altspanischen Ritus in sechs Pfarren (Kirche der Heiligen Justa

¹³⁸ Vgl. ZIMMERMANN, Papstregesten, Nr. 23.

¹³⁹ Vgl. HERBERS, Alfons VI., 239.

¹⁴⁰ Vgl. DIETZ, Gebetsklänge, 33.

¹⁴¹ Vgl. KING, Liturgies, 503.

¹⁴² Vgl. COWDERY, Pope, 78f.

und Rufina, der Heiligen Eulalia, des Heiligen Sebastian, des Heiligen Markus, des Heiligen Lukas und des Heiligen Torquatus), zu feiern. Ein großes Zugeständnis war dies jedoch nicht, da in neun anderen Kirchen in derselben Stadt nach dem römischen Ritus gefeiert wurde.¹⁴³ Papst Gregor VII. versuchte durch intensive Bemühungen den spanischen Nationalritus zu verdrängen, doch die altspanische Liturgie war in der Frömmigkeit der Gläubigen fest verwurzelt. So versuchte der Papst mit allen Mitteln, unter anderem mit dem Vorwurf der Häresie, die letzten Überreste des Ritus auszumerzen. Er erachtete diesen als unvereinbar mit der Einheit der Kirche. Doch der Standhaftigkeit der Gläubigen konnte auch diese negativen Interventionen des Pontifex Maximus nichts anhaben. Der König bevorzugte die römische, die Bevölkerung, der Klerus und die Bischöfe feierten die Gottesdienste nach dem altspanischen Ritus.¹⁴⁴

Jene Christen, die nicht konvertierten, wurden als „*mozarabische*“ Christen, das ist arabisch und bedeutet „*unter den Arabern*“, bezeichnet. Das Privileg von König Alfonso erkannte die Glaubensstärke der Christen in den okkupierten Gebieten an, war aber kein großes Zugeständnis, da in anderen neugegründeten Kirchen die Messe im römischen Ritus gefeiert werden musste. Die Geistlichen der Kirche der Heiligen Justa und Rufina bemühten sich im ausgehenden 12. bis zum Beginn des 14. Jahrhundert aus den alten liturgischen Büchern und Kodizes, die im Norden Spaniens aufbewahrt worden waren, den altspanischen Ritus wiederherzustellen.¹⁴⁵

Diese Beispiele veranschaulicht, wie sehr der altspanische Ritus nach der Rückeroberung Spaniens sukzessiv durch die päpstlichen Anordnungen verdrängt werden sollte. Die liturgische Tradition dieses Ritus hielt sich wegen den Vereinheitlichungsversuchen nur noch in den einzelnen Pfarren von Toledo und ging im Laufe der Zeit immer mehr verloren. Die Kleriker zelebrierten die Eucharistiefeier und das Stundengebet nur noch im römischen Ritus, sodass die altspanische Liturgie nur noch an hohen Festtagen verwendet wurde. Es war vor allem der Verdienst von Kardinal Ximenes von Toledo, dass dieser Ritus nicht ganz in Vergessenheit geriet.¹⁴⁶

¹⁴³ Vgl. HEFELE, Kardinal, 164.

¹⁴⁴ Vgl. KING, Liturgies, 509.

¹⁴⁵ Vgl. PRENOTANDO 12, 18f.

¹⁴⁶ Vgl. KRANZFELDER, Liturgie, 14f.

3.7 Kardinal Francisco Jiménez de Cisneros

3.7.1 Leben des Kardinal de Cisneros

Kardinal Francisco Jiménez de Cisneros (dt. Ximenes) wurde 1436 in Torrelaguna in der Provinz Toledo geboren. Seine Eltern hatten ihm von Kindheit an für den geistlichen Stand sehr gefördert und legten dadurch den Grundstein für sein weiteres Leben. Er studierte Philosophie, Theologie und Kirchenrecht an der Universität Salamanca. Nach einigen Jahren in Rom, wo er als Jurist am kirchlichen Gerichtshof gearbeitet hatte, ging er nach Toledo zurück und trat dort in den Franziskanerorden San Juan de los Reyes ein, der von Ferdinand und Isabella von Spanien als Folge eines Gelübdes gestiftet worden war. Nach dem Ende seines Noviziats und der Ablegung der Profess begann seine Laufbahn innerhalb der Kirche, bis zum Kardinal–Erzbischof von Toledo. 1495 wurde Cisneros auf Bitte Isabellas von Spanien Kardinal von Toledo. Damals wie heute besitzt der Bischof von Toledo auch den Titel Primas von Spanien.¹⁴⁷

3.7.2 Kardinal Cisneros und die Wiederherstellung der altspanischen Liturgie

Im Jahr 1495 durchforstete Kardinal Cisneros die Bibliothek seiner Kathedrale und fand mehrere alte Manuskripte. Durch diesen Fund von Handschriften in altgotischer Sprache beschloss er die altspanische Liturgie vor dem Vergessen zu retten. Niemand beherrschte die altgotische Sprache aktiv und so verdrängte der römische Messritus die altspanische Liturgie sukzessive. Schon sein Vorgänger, Kardinal Mendoza, hatte Vorarbeiten für die Erneuerung des altspanischen Ritus geleistet, diese aber aufgrund seines plötzlichen Todes nicht mehr umsetzen können.¹⁴⁸

Kardinal Cisneros erkannte den religiösen und spirituellen Wert und das kulturelle Vermächtnis dieses Sonderritus und wollte gegen dessen Vergessen vorgehen. Neben den Manuskripten konnte er nur auf der Erfahrung der Pfarre Justa und Rufina zurückgreifen, da diese als einzige mit Beharrlichkeit den Ritus bewahrt

¹⁴⁷ Vgl. HEFELE, Cardinal, 10f.

¹⁴⁸ Vgl. ebd., 164.

hatte. Er vertraute dem Kanoniker Alfonso Ortiz die Vorbereitungen für die Wiederbelebung der Liturgie an und gestattete eine neue Druckedition des Missales und des Breviers. Auch wählte der Kardinal drei Priester aus, die mitgeholfen hatten, die alten gotischen Schriftzüge ins Kastilische zu transkribieren, um sie für alle verständlich zu machen. Leider ging ein Großteil dieser ursprünglichen Manuskripte verloren, sodass eine Rekonstruktion nur über das damals neuerschienene Messbuch und Brevier möglich war. Um auch die Kontinuität des alten Ritus sicherzustellen, ordnete der Kardinal extra den Bau der Kapelle *Corpus Christi*, auch *Capilla Mozárabica* genannt, in der Kathedrale von Toledo an, um sicherzustellen, dass dort jeden Tag – bis heute – die Messe nach dem altspanischen Ritus gefeiert werde. Dem Domkapitel übertrug er den Auftrag, für die Erhaltung der altspanischen Liturgie Sorge zu tragen.¹⁴⁹

Im Jahre 1500 erschien in Toledo das *Missale Mixtum secundum regulam beati Isidori, dictum mozarabes*¹⁵⁰, und wurde noch im selben Jahr approbiert. Zwei Jahre später wurde das *Breviarum secundum regulam beati Isidori*¹⁵¹ nach einer Überarbeitung veröffentlicht. Beide Approbationen waren Beweise für die Rechtgläubigkeit der liturgischen Bücher gewesen. Obwohl Isidor nicht als alleiniger Autor der Gebete gegolten hatte, benannte man ihm zur Ehre das Messbuch mit dem Zusatz ‚nach der Regel des Heiligen Isidors‘. Dadurch wurde seine Person gewürdigt, da er es gewesen war, der sich für diesen Ritus und für die Rechtgläubigkeit eingesetzt hatte. Auch überlieferte er in seinem Buch *De Ecclesiasticis Officiis* die für ganz Spanien vorgeschriebene.¹⁵² Eine neue Edition des Missale erschien im Jahr 1755 mit einer neuen Einführung in die Eucharistiefeier von dem Jesuitenpater Alexander Lesley (oder auch Lesleo). Die letzte größere Korrektur erfolgte 1804 unter Erzbischof von Toledo Kardinal Francisco Antonio de Lorenzana. Er korrigierte das Missale dahingehend, dass er den Titel *Missale Gothicum secundum regulam beati Isidori Hispalnsis episcopi* wählte und eine neue Einführung verfasste. Vom Inhalt her blieb das Messbuch unverändert.¹⁵³

¹⁴⁹ Vgl. ebd., 165.

¹⁵⁰ Missale Mixtum, gemäß der Regel des Heiligen Isidors.

¹⁵¹ Brevier, gemäß der Regel des Heiligen Isidors.

¹⁵² DIETZ, Gebetsklänge 30.

¹⁵³ Vgl. PRENOTANDO 19, 20.

4 Beschreibung der Messbücher

4.1 Missale Mixtum secundum regulam beati Isidori dictum Mozarabes

4.1.1 Das Bittschreiben an Papst Benedikt XIV.

Das *Missale Mixtum secundum regulam beati Isidori dictum Mozarabes* beinhaltet neben den Messformularen drei Approbationen und eine Praefatio, um weitere Anzweiflungen bezüglich dessen Rechtgläubigkeit entgegen zu wirken. Im folgenden Kapitel soll durch die Angabe der einzelnen Schriften ein Einblick in die Verteidigung der altspanischen Liturgie gegeben werden.

Zu Beginn des Missales ist das an Papst Benedikt XIV. verfasste Schreiben abgedruckt. Darin wird die Übereinstimmung in Glaubens- und Lehrgrundsätzen besonders betont und hervorgehoben. Anschließend wird der lange geschichtliche Werdegang der altspanischen Liturgie, alle im Zusammenhang damit stattgefundenen Konzilien und deren Aussagen als Zeichen der Einheit erwähnt. Der Schreiber (Initialen HIE, ansonsten unbekannt) erwähnte die päpstliche Sorge im Bereich der liturgischen Angelegenheiten und rühmt den Pontifex Maximus dafür, dass er spezielle Akademien eingerichtet hatte, um diese Fragen der Rechtgläubigkeit genauestens beantworten zu können. Gegen Ende des Textes bittet der Verfasser, dass der Heilige Vater das Missale durch seine Autorität schützt und den Druck erlaubt.

Schreiben an Papst Benedikt XIV.¹⁵⁴

Quod sumptibus meis prodit Missale Mozarabicum, nemini potius, quam SANCTITATI TUAE consecrandum fuit;

Neque enim majori Tutela Liber protegi, neque digniore nomine insigniri potest, quam BENEDICTI XIV. Doctissimi, Maximique Pontificis, ejus scilicet, quem nobilissima in Domo, atque in splendidissima Civitate natam Vita, cum praeclara virtutem fama in litteris, & in sollicitudine Pastoralis acta, per amplissimos munerum, & Ecclesiasticorum honorum gradus, ad

Weil das Missale Mozarabicum meinen Aufwendungen niemanden eher nützt, als DEINER HEILIGKEIT geweiht werden müsste.

Denn weder mit größter Fürsorge kann das Buch geschützt werden, weder mit würdigerem Namen gekennzeichnet werden, als natürlich von BENEDIKT XIV., dem weisen und größten Papst, den im ehrwürdigsten Haus und in der strahlendsten Gemeinde geborenen die Vita, die von dem berühmten Gerücht der Tugenden in Wissenschaft und in pastoraler Besorgnis geführt wurde, durch die weitesten Stufen der kirchlichen

¹⁵⁴ Missale Mixtum (1755), Vol. 1, 4f.

Ecclesiae Principum evexit.

Et quamvis nemini ignotum sit, bonas quascumque artes, cunctaque laudabilium Scientiarum genera SANCTITATEM TUAM complecti, atque fovere; ipsumque Te, ut aliis exemplo sis, in maximis Reipublicae Christianae negotiis. Litterarias tuas occupationes nunquam intermittere; tamen apparet Tua quedam peculiaris cura, quae circa res Liturgicas versatur, quibus excolendis in Palatio Pontificio Academiam instituisti, iisque publice tradendis Scholas in Urbe esse voluisti, & ipse Opus insigne composuisti, quo Eucharistici Sacrisicii ritus omnes, omnemque oeconomiam, magna doctrinae sacrae copia, tribus Libris dilucide, eruditeque explicasti.

Haec mihi, BEATISSIME PATER, spem maxime fecerunt recentem hanc Missalis Mozarabici editionem a SANCTITATE TUA consueta clementia, & benignitate susceptum iri.

Nam cum Liber adeo rarus evasisset, ut aegre, nec grandi pecunia comparari jam posset, disciplinae Liturgicae commodum, atque utilitas flagitare videbantur, ut praelo rursus committeretur, ne celeberrimarum Ecclesiarum vetustitudo, ac caeremoniae in Principum, & sumptuosorum honinum Bibliothecis, propemodum ignotae, diutius delitescerent.

Tu vero, BEATISSIME PATER, pro singulari, qua polles, earum rerum notitia, illico perspices ordinem rei divinae faciendae, quem Missale Mozarabicum exhibet; ab eo, cui Graeci, & Orientales assueverunt, diversum esse;

Ambrosiano quoque Ordini, & ei, quo Romana utitur Ecclesia, in multis

Ehrenämter zum Prinzipat der Kirche emporführte.

Und obwohl niemandem unbekannt ist, dass alle Arten lobenswerter Wissenschaften DEINE HEILIGKEIT umfassen und liegen; und du selbst, damit du anderen zum Beispiel wirst, in den größten Aufgaben des christlichen Staates deine literarischen Tätigkeiten niemals unterbrichst; dennoch erscheint Deine dich auszeichnende Sorge, die sich rund um die liturgischen Angelegenheiten befinden, für deren sorgfältige Behandlung du im päpstlichen Palast eine Akademie eingerichtet hast und für deren öffentliche Verbreitung du Schulen in Rom haben wolltest und selbst ein vorzügliches Werk zusammengestellt hast, indem du alle Riten der Heiligen Eucharistie und die ganze Verwaltung, die große Menge der heiligen Doktrin, in drei Büchern einleuchtend und gebildet erklärt hast.

Das bereitete mir, HEILIGER VATER, besonders große Hoffnung, dass diese neu geschaffene Ausgabe des Missale Mozarabicum von DEINER HEILIGKEIT mit gewohnter Milde und Wohlwollen angenommen werden würde.

Denn als ein so sehr seltenes Buch entstanden war, dass mühevoll und nicht wenn dann schon mit erheblichem Vermögen verglichen werden konnte, schienen gerade die liturgische Disziplin und die Nützlichkeit zu fordern, dass wieder begonnen wurde, damit nicht die alten Riten der sehr berühmten Kirche und die Zeremonien in den Bibliotheken der Herrscher und verschwenderischen beinahe unbekannt, länger sich verbergen.

Du aber, HEILIGER VATER, der du stark bist für die bemerkenswerte Kenntnis dieser Dinge, wirst sofort die Ordnung der zu errichten lassende göttlichen Dinge durchschauen, die das Missale Mozarabicum erkennen lässt; von diesem, dem die Griechen und Orientalen angehört haben unterscheidet es sich.

Es ist auch der Ambrosianischen Ordnung und der, die die römische Kirche verwendet,

dissimilem.

Hanc quoque continuo animadvertes eam esse Liturgiam, quam Catholicae Hispanorum Ecclesiae a suscepta Fide Christiana ad Pontificatum fortissimi, sanctissimique Viri Gregorii Septimi constanter retinuerunt;

quam Concilia Hispana plurimis Decretis confirmarunt; & quam S. Isidorus doctissimis Commentariis illustravit; eamque statim deprehendes priscae Ecclesiarum Galliae sascrificandi methodo adeo affinem, atque simile esse, ut una, atque eadem utraque dici, haberique possit;

non enim, quod vulgo traditur, antiqua illa Gallorum Liturgia aut ab Hispana dissentiebat, aut exemplaris instar, Liturgiae Hispanae quodammodo praeivit, sed idem modus, atque ordo Mysteria Divina, & Ecclesiastica Officia obeundi in utriusque gentis Ecclesiis antiquitus obtinere.

Verum ne pluribus ejusmodi recensendis BEATITUDINEM TUAM diutius morari videar, cui Missale Mozarabicu, ejusque usus, atque praestantia cognita plane, atque perspecta sunt, ad pedes SANCTITATIS TUAE procumbens rogo, ut amplissimo Tou nomine Librum ornari permittas, meque potentissimo Tuo patrocinio tuearis.

in vielen Dingen unähnlich.

Du wirst auch immerwährend merken, dass es diese Liturgie ist, die die katholische Kirche Spaniens von der angenommenen christlichen Treue zum Pontifikat des tapfersten und heiligsten Mannes Gregors VII. beständig beibehielten;

die die spanischen Konzilien in mehreren Dekrete bekräftigt haben; und die der Heilige Isidor mit sehr weisen Kommentaren erklärt hat; und du wirst sogleich erkennen, dass diese in der Art des Heiligens den alten gallischen Kirchen so sehr benachbart und ähnlich ist, dass die eine und dieselbe für beide genannt und gehalten werden kann;

denn nicht, was überall überliefert wird, wiewohl jene alte Liturgie der Gallier entweder von den Spaniern ab, und ging nach der Gestalt des Vorbildes der spanischen Liturgie auf eine gewisse Weise voran, sondern bewahrte seit alters her dieselbe Art und die Ordnung, indem sie göttlichen Mysterien, und kirchliche Ämter in den Kirchen beider Völker übernahm.

Aber damit ich nicht durch mehrere Aufzählungen dieser Art DEINE HEILIGKEIT länger aufzuhalten scheine, dem das Missale Mozarabicum und dessen Gebrauch und Vortrefflichkeit völlig bekannt und durchschaubar geworden sind, senke ich mich zu den Füßen DEINER HEILIGKEIT und bitte, dass du erlaubst, dass das Buch mit dem bedeutendsten Namen geschmückt wird und mich mit deinem mächtigsten Beistand schützt.

4.1.2 Das Schreiben des Rektors der Päpstlichen Universität Gregoriana

Nach dem Schreiben, das an Papst Benedikt XIV. gerichtet ist, folgt eine schriftliche Mitteilung des Rektors der Päpstlichen Universität Gregoriana (Pontificia Universitas Gregoriana), Hieronymus Ridolfi. Er verfasste dieses im Jahr 1755 und bestätigt den Druck und die Verbreitung des *Missale Mixtums secundum regulam Beati Isidori dictum Mozarabes*:

Schreiben von Hieronymus Ridolfi¹⁵⁵

Cum Librum, cui Titulus: Missale Mixtum secundum regulam Beati Isidori dictum Mozarabes, Praesatione, Notis, & Appendice. a P. Alexandro Lesleo nostrae Societatis Sacerdote conscriptum, aliquot ejusdem Societatis Theologi recognoverit, & in lucem posse probaverint, potestate nobis a Rev. P. Aloysio Centurioni Vicario Generali ad id tradita, facultatem concedimus, ut typis mandetur, si ita iis, ad quos pertinet, videbitur.

In quorum fidem has litteras manu nostra subscriptas, & Sigillo nostro munitas dedimus.

Romae die 25. Septembris 1755.

Hieronymus Ridolfi

Als einige Theologen derselben Gesellschaft das Buch unter dem Titel: Missale Mixtum secundum genannt Mozarabisches, gemäß der Regel des heiligen Isidors: von Pater Alexandro Lesleo, den Priester unserer Gemeinschaft verfasst, kennengelernt haben und billigen, dass es in die Öffentlichkeit herausgebracht werden könne, als von dem ehrwürdigsten Pater Aloysius Centurioni, Generalvikar, die Vollmacht gegeben wurde zu überliefern, gestatteten wir, dass es dem Druck übergeben werde, wenn es diesen, auf die es sich bezieht, so begriffen wird.

In die Treue dieser, haben wir diese Schrift, die von unserer Hand unterschrieben und durch unsere Siegel geschützt worden ist, übergeben.

In Rom, am 25. September 1755.

Hieronymus Ridolfi

4.1.3 Philippus de Carboneano

Ein weiteres Schreiben verfasste Philippus de Carboneano, und es wurde abermals in einem ähnlichen Wortlaut wie das vorhergehende Schriftstück als Verteidigung des *Missale Mixtums* angeführt. Er war sowohl Professor an dem Collegio Urbano de Propaganda Fide in Rom als auch Präfekt der Inquisition und bekräftigte mit seiner positiven Bestätigung die Rechtgläubigkeit der altspanischen Messorationes mit der katholischen Lehre:

¹⁵⁵ Ebd., 13.

Schreiben des Philippus de Carboneano¹⁵⁶

Inter antiquos Sacrarum Liturgiarum Codices, per quos stabilitum ab Apostolis Sacri faciendi ordinem, traditamque ab ipsis de Eucharistia, & Sacramentalis reliquis fidem, ac certam, tutamque illam regulam accepimus, qua hujus aetatis Haereticorum novitates, erroresque detegimus, revincimus, ac profligamus, locum quoque obtinet suum Missale mixtum secundum regulam Beati Isidori dictum Mozarabes, quod antiquiorum Hispaniarum Ecclesiae rituum, & consuetudinum compendium exhibet, Apostolicamque de Eucharistia doctrinam complectitur.

Missale hujusmodi e tenebris, in quibus veluti sepultum jacebat, in lucem mittit P. Alexander Lesleus Societatis Jesu Presbyter disertissima Praefatione, eruditissimum illustratum, & auctum.

Imo cum doctissimus Auctor plura collegerit, & exposuerit, quibus antiqua Ecclesiae disciplina, & Ecclesiastica Historia mirisimul illustrantur, atque Catholica Dogmata comprobantur plurimum opus prosuturum esse censeo, aut quam primum publici juris fiat tum opto, tum flagito.

Datum Romae ex Aedibus Aracaelitanis Kal. Maij 1755

Fr. Philippus a Carboneano Praefectus, & Univ. Inquis. Sac., & in Collegio Urbano de Propaganda Fide Polemica Theologia Professor

Unter den alten Kodizes der heiligen Liturgie, durch welche die Ordnung von den Aposteln festgehalten worden ist, um das Heiligste herzustellen und die von ihnen selbst über die Eucharistie und die übrigen Sakramente überlieferte Treue, und jene sichere geschützte Regel, haben wir empfangen durch welche da Neuheiten dieses Zeitalter der Häretiker, und wir haben auch von diesen Fehler aufgedeckt, legen wir fest, und machen verbindlich, auch behauptet seinen Platz das Missale Mixtum genannt Mozarabisches, gemäß der Regel des heiligen Isidors, weil es ein Compendium hervorhebt, der alten Riten der Kirche der spanischen Länder und ihre Bräuche und der apostolischen Lehre der Eucharistie umfasst.

Ein Missale dieser Art schickt aus der Dunkelheit, in der es gleichsam begraben lag, ins Licht Pater Alexander Lesleus, Presbyter der Gemeinschaft Jesu, durch ein sehr ausführliches Vorwort, erklärt und vergrößert mit gebildeten Vermerken.

Im Gegenteil als der äußerst weise Schöpfer mehreres gesammelt und dargelegt hat, durch das die alte Disziplin der Kirche und die kirchliche Geschichte dargestellt werden, und die katholischen Dogmen bestätigt werden, halte ich es für das am meisten in die Zukunft weisende Werk und wünsche, dass es möglichst bald zu öffentlichem Recht werde und fordere das dann.

Rom, aus dem Sitz Aracaelitani, am 1. Mai, 1755

Bruder Philippus von Carboneano, Präfekt und Professor der Inquisition, Priester und theologischer Professor Collegio Urbano de Propaganda Fide Polemica in Rom

¹⁵⁶ Ebd., 14

4.1.4 Josephus Dini

Die letzte positive Bestätigung des *Missale Mixtum* ist von Josephus Dini, Doktor der Philosophie und Theologie, abgedruckt. Diese Begutachtung umfasst mehr als 60 Seiten und soll daher nur kurz wiedergegeben werden.

Zu Beginn des apologetischen Textes stellt Josephus Dini die sehr lange eigenständige geschichtliche Entwicklung des altspanischen Ritus dar, der durch Konzile geformt und geprägt wurde. Der Heilige Isidor von Sevilla wird neben anderen theologischen Autoren wie zum Beispiel der Heilige Braulio oder der Heilige Ildefons genannt, die maßgeblich an der Erstellung der täglich wechselnden Gebete beteiligt waren. Sie alle werden als Garanten für die Einheit mit der katholischen Kirche betrachtet.¹⁵⁷ Darüber hinaus wird die Schrift Isidors von Sevilla *De officiis Ecclesiasticis* als Quelle für die Messbeschreibung angegeben. Deswegen trägt das Messbuch den Zusatztitel *Regulam Beati Isidori*.¹⁵⁸

Auch folgt eine geschichtliche Darstellung des altspanischen Ritus, die sowohl die päpstlichen Versuche anführt, diese Liturgie durch die römische Messfeier zu ersetzen, als auch die große Erneuerungsbewegung, die durch Kardinal Cisneros angeführt wurde. Ebenfalls wird erstmals eine Begründung angegeben, weshalb das Missale als *Mixtum* bezeichnet wird:¹⁵⁹

*Non enim solas orationes, & preces complectitur, sed Benedictiones quoque, & Antiphonas, Responsorias, Cantica, Hymnos, lectiones scripturarum, aliaque cuncta, que in Missa recitantur [...].*¹⁶⁰

Nämlich nicht nur beinhaltet es die gesamten Gebete und Bitten, sondern auch die Segensgebete und Antiphonen, Antwortgesänge und Gesänge, Hymnen und niedergeschriebenen Lesungen, und andere Gesamtheiten, die in der Messe vorgelesen werden [...].

*Ejusmodi autem libri e commixtione Missalis simplicis, Lectorarii, Antiphonarii, & Benedictionalis composite, Missalia Mixta perfecta, & plenaria nuncupabantur.*¹⁶¹

Auf diese Weise aber sind die Bücher der Messe zusammengestellt durch die Vermischung der Lektionare, Antiphone und Segensgebete, die in dem vollendeten und reichlichen Missale Mixtum verkündet wurden.

¹⁵⁷ Vgl. ebd., I.

¹⁵⁸ Vgl. ebd., XIV.

¹⁵⁹ Vgl. ebd., IV.

¹⁶⁰ Vgl. ebd., IV.

¹⁶¹ Vgl. ebd., IV.

Im achten Kapitel der Praefatio wird die Zurückweisung von Glaubensfehlern behandelt, vor allem der Adoptianismusvorwurf, der der altspanischen Liturgie immer wieder vorgeworfen wurde:

*Non defuerunt, qui Missale Mozarabum pravae doctrinae insimularunt, & maxime erroris [...] Christum Dominum Dei Filium adoptivum [...].*¹⁶²

Es fehlten nicht die, die das Missale Mozarabum als schlecht in Bezug auf die Lehrmeinung beschuldigten, und besonders des Irrtums beschuldigten [...] Christus, den Herrn als Adoptivsohn Gottes [...].

Um diese Vorwürfe der Häresie zu entkräften, wird betont:

*Filius Dei adsumpsit carne, non adoptatus est, & ita in Missale Mozarabum, adhuc legitur, in oratione Missa ASSUMPTIONEM CARNIS sedem repetiit.*¹⁶³

Der Sohn Gottes nahm Fleisch an, nicht ist er adoptiert worden, und so wird es in dem Missale Mozarabum bis jetzt gelesen, in dem Gebet der Messe wurde die ANNAHME DES FLEISCHES wiederholt.

*Concilium Toletanum fidem explicans,clare docet, hic etiam Dei Filius, natura est Filius, non adoption.*¹⁶⁴

Das Konzil von Toledo entfaltet den Glauben und lehrt deutlich, dass dieser nämlich Gottes Sohn [ist], der Natur nach Sohn ist, nicht durch Adoption.

Darüber hinaus wird angegeben, dass bereits Papst Johannes X. und Papst Johannes Alexander II. die liturgischen Bücher approbiert hatten. Dadurch soll an die Kontinuität der Rechtgläubigkeit und der Approbationen der Päpste angeknüpft werden:

*Johannes Papa decimus, anno 918, & rursus Alexander II, in Concilio Mantuano anno 1046, libros Liturgicos, atque Mozarabum Liturgiam approbant.*¹⁶⁵

Papst Johannes X., im Jahr 918, und von neuem Alexander II., im Konzil von Mantua im Jahr 1046, approbierten die liturgischen Bücher und die mozarabische Liturgie.

Gegen Ende weist die Praefatio auf das Lehramt des Papstes und der römischen Liturgie hin, doch wird auch auf die Übereinstimmung in der Glaubenslehre und auf den Vollzug des einen Opfers in den verschiedenen Liturgien besonders hingewiesen:

¹⁶² Vgl. ebd., XXXII.

¹⁶³ Vgl. ebd., XXXIII.

¹⁶⁴ Vgl. ebd., XXXV.

¹⁶⁵ Vgl. ebd., XXXVI.

*Ordo Missae vel orationum, quibus oblata Deo Sacrificia consecrantur, primum a Sancto Petro est institutes, cujus celebratio uno eodemque modo universes peragit orbis.*¹⁶⁶

Die Ordnung der Messe und der Gebete, denen die Gott dargebrachten Heiligungen geweiht werden, wurden zuerst von dem Heiligen Petrus eingesetzt, dessen Feierlichkeit auf ein und dieselbe Art und Weise der ganze Erdkreis vollzieht.

*[...] in omnibus omnium gentium Liturgiis [...], dici debeant modus communis, & ordo quidam generalis ubique uniformis celebrandi Eucharistiam.*¹⁶⁷

[...] in allen Liturgien aller Völker [...] sollten die gemeinsame Art und eine gewisse überall gleichwertige Ordnung des Feierns der Eucharistie genannt werden.

¹⁶⁶ Vgl. ebd., XLI.

¹⁶⁷ Vgl. ebd., XLII.

4.2 Die Messbuchreform 1991 und die dazugehörige Vorgeschichte

4.2.1 Einsetzung der Kommission 1982 und deren Ziele

Bei der Einsetzung der Kommission am 12. Juli 1982 für die *Überarbeitung der liturgischen Bücher des altspanischen Ritus* versuchte man, eine Antwort auf die Anforderungen und Wünsche des II. Vatikanischen Konzils zu geben.¹⁶⁸ Gemäß der Konstitution *Sacrosanctum Concilium* (SC), Artikel 4 wird festgehalten:

*„Treu der Überlieferung erklärt das Heilige Konzil schließlich, daß die heilige Mutter Kirche allen rechtlich anerkannten Riten gleiches Recht und gleiche Ehre zuerkennt. Es ist ihr Wille, dass diese Riten in Zukunft erhalten und in jeder Weise gefördert werden, und es ist ihr Wunsch, dass sie, soweit es Not tut, in ihrem ganzen Umfang gemäß dem Geist gesunder Überlieferung überprüft und im Hinblick auf die Verhältnisse und Notwendigkeiten der Gegenwart mit neuer Kraft ausgestattet werden.“*¹⁶⁹

In SC 4 wird ausdrücklich der Ausdruck *Wille* verwendet, dass alle anerkannten Riten sich ebenfalls wie der römische Ritus einer Untersuchung nach dem Geist der wahren Tradition unterziehen. Bereits in den 1970er Jahren wurde dieses Vorhaben explizit vom damaligen Kardinal Erzbischof von Toledo Marcelo González Martín formuliert.¹⁷⁰

Am 12. Juli 1982 begann eine Arbeitsgruppe eine neue Edition des Messbuches mit dem Titel *Missale Hispano-Mozarabicum* zu erarbeiten. Ziel dieser Überprüfung war nicht einfach eine Revision des Messbuches, das im Jahr 1804 unter Kardinal Francisco Antonia de Lorenzana mit dem Titel *Missale Gothicum secundum regulam beati Isidori Hispalensis episcopi* neu erschienen war, sondern eine Untersuchung der Authentizität und Quellen aller Elemente und Texte der Messfeier. Die Kommission sollte die Wiederherstellung des Ordinariums gewährleisten und von allen Elementen reinigen, die nicht authentisch und im Laufe der Zeit unorganisch eingedrungen waren. Dieser inhaltlichen Kontrolle sind vor allem alle variablen Gebetsformulare¹⁷¹ unterlegen.¹⁷²

¹⁶⁸ Vgl. PINELL, Liturgia, 211.

¹⁶⁹ SC 4 (in: DEL I, 41).

¹⁷⁰ Vgl. PINELL, Liturgia, 211.

¹⁷¹ Die variablen Gebetsformulare sind: Oratio post Gloria, Laudes, Sacrificium, Oratio Admonitionis, Alia, Oratio post Nomina, Oratio ad Pacem, Illatio, Oratio post Sanctus, Oratio post Pridie, Benedictio.

¹⁷² Vgl. ebd., 211f.

Ein weiteres Anliegen war es, die Feier der Eucharistie lebendig werden und ein neues Verständnis dieses altspanischen Ritus entstehen zu lassen und sich nicht bloß auf die korrekte Wiedergabe des Wortlautes der Gebete und der liturgischen Gestiken zu beschränken (vgl. SC 50¹⁷³). Dafür hat man nicht nur die vorhergehenden Messbuchreformen, sondern auch noch die vorhandenen Kodizes untersucht. Die Ergebnisse sind zusammengefasst worden und als *Prenotandos: Historia y Normas – Intorducción al Misal* am Beginn des Messbuches abgedruckt.¹⁷⁴

In den folgenden Unterkapiteln werden die Inhalte der Dokumente dargestellt, um einen Einblick in die Neuordnung des altspanischen Ritus zu geben.

4.2.2 Dokumente und Prenotandos des Missale Hispano–Mozarabicum ad interim 1991

4.2.2.1 Dekret der Kongregation für den Gottesdienst und die Sakramentenordnung (Prot. n. 203/86) von 1988

Das im Jahre 1988 approbierte *Missale Hispano–Mozarabicum ad interim* beinhaltet dieses Dokument der Kongregation für den Gottesdienst und die Sakramentenordnung zu Beginn des Buches. Durch dieses Schreiben, das auch im *Missale Hispano–Mozarabicum* (1991) abgedruckt wurde, und durch die dazugehörigen Unterschriften des Präfekten der Kongregation für den Gottesdienst und die Sakramentenordnung und seines Sekretärs soll die Genehmigung für die *ad interim* geltenden Inhalte des Messbuches gewährleistet sein¹⁷⁵:

*Hispaniae Dioecesium*¹⁷⁶
Hispaniarum Ecclesiae, quae estuose
necnon assidue fidem in Christo Domino
acceperunt, propagarunt atque defender-

An die spanischen Diözesen
An die Kirchen Spaniens, die eifrig und
außerdem beharrlich den Glauben an
Christus, den Herrn angenommen haben,

¹⁷³ Deshalb sollen die Riten unter treulicher Wahrung ihrer Substanz einfacher werden. Was im Lauf der Zeit verdoppelt oder weniger glücklich eingefügt wurde, soll wegfallen. Einiges dagegen, was durch die Ungunst der Zeit verlorengegangen ist, soll, soweit es angebracht oder nötig erscheint, nach der altherwürdigen Norm der Väter wiederhergestellt werden. (in: DEL I, 56)

¹⁷⁴ Vgl. PINELL, *Missale*, 670f.

¹⁷⁵ Vgl. PINELL, *Liturgia*, 211.

¹⁷⁶ *Missale Hispano–Mozarabicum* (1991), 7f.

unt, iam ab antiqua eandem fidem celebraverunt liturgia propria, quae iuxta temporum diversitatem „hispanica“ ac „visigothica“ appellata est, et post arabum invasionem „mozarabica“.

Postquam regna hispanica ritum romanum adoptaverunt, venerabilis liturgia hispanica vivens exstitit usque hodiernum diem in nullis civitatis Toletanae ecclesiis.

Concilii autem Oecumenici Vaticani II praescripto obsecuta, ut ritus particulares ad pristinam sanctorum Patrum normam restituerentur necnon ad hodierna requisite et condiciones accommodarentur, Hispaniae Conferentia Episcoporum attentam curam mandavit libros liturgicos hispanicos in lucem edi.

Commissio vero liturgiae hispaniae recognoscendae instituta et nunc allaborat ut, e fontibus authenticis, Ecclesiis quae hodie sunt in Hispania, possibilitas offeratur Eucharistiam celebrandi iuxta normas, uberi partem thesauro fideliter servato.

Quapropter instatua Excellentissimi Domini Gabini Daiz Merchán, Archiepiscopi Ovetensis et Coetus Episcoporum Hispaniae Praesidis, per litteras die 18 decembris 1986 datas, accepta, vigore facultatum, huic Congregationi a Summo Pontifice IOANNE PAULO II tributarum, textus Praenotandorum et Ordinis Missae, necnon Proprii de Tempore, scilicet Temporis Adventus, Natalis, quadragesimae, Paschae et Temporis per annum, ad interim perlibenter probamus seu confirmamus, prout exstant in adiecto exemplari, usque dum reliquarum par-

ihre eigene Liturgie ausgedehnt und auch verteidigt haben schon von Altertum denselben Glauben ihre eigene Liturgie gefeiert hatten, die unmittelbar an der Zeiten der Verschiedenheit „spanisch“ und auch „westgotisch“ genannt worden ist, und nach der Invasion der Araber „mozarabisch“.

Nachdem die spanische Königsherrschaft den römischen Ritus übernommen hatte, blieb die ehrwürdige spanische Liturgie anhaltend bestehend bis zum heutigen Tag in manchen Kirchen der Stadt Toledo.

Aber die Vorschrift des II. Ökumenischen Vatikanischen Konzils befahl, dass sie die Lokalriten nach den ehemaligen Normen der heiligen Väter wiederhergestellt werden, außerdem bis heute aufgesucht worden ist und die Übereinkünfte angepasst wurden, die Konferenz der Bischöfe Spaniens in gespannter Sorgfalt übereinkam die spanischen liturgischen Büchern im Licht herauszugeben.

Die wahre Kommission, die eingerichtet wurde, um der anerkannten spanischen Liturgie dazuarbeiten, dass von den authentischen Quellen, den Kirchen, die heute in Spanien sind, die Möglichkeit entgegengebracht wird, die Eucharistie nach den Normen, deren Fülle verlässlichen Schatz durch die Väter bewacht wurde, zu feiern.

Deswegen ist zugelassen worden durch die Instanz des hochwürdigsten Herrn Gabini Diaz Merchán, Erzbischof von Oviedo und Präsident der spanischen Bischofskonferenz, durch die Briefe, datiert vom 18. Dezember 1986, durch die Kraft der Fähigkeiten dieser Kongregation von dem höchsten Pontifex JOHANNES PAUL II erteilt worden ist, genehmigen wir ad interim oder bestätigen wir die Inhalte der Praenotanda und des Ordo Missae, außerdem die Proprii der Zeiten, das heißt nämlich die Adventzeit, Weihnachten, Fastenzeit, Ostern und die

tium Missalis instauratio sit peracta.

In textu imprimendo inseratur ex integro hoc Decretum, quo ab Apostolica Sede petita confirmatio conceditur.

Eiusdem insuper textus impressi duo exemplaria ad hanc Congregationem transmittantur.

Contrariis quibuslibet minime obstantibus.

Ex aedibus Congregationis pro Culto Divino, die 17 iulii 1988, in celebratione sanctarum Iustae et Rufinae, virginum et martyrum.

EDUARDUS Car. MARTÍNEZ SOMALO (Praefectus)

VERGILIUS NOÈ (Archiepiscopi tit. Vancariensis a Seretis)

Zeit im Jahr, soweit sie bisher vorliegen, bis die Erneuerung der übrigen Messen vollzogen ist.

In dem bezeichnenden Text wird von neuem dieses Dekret eingefügt, welches vom Apostolischen Stuhl angestrebt worden ist die Bestätigung freigegeben wird. Überdies für denselben gedruckten Text wurden zwei Exemplare von dieser Kongregation überlassen.

Alle entgegenstehenden Verfügungen sind hiermit aufgehoben.

Am Sitz der Kongregation für den Gottesdienst, am Tag des 17. Juli 1988, am Fest der Jungfrauen und Märtyrerinnen, der Heiligen Justa und Rufina.

EDUARDUS Car. MARTÍNEZ SOMALO (Präfekt)

VERGILIUS NOÈ (Titular-Erzbischof von Vancaria und Sekretär)

4.2.2.2 Das Dekret der spanischen Bischofskonferenz

In dem *Dekret der spanischen Bischofskonferenz*, das nach dem Dokument der Kongregation für den Gottesdienst und die Sakramentenordnung im *Missale Hispano-Mozarabicum* abgedruckt wurde, wurde festgehalten, dass auf der 45. Vollversammlung der Bischöfe Spaniens, die vom 17. – 22. November 1986 stattfand, die Ergebnisse der Experten aus demselben Jahr von ihnen approbiert und der Gottesdienstkongregation zur Begutachtung übergeben wurden. Diese Instanz approbierte im Dekret *Hispaniarum dioecesium* die Inhalte und stimmte den *Ordo Missae Hispano-Mozarabicum ad interim* zu. Das Dekret, das am 8. Jänner 1990 in Madrid durch den Präsidenten der spanischen Bischofskonferenz, Ángel Kardinal Suquía Giocochea, unterschrieben wurde, fasste die Geschehnisse noch einmal zusammen¹⁷⁷:

El texto del Ordo Missae del rito Hispano Mozárabe fue aprobado por la XLV Asamblea Plenaria de la Conferencia Episcopal Española (17. – 22. de noviem-

Der Text des Ordo Missae für den Hispano-Mozarabischen Ritus wurde auf der XLV. Vollversammlung der spanischen Bischöfe (17. – 22. November

¹⁷⁷ Vgl. ebd., 10.

bre de 1986) y posteriormente confirmado *ad interim* por el Decreto *Hispaniarum dioecesium de la Congregación para el Culto Divino y para la Disciplina de los Sacramentos* (17 de julio de 1988).¹⁷⁸

1986) *approbiert und anschließend mit der Bezeichnung ad interim durch das Dekret von der Kongregation für den Gottesdienst und die Sakramentenordnung* (17. Juli 1988) für die spanischen Diözesen bestätigt.

4.2.2.3 *Praesentatio* von Kardinal Martín

Das letzte Dokument im *Missale Hispano–Mozarabicum* bildet die *Praesentatio* des Kardinals von Toledo, Marcelo Gonzales Martín. Diese war mit 2. Jänner 1990 datiert worden und rechtfertigte die Einführung der neuen Edition des *Missale Hispano–Mozarabicum* mit dem Auftrag des II. Vatikanischen Konzil:

[...] *que han movido al Concilio Vaticano II a promover la reforma de la liturgia de la liturgia romana, a fin de que los fieles participen plena, activa y conscientemente en las celebraciones liturgicas* (Cf. *Sacrosanctum Concilium* 14).¹⁷⁹

[...] *dass durch das II. Vatikanische Konzil motiviert, die Reform der römische Liturgie zu fördern, dass die Gläubigen zur vollen, bewussten und tätigen Teilnahme an den liturgischen Feiern teilnehmen können* (vgl. *Sacrosanctum Concilium* 14).

Dieselben allgemeinen Anforderung, die das II. Vatikanische Konzil an den römischen Ritus in Bezug auf dessen Prüfung gestellt hat, werden auch auf alle anderen Liturgien übertragen. So hat der altspanische Ritus sich einer Überprüfung seiner Quellen gemäß der wahren Tradition, zu unterstellen, um nicht nur die Authentizität, sondern auch eine tätige Teilnahme der Gläubigen gewährleisten zu können.¹⁸⁰ Gemäß diesen Richtlinien ist in Toledo durch Kardinal Matrín das Vorhaben einer Revision des Sonderritus zustande gekommen, mit dem Ziel der aktiven und verständlichen Teilnahme der Gläubigen am eucharistischen Geschehnis.¹⁸¹

In der *Praesentatio* rekurriert Kardinal Martín neben einer geschichtlichen Einleitung, vor allem auf den Beginn der Einsetzung der Expertenkommission im Jahre 1982 und der Einführung des *Ordo Missae ad interim* im Jahre 1988. Die

¹⁷⁸ Ebd., 9.

¹⁷⁹ Ebd., 11.

¹⁸⁰ Vgl. SC 14 (DEL I, 46).

¹⁸¹ Vgl. *Missale Hispano–Mozarabicum* (1991), 11.

Inhalte dieser Aussagen entsprechen den oben angeführten Texten. Ziel und Leitmotiv der Revision werden folgendermaßen ausgedrückt:

*Esperamos que con este Misale Hispano–Mozárabe sea más consciente, más plena y más active la participación en la celebración eucarística. Èsta es la finalidad que nos hemoas poruesto al revisar los libros liturgicos según la manera propia y peculiar con que las Iglesias de España celebraron el sacrificio de la Misa, el Memorial de la Pascua del Señor, esperando su retorno glorioso desde el cielo.*¹⁸²

Wir erwarten, dass mit diesem Misale Hispano–Mozárabe bewusster, voller und aktiver die Teilhabe an der Feier der Eucharistie geschieht. Dies ist das Ziel, das wir uns gesetzt haben in der Revision der liturgischen Bücher nach dem eigentümlichen Weg der Kirchen Spaniens gemäß dem feierten sie das Geheimnis der Messe, dem Gedächtnis des Paschaopfers des Herrn, hoffend auf seine herrliche Wiederkunft aus dem Himmel.

Die *Prenotandos* und der *Ordo Missae* im *Missale Hispano–Mozarabicum* sind die ersten Ergebnisse dieser Reform. Datiert ist das Schreiben mit 2. Jänner 1990 und unterschrieben von Marcelo Kardinal Gonzáles Martín, dem Erzbischof von Toledo und zugleich Verantwortlichen für den Prozess der Revision des Messbuches des altspanischen Ritus.

4.2.2.4 *Prenotandos* – geschichtliche Entwicklung und Normen

Die *Praenotandae* (span. *Prenotandos*) folgen auf die Dokumente der Gottesdienstkongregation, der spanischen Bischofskonferenz und der *Praesentatio* des Kardinals Martín und lässt sich in vier Teile gliedern:

Der erste Teil, die *Introducción histórica del rito* (dt. *Die historische Einleitung in den Ritus*), beschreibt auf sechs Seiten die geschichtliche Entwicklung des altspanischen Ritus.¹⁸³ Die Beschlüsse der Konzile, die im sechsten und siebenten Jahrhundert abgehalten worden sind, werden wiedergegeben, damit kein Zweifel besteht, dass der altspanische Ritus, ebenso wie der ambrosianische und der altgallische Ritus zur Familie der lateinischen Liturgien gehören und die Rechtgläubigkeit gewährleistet ist.¹⁸⁴

¹⁸² Vgl. ebd., 11f.

¹⁸³ Die Inhalte dieser *Introducción* sind vom Verfasser in den Kapiteln 2.2.1 bis 2.7.2 eingearbeitet worden

¹⁸⁴ Vgl. PINELL, *Liturgia*, 212.

Nach dieser geschichtlichen Einleitung folgt die *Estructura de la Misa* (dt. *Die Struktur der Messe*). Schematisch werden darin die einzelnen Teile der altspanischen Liturgie dargestellt und beschrieben. Auch Hinweise und Analysen der einzelnen Messelemente in Bezug auf die literarische und geschichtliche Entwicklung werden wiedergegeben. Darüber hinaus werden Vergleiche mit den anderen orientalischen und westlichen Liturgien gezogen, um deren Einflüsse auf den altspanischen Ritus aufzuweisen.¹⁸⁵

Der dritte Teil, die *Composición del Misal* (dt. *Die Zusammensetzung des Messbuches*) beinhaltet Informationen über das kirchliche Kalenderjahr des altspanischen Ritus. So werden Besonderheiten dargestellt, wie zum Beispiel die Festlegung des Beginns der Fastenzeit an einem Sonntag. Diese Zeit der Buße und Umkehr dauert sieben Wochen und wird nicht nur durch Sonntage, sondern auch durch viele Heiligenfeste unterbrochen. Die Adventzeit hat auch eine längere Dauer, als im römischen Ritus. Sie beinhaltet sechs Wochen und beginnt mit dem ersten Sonntag, der im Zeitraum vom 13. bis 19. November liegt.¹⁸⁶

Die *Normas de aplicación del Misal* (dt. *Die Normen zur Anwendung des Messbuches*) bilden den Abschluss der Praenotanda. Zentraler Inhalt der Normen ist die Festlegung der täglichen Messe in der *Capilla Mozárabe* (dt. *Mozarabische Kapelle*) in der Kathedrale zu Toledo. Auch in anderen Pfarren in Toledo kann dieser Ritus zelebriert werden, jedoch bedarf es einer ausdrücklichen Erlaubnis dafür durch den Erzbischof von Toledo (vgl. Norm 158). Auch wird unterschieden zwischen einer *ordentlichen* und *außerordentlichen* Messfeier im altspanischen Ritus. Die Bezeichnung *ordentlich* drückt die Verbundenheit mit der Stadt Toledo aus. In der Mozarabischen Kapelle oder in jeder anderen Pfarre, die das Privileg besitzt, kann die Messe nach diesem Ritus gefeiert werden. Davon werden *außerordentliche* Liturgien unterschieden, die sich im Rahmen von Messfeiern bei Pilgerreisen oder außerhalb der Stadt vollziehen. So eine *außerordentliche* liturgische Feier hat sich im Jahr 1992 vollzogen, als Papst Johannes Paul II. in der Basilika St. Peter in Rom eine Eucharistiefeier im altspanischen Ritus gefeiert hat, in der er das *Missale Hispano-Mozarabicum ad interim* benutzte. Dieser Akt wird als besonderes Ereignis und als Zeichen der hohen Wertschätzung dieses

¹⁸⁵ Vgl. ebd., 212.

¹⁸⁶ Vgl. ebd., 212.

Sonderritus angesehen.¹⁸⁷ Papst Johannes Paul II. hat in seiner Ansprache die liturgische Besonderheit hervorgehoben:

„Die liturgische Besonderheit des römischen Spaniens, dann Westgoten und schließlich Mozarabisch – ist ähnlich wie die der anderen kirchlichen Gemeinschaften. Die Entstehung dieser Liturgie ist geprägt von Persönlichkeiten aus der ganzen iberischen Welt [...]. Diese altspanische–mozarabische Liturgie ist daher eine bedeutende kirchliche Realität und darf nicht in Vergessenheit geraten oder verbannt werden, da sie die Wurzel des christlichen Geistes des spanischen Volkes darstellt. [...] Ich selbst wollte die Zeremonie leiten, als Bischof von Rom, mit den Bischöfen, Priestern und den spanischen Gläubigen am Ende von fast zehn Jahren Studium und Forschung, dass nach den Richtlinien des Rates die altspanische–mozarabische Liturgie in ihrer alten und authentischen Schönheit wiedergegeben haben. [...] So möchte ich meine tiefe Zufriedenheit mit der verdienstvollen Arbeit bei der Überprüfung des Hispano–Mozarabischen Ritus ausdrücken.“¹⁸⁸

Die Normen weisen darüber hinaus eine restriktive Starrheit in Bezug auf den Ablauf der einzelnen Messelemente auf, da dies ein Ausdruck des großen Respekts vor dem Erbe des alten Ritus ist und eine Einhaltung aller Messelemente gewährleisten soll.¹⁸⁹

4.2.3 Dokumente und Prenotandos des Missale Hispano–Mozarabicum 1994

4.2.3.1 Dekret der Kongregation für den Gottesdienst und die Sakramentenordnung (Prot. CD 763/92) von 1994

Das Schreiben der Kongregation für den Gottesdienst und die Sakramentenordnung aus dem Jahre 1994 bestätigte die Inhalte des *Missale Hispano–Mozarabicum ad interim* und führte dieses nach der Überprüfungsphase als offizielles Messbuch des altspanischen Ritus ein. Das Dokument griff jenes Protokoll der Kongregation aus dem Jahre 1988 im Wortlaut auf und stimmte durch die Genehmigung Papst Johannes Pauls II. der Veröffentlichung des Messbuches zu:

*Hispaniae Dioecesium*¹⁹⁰
[...]. *Quapropter instatim accepta Emi-*
nentissimi Domini Angeli Card. Suquia

An die spanischen Diözesen
[...]. *Deswegen wurde durch die Briefe,*
datiert vom 28. Jänner 1992, und durch

¹⁸⁷ Vgl. ebd., 212f.

¹⁸⁸ http://www.vatican.va/holy_father/john_paul_ii/homilies/1992/documents/hf_jpii_hom_1992_0528_rito-mozarabico_sp.html (30.05.2013) [Übersetzt von Dr. Susanne Kiesewetter].

¹⁸⁹ Vgl. PINELL, Liturgia, 213.

¹⁹⁰ Missale Hispano–Mozarabicum (1994) I, 8f.

Goicoechea, Archiepiscopi Matritensis et Coetus Episcoporum Hispaniae Praesidis, per litteras die 28. ianuarii 1992 datas, vigore facultatum, huic Congregationi a Summo Pontifice IOANNE PAULO II. tributarum, textus Missalis Hispani–Mozarabici, qui nunc sunt exarati, nempe textus Calendarii et Praenotandorum, Propii et Communis de Sanctis necnon pro Defunctis ac Variis Necessitatibus, prout exstant in annexo exemplari, perlibenter probamus.

In textu imprimendo inseratur ex integro hoc Decretum, quo ab Apostolica Sede petita confirmatio conceditur.

Eiusdem insuper textus impressi duo exemplaria ad hanc Congregationem transmittantur.

Contrariis quibuslibet minime obstantibus.

Ex aedibus Congregationis pro Culto Divino, die 23 ianuarii 1994, in sollemnitate Sancti Ildephonsi, episcopi Toletani.

*ANTONIUS Card. JAVIERRE
(Praefectus)*

*GERARDUS M. AGNELO
(Archiepiscopus a Secretis)*

die Instanz des hervorragenden Herrn Angelus Kardinal Suquia Goicoecheo, Erzbischof von Madrid und Präsident der spanischen Bischofskonferenz angenommen worden, Kraft der Fähigkeiten von dem höchsten Pontifex JOHANNES PAUL II. dieser Kongregation erteilt worden, die Texte des Missale Hispano–Mozarabicum, welche jetzt erarbeitet worden sind, natürlich der Text des Kalenders und der Praenotanda, des Vorwortes und der Gemeinschaft der Heiligen, außerdem für die Toten und für die unterschiedlichen Bedürfnisse, je nachdem, wie sie im Vorbild hinzugefügt worden sind, das wir sehr gütig gutheißen können.

In dem bezeichnenden Text wird erneut dieses Dekret eingefügt, welches vom Apostolischen Stuhl angestrebt worden ist und für die Bestätigung freigegeben wird.

Überdies für denselben gedruckten Text wurden zwei Exemplare von dieser Kongregation überlassen.

Alle entgegenstehenden Verfügungen sind hiermit aufgehoben.

Am Sitz der Kongregation für den Gottesdienst, am Tag des 23. Jänner 1994, im Gottesdienst des Heiligen Ildefons, Erzbischof von Toledo.

ANTONIUS Card. JAVIERRE (Präfekt)

GERARDUS M. AGNELO (Erzbischof und Sekretär)

4.2.3.2 Dekret der Kongregation für den Gottesdienst und die Sakramentenordnung (Prot. 203/86 et CD 763/92) von 1994

Ein weiteres Schreiben der Kongregation für den Gottesdienst und die Sakramentenordnung an die spanischen Diözesen fasst die Beschlüsse aus dem Jahre 1994 abermals zusammen:

*Hispaniae Dioecesium*¹⁹¹
Instantibus Excellentissimo Domino Gabino Diaz Merchan, Archiepiscopo Ovetensi, et Eminentissimo Domino Angelo Card. Suquia Goicoechea, Archiepiscopo Matritensi, olim Coetus Episcoporum Hispaniae Praesidibus, litteris die 18 decembris 1986 et die 28 ianuarii 1992 datis, vigore facultatum huic Congregationi a Summo Pontifice IOANNE PAULO II tributarum, textus omnes Missalis Hispani-Morarabici, lingua latina exaratos, prout exstant in exemplaribus ad nos missis, perlibenter probamus.

In textu imprimendo inseratur ex integro hoc Decretum, quo ab Apostolica Sede petita approbatio conceditur. Eiusdem insuper textus impressi duo exemplaria ad hanc Congregationem transmittantur.

Contrariis quibuslibet minime obstantibus.
Ex aedibus Congregationis de Cultu Divino et Disciplina Sacramentorum, die 23 ianuarii 1994, in sollemnitate Sancti Ildephonsi, episcopi Toletani.

ANTONIUS Card. JAVIERRE
(Praefectus)

GERARDUS M. AGNELO
(Archiepiscopus a Secretis)

An die anwesenden Vertreter der Diözesen Spanien, dem hochwürdigsten Herrn Gabino Diaz Merchan, Erzbischof von Oviedo, und dem sehr ehrwürdigen Herrn Angelo, Kardinal Suquia Goicoechea, Erzbischof von Madrid, bisweilen Vorsitzender der spanischen Bischofskonferenz, in den Briefen vom Tag des 18. Dezembers 1986 und vom Tag des 28. Jänners 1992 datiert, durch die Kraft der Fähigkeit dieser Kongregation vom höchsten Pontifex JOHANNES PAUL II. erteilt, heißen wir den Text des ganzen Missale Hispano-Mozarabicum, in lateinsicher Sprache verfasst, soweit sie in den uns geschickten Exemplaren vorliegen.

Beim Formulieren des Textes möge widerum eingefügt werden dieses Dekret in dem vom Apostolischen Stuhl die erbetene Approbation anerkannt wird. Überdies für denselben gedruckten Text wurden zwei Exemplare von dieser Kongregation überlassen.

Alle entgegenstehenden Verfügungen sind hiermit aufgehoben.

Am Sitz der Kongregation für den Gottesdienst, am Tag des 23. Jänner 1994, im Gottesdienst des Heiligen Ildefons, Erzbischof von Toledo.

ANTONIUS Card. JAVIERRE
(Präfekt)

GERARDUS M. AGNELO (Erzbischof und Sekretär)

¹⁹¹ Ebd., 10.

4.2.3.3 Die Dekrete der Spanischen Bischofskonferenz

Die Spanische Bischofskonferenz, die am 22. Februar 1994 zusammenkam, bestätigte die Ergebnisse der Kongregation für Gottesdienst und Sakramentenordnung im Dokument *Hispaniae dioecesium* vom 23. Jänner 1994 nochmals. Als Endergebnis des Revisionsprozesses beschloss die Konferenz im Jahre 1994 unter die Veröffentlichung des approbierten *Missale Hispano–Mozarabicum* in lateinischer Sprache und forderte:

*En Consecuencia, el texto publicado en este volumen debe ser tenido como típico y oficial para el uso litúrgico en todas las diócesis de España.*¹⁹²

Folglich soll der Text in diesem Band veröffentlicht werden und im offiziellen liturgischen Gebrauch in allen Diözesen Spaniens übernommen werden.

¹⁹² Vgl. ebd., 12.

5. Die Beschreibung der Messe im altspanischen Ritus

5.1 Allgemeine Struktur der Messe

Die Struktur der Messe im altspanischen Ritus ist dreiteilig aufgebaut:¹⁹³

Eröffnung / **WORTGOTTESDIENST**

Praeparatio Oblationum – Diptychon – Friedensgruß

HOCHGEBET

KOMMUNIONRITUS

Entlassung

Die strukturellen Unterschiede dieser Eucharistiefeier ergeben sich in der eigentümlichen Weis und Form dieser Messfeier. Diese schematische Darstellung gibt einen groben Überblick über die Struktur, als besonderes Merkmal gelten jedoch die unterschiedlich verwendeten Gebetsformulare, die je nach Wochentag, Feiertag, Gedächtnisfeier oder Heiligenfest verwendet werden.¹⁹⁴

In dem folgenden Kapitel wird die Messfeier in ihren einzelnen Teilen beschrieben, um die Einflussnahme der anderen Riten auf die altspanische Eucharistiefeier darzustellen. Die variablen Gebete werden durch ihre lateinische Bezeichnung mit deutscher Eigenübersetzung angegeben.

¹⁹³ Schematische Darstellung entnommen aus: PINELL, Liturgia, 152.

¹⁹⁴ Vgl. PRENOTANDO 21.

5.2 Die Messelemente gemäß dem Missale Hispano-Mozarabicum (1994)

5.2.1 Die Eröffnung

5.2.1.1 Schematische Darstellung (nach Joachim Conrad)¹⁹⁵

Eröffnung	Einzug des Priesters
	Praelegendum /Ad tuum altare concurro
	Altarkuss
	Gloriahymnus
	Tris[h]agion
	Oratio post Gloriam

5.2.1.2 Erklärungen der einzelnen Messelemente¹⁹⁶

Die altspanische Messfeier beginnt mit einem Einzugsgesang, dem *Praelegendum*, der analog zu dem *Introitus* in den römischen und ambrosianischen Liturgien ist. Die Quellen dieses Gesanges sind in der altgallischen Liturgie zu finden, wo er dieselbe Funktion hatte und denselben Namen trägt. Das Antiphon wird nicht vollständig wiederholt und es werden Zitate aus dem Psalter gesungen. Während der Priester mit den Messdienern zum Altar schreitet, wird das Eingangsgesang nicht von den Gläubigen, sondern von einem anwesenden Chor im Wechselgesang gesungen. Das *Praelegendum* wird an allen Sonn- und Feiertagen gesungen, nicht an Eucharistiefiern unter der Woche und in der Fastenzeit.¹⁹⁷

Praelegendum des II. Sonntags¹⁹⁸

R/. Da, domine, virtutem populo tuo alleluia, et benedic plebi tuae in pace, alleluia, alleluia, alleluia.

V/. Memento nostri, Domine, in bene-

R/. Gibt, Herr, Mut deinem Volk, Halleluja, und segne dein Volk mit Frieden, Halleluja, Halleluja, Halleluja.

V/. Gedenke unser, Herr, im Einver-

¹⁹⁵ Diese und alle anderen schematischen Darstellungen der Eucharistiefeyer im altspanischen Ritus sind aus CONRAD, Joachim, Die altspanische Liturgie in Toledo, in: JLH 51 (2002), 54–67, hier: 58f.

¹⁹⁶ Alle angegebenen variablen Gebete und Gesänge des II. Sonntags im Kirchenjahr sind aus dem Missale Hispano–Mozarabicum (1994) III, 567f. entnommen.

¹⁹⁷ Vgl. PINELL, Liturgia, 152.

¹⁹⁸ Missale Hispano–Mozarabicum (1994) III, 567f.

placito populi tui, visita nos in salutati tuo.

R/. Et benedic plebe tuae in pace alleluia, alleluia, alleluia.

V/. Gloria et honor Patri, et Filio et Spiritui Sancto in saecula saeculorum. Amen.

R/. Et benedic plebe tuae in pace, alleluia, alleluia, alleluia.

ständnis deines Volkes, suche uns heim mit deinem Heil.

R/. Und segne dein Volk mit Frieden, Halleluja, Halleluja, Halleluja.

V/. Ruhm und Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

R/. Und segne dein Volk in Frieden, Halleluja, Halleluja, Halleluja.

Während dieses Gesangs bleibt der Priester vor dem Altar in gebeugter Körperhaltung stehen und betet:

Ad tuum altare concurro, aeterne omnipotens Deus, et prece, qua valeo, tuam misericordiam pro mea populique salute exposco, offerens hoc sacrificium maiestati tuae, quod grate digneris ipse suscipere, eiusque interventu, quia pius es, petitioni meae effectum concede.

Da menti meae intentionem, quae suscipiat profundam bonitatem tuam.

Da sic te petere pro populo, ut tuo se gratuletur muniri praesidio.

*Da mihi lacrimas ex tuo affectu internas, quae peccatorum possint exsolvere vincula et acquirere gratiam postulatam.*¹⁹⁹

Zu deinem Altar komme ich, ewiger allmächtiger Gott, und mit der Bitte, die ich ausrichte, flehe ich um dein Erbarmen, für mich und das Volk erbitte ich Heil, dienend durch deine heilige Majestät, weil du selbst es für würdig hältst durch Dank zu unterstützen, und durch sein Eintreten, weil du milde bist, dem Angriff meiner Affekte fortzugehen.

Gib meinen Gedanken die Aufmerksamkeit, welche auffangen soll deine gute Grundlegung.

Gib dich durch das Volk anzubeten, dass es sich freut, dass es durch deinen Schutz bewacht werde.

Gib mir Tränen aus deiner inneren Zuneigung, welche die Stricke der Sünden lösen können und den geforderten Dank erwerben.

Nach diesem Gebet küsst der Priester den Altar und tritt an den Priesterstuhl. Die übrigen Messdiener nehmen auch ihre Plätze ein. Die in der römischen Liturgie typischen Anfangselemente wie Bekreuzigung, Kyrieruf oder Schuldbekennnis entfallen in der altspanischen Liturgie. Daraufhin wird der Gloriahymnus, der an allen Sonntagen, außer in der Fastenzeit, gesungen wird, von allen angestimmt.²⁰⁰

Der aus dem Osten stammende Gloriahymnus, der ursprünglich in der Morgenhore des Stundengebets der byzantinischen Kirche verortet ist, wurde im vierten

¹⁹⁹ Missale Hispano-Mozarabicum (1991), 61.

²⁰⁰ Vgl. BEASONIA, Compendio, 14.

Jahrhundert in die abendländische Messe zunächst nur an Weihnachten übernommen.²⁰¹ Inhaltlich gibt dieser Hymnus den Gesang der Engel zur Geburt Christi wieder (vgl. Lk 2,13f). In Rom wurde das Gloria ursprünglich nur an Sonntagen und Märtyrerfesten als feierlicher Einzugs- und Gesang während eines Papstgottesdienstes verwendet. Für Priester gab es Einschränkungen in der Nutzung dieses Hymnus, da sie ihn nur zu Ostern und zur Primiz verwenden durften. Diese Klausel in der Verwendung dieses Hymnus blieb in Rom bis ins 12. Jahrhundert bestehen, während er im Norden schon in der karolingischen Zeit fester Bestandteil jeder Messfeier war, außer an den Bußtagen.²⁰² Dieser Hymnus wird in der altspanischen Messfeier an Sonn- und Festtagen mit Ausnahmen der Advent- und Fastenzeit gesungen. Diese Richtlinie gilt sowohl für den römischen als auch für den altspanischen Ritus. In der altgallischen Messfeier wird statt des *Gloria* der Lobgesang des Zacharias, die *Benedictione*, gesungen, der in dieser Liturgie als *Prophetia* bezeichnet wird.²⁰³ In den Akten des IV. Konzils von Toledo (633) wurde der Gesang *Gloria in excelsis* als Beispiel und Vorbild für die liturgische Dichtung zitiert. Einzug in die Messfeier fand er aber erst im achten Jahrhundert, wohl unter Bezugnahme der in Rom verwendeten Fassung.²⁰⁴

Gloria in excelsis Deo, et in terra pax hominibus bonae voluntatis.

Laudamus te, benedicimus te, adoramus te, glorificamus te, gratis agimus tibi propter magnam gloriam tuam, Domine deus, rex caelestis, Deus pater omnipotens. Domine Fili unigenite, Iesu Christe, Domine Deus, Agnus Dei, Filius Patris. Qui tollis peccata mundi, miserere nobis. Qui tollis peccata mundi, suscipe deprecationem nostram.

Qui sedes ad dexteram Patris, miserere nobis.

Quoniam tu solus sanctus, tu solus Dominus, tu solus Altissimus, Iesu Christe, cum Sancto Spiritu, in Gloria Dei Patris.

*Amen.*²⁰⁵

Ehre sei Gott in der Höhe und auf Erden Frieden den Menschen guten Willens. Wir loben dich, wir preisen dich, wir beten dich an, wir ehren dich, bringen dir Dank wegen deiner großen Ehre, Herr Gott, König des Himmels, allmächtiger Gott, Vater. Herr, eingeborener Sohn, Jesus Christus, Herr Gott, Lamm Gottes, Sohn des Vaters, der die Sünde der Welt beseitigte, erbarme dich unser, der die Sünde der Welt beseitigte, nimm an unser Gebet, der sitzt zur Rechten des Vaters, erbarme dich unser.

Weil du allein heilig bist, du allein der Herr bist, du allein der Höchste bist, Jesus Christus mit dem Heiligen Geist in der Ehre des Vaters, Gott, bist.

Amen.

²⁰¹ Vgl. MEYER, Eucharistie, 174.

²⁰² Vgl. BERGER, Handlexikon, 179.

²⁰³ Vgl. PRENOTANDO 28.

²⁰⁴ Vgl. PINELL, Liturgia, 153.

²⁰⁵ Missale Hispano-Mozarabicum (1991), 62.

An den vier großen Feiertagen (Weihnachten, Epiphanie, Ostern und Pfingsten) wird zwischen dem *Gloria* und dem an normalen Sonntagen folgenden Gebet, das *Oratio post Gloriam*, das *Tris[h]agion*, gebetet.²⁰⁶ Erstmals wurde dieses Gebets auf dem Konzil von Chalcedon (451) erwähnt, um durch die Akklamation Ἅγιος ὁ Θεός, ἄγιος ἰσχυρός, ἄγιος ἀθάνατος, ἐλέησον ἡμᾶς (lat. *Sanctus Deus, sanctus fortis, sanctus immortalis, miserere nobis*), gegen monophysitische Tendenzen, der Leidensunfähigkeit und der Unsterblichkeit der göttlichen Natur in Christus vorzugehen.²⁰⁷ Als Christushuldigung hat das *Tris[h]agion* von Anfang an einen Platz im Wortgottesdienst des byzantinischen und armenischen Ritus.²⁰⁸ Bei den Syrern, die keinen Einzug haben, wird es ebenfalls vor den Lesungen gesungen. Eine andere Verortung dieses Gesanges findet man bei den Westsyrern, da es nach den alttestamentlichen und vor den neutestamentlichen Lesungen gesungen wird. Innerhalb der alexandrinischen Ritengruppe wird das *Tris[h]agion* vor dem Evangelium, während es in der altgallischen Messfeier, als *Aius* bezeichnet, nach dem Einzug und vor den Lesungen angestimmt wurde.²⁰⁹ In der römischen Liturgie wird dieser Gesang nur noch bei der Kreuzverehrung am Karfreitag verwendet.²¹⁰

Auf das *Gloria* folgt (nach dem *Tris[h]agion* an großen Feiertagen) die *Oratio post Gloriam*, die Elemente des Gloriahymnus beinhaltet und abermals den feierlichen Charakter der Einstimmung in den Chor der Engel hervorhebt. Beendet wird dieses Gebet, das ausschließlich an Sonntagen gebetet wird, meistens mit einer Doxologie. An Wochentagen und in der Fastenzeit entfallen die gesamten Gloriaelemente.²¹¹

Oratio post Gloriam des II. Sonntags²¹²

*V/ Gloria nostra, Deus noster, qui in caelis ab angelis demonstraris et in perpetuum decamaris, dum hic sollemniter ac fideliter praedicaris:
Praesta nobis amplissima pietate tua a*

*V/ Unsere Ehre sei unserem Gott, der sich im Himmel bei den Engeln zeigt und wir fortlaufend anrufen, während du hier feierlich und glaubend angerufen wirst:
Gewähre uns durch deine sehr große*

²⁰⁶ Vgl. PINELL, Liturgie, 1807.

²⁰⁷ Vgl. BERGER, Handlexikon, 521f..

²⁰⁸ Vgl. JUNGMANN, Missarum Bd. I, 55.

²⁰⁹ Vgl. ADAM, Handlexikon, 521.

²¹⁰ Vgl. MESSBUCH, 56.

²¹¹ Vgl. BEASOAIN, Compendio, 14.

²¹² Missale Hispano-Mozarabicum (1994) III, 567.

*malis propriis liberati, et semper in tuis
laudibus gloriari.*

R/ Amen

*V/ Per misericordiam tuam, Deus noster
qui benedictus et vivis et omnia regis in
saecula saeculorum.*

R/ Amen

*Frömmigkeit die Freigebung von
schlechten Eigentümlichkeiten, und im-
mer in deinen Lobgesängen zu ehren.*

R/ Amen

*V/ Durch dein Erbarmen, unser Gott,
der gesegnet ist und du lebst und alles
beherrscht in alle Ewigkeit.*

R/ Amen

Die *Oratio post Gloriam* weist Analogien zu dem in der ambrosianischen Liturgie verwendeten Gebet *Oratio super populum* und zu dem in der römischen Liturgie verwendeten *Tagesgebet*, der *Kollekte*, auf. Der Priester spricht das Gebet zu Gott im Namen der Kirche, um sich für die bevorstehende Eucharistiefeyer zu öffnen und um das Lob aller Versammelten nochmals zu vereinen.²¹³

5.2.2 Der Wortgottesdienst

5.2.2.1 Schematische Darstellung (nach Joachim Conrad)

Wortgottesdienst	Begrüßung
	alttestamentliche Lesung (Propheten)
	in der Osterzeit: neutestamentliche Lesung aus dem Buch der Apokalypse
	in der Fastenzeit: zweite alttestamentliche Lesung
	Psallendum
	in der Fastenzeit: Threni
	an Gedenktagen verschiedener Märtyrer: Benedictiones
	neutestamentliche Lesung (Apostelbriefe)
	Evangelium
	Homilie
	Laudes (= Halleluja-Gesang)

5.2.2.2 Erklärungen der einzelnen Messelemente

Nach dem Eröffnungsteil der Messe beginnt der Wortgottesdienst, der durch die Begrüßung des Priesters: ‚*Dominus sit semper vobiscum.*‘, begonnen wird. Die

²¹³ Vgl. PINELL, Liturgia, 154.

Gläubigen antworten darauf: ‚*Et cum spiritu tuo*‘. An Wochentagen oder an Sonntagen in geprägten Zeiten entfallen das *Praelegendum*, der *Gloriahymnus* und die *Oratio post Gloriam* und die Messe beginnt direkt mit dem Wortgottesdienst.²¹⁴

Der Wortgottesdienst besteht aus einer dreigliedrigen Leseordnung mit einer alttestamentlichen Lesung (aus einem der prophetischen Bücher), einer neutestamentlichen Lesung (aus den apostolischen Briefen) und dem Evangelium. Während der Fastenzeit besteht der Wortgottesdienst aus vier Lesungen, da nach den prophetischen Büchern eine Lesung aus dem Buch der Weisheit oder aus den Büchern der Geschichte verlesen wird. In der Osterzeit werden statt der alttestamentlichen Lesung verschiedene Perikopen aus dem Buch der Apokalypse verlesen, wodurch es zur Rezitation zweier neutestamentlicher Lesungen kommt. Alle Lesungen werden, wie auch die gesamte Messe, auf Latein vorgetragen.²¹⁵

Nach der ersten Lesung erfolgt der Gesang, der *Psallendum* genannt wird, analog zum Antwortgesang im römischen und dem *Psalmellus* im ambrosianischen Ritus. An den Tagen des Mittwochs und des Freitags in der Fastenzeit werden an Stelle der Psalmen das *Threni* gesungen, die zur Buße und Umkehr hinleiten und dem Leiden Jesu Christi gedenken. Die verschiedenen Texte des *Threni* beinhalten Perikopen aus den alttestamentlichen Büchern des Jesajas und Iobs.²¹⁶

An Gedenktagen verschiedener Märtyrer können nach dem *Psallendum* die *Benedictiones*²¹⁷ verlesen oder gesungen werden. Der Text dieses Gesanges stammt aus dem Buch Daniel (Dan 3,26–45) und gibt den Lobgesang des Asarja im Feuerofen wieder, von dem Gott ihn errettet hat.²¹⁸

Benedictus es, Domine, Deus Patrum nostrorum, et laudabilis et superexaltatus in saecula. Amen.

Et benedictum nomen gloriae tuae, quod est sanctum, et laudabile et superexaltatum in saecula. Amen.

Benedictus es in templo sancto honoris

Gepriesen ist der Herr, der Gott unser Väter, und lobenswert und preisenswert in Ewigkeit. Amen.

Und gepriesen ist der Name deiner Ehre, weil er heilig ist, und lobenswert und preisenswert in Ewigkeit. Amen.

Gepriesen bist du im heiligen Tempel

²¹⁴ Vgl. ebd., 154.

²¹⁵ Vgl. ebd., 154.

²¹⁶ Vgl. BEASOAIN, Compendio, 14f.

²¹⁷ Missale Hispano-Mozarabicum (1991), 64.

²¹⁸ Vgl. BEASOAIN, Compendio, 15.

tui, et laudabilis et superexaltatus in saecula. Amen.

Benedicite omnia opera Domini Domino, et laudate et superexaltate eum in saecula saeculorum. Amen.

Benedicite sancti et humiles corde Domino, laudate et suoerexaltate eum in saecula saeculorum. Amen.

Benedicite Anania, Azaria et Misael Domino, laudate et superexaltate eum in saecula saeculorum. Amen.

Quia liberavit nos Dominus ab inferis, et de manu mortis salvavit nos.

Et eripuit nos de ardentis flammae, et e medio ignis eduxit nos.

*Confitemini Domino, quoniam bonus, Quoniam in saeculum misericordia eius. Amen.*²¹⁹

deiner Ehre, und lobenswert und preisenswert in Ewigkeit. Amen.

Preist alle Werke des Herrn der Herren, und lobt ihn und preiset ihn in Ewigkeit. Amen.

Preiset den Herrn ihr Heiligen und menschlichen Herzen, lobt ihn und preist ihn in Ewigkeit. Amen.

Preist den Herrn Anania, Azaria und Misael, lobt ihn und preist ihn in Ewigkeit. Amen.

Denn der Herr hat uns befreit von der Unterwelt und uns aus der Hand des Todes gerettet. Und er hat ausfindig gemacht aus der Mitte der lodernen Flammen und hat uns herausgeführt aus der Mitte des Feuers.

Lobpreiset ihr den Herrn, denn er ist gut, denn sein Erbarmen ist in Ewigkeit. Amen.

Auf die zweite Lesung folgt die Verlesung des Evangeliums mit anschließender Homilie. Abgeschlossen wird der Wortgottesdienst mit dem Hallelujagesang der in der altspanischen Liturgie „*Laudes*“ genannt wird.²²⁰ In der iberischen Sonderliturgie bildet dieser eine Abschlusshuldigung, die am IV. Konzil zu Toledo (633) festgelegt worden ist. Die Akklamation singt man nicht vor der Verlesung des Evangeliums, sondern nach der Homilie. So versteht sich dieser Gesang als Dankhuldigung für das Wort Gottes, das gehört und ausgelegt worden ist. Deswegen ist die *Laudes* kein bloßer Huldigungsgesang vor dem Evangelium, wie es in der römischen Messliturgie festgelegt worden ist, sondern eine Antwort auf das Wort Gottes (Lesungen und Evangelium) und der Predigt. In der Fastenzeit wird die *Laudes*, wie das Halleluja im römischen Messritus, nicht gesungen.²²¹ Eine ähnliche Verschiebung des Hallelujagesanges nach der Homilie ereignet sich auch in der altgallischen Liturgie, wobei in dieser der *Laudes*gesang während dem

²¹⁹ Missale Hispano-Mozarabicum (1991), 64.

²²⁰ Vgl. PINELL, Liturgia, 155.

²²¹ Vgl. BEASOAIN, Compendio, 22.

Offertorium und anschließenden Verhüllens der Gaben durch ein Coopertorium gesungen wird.²²²

Isidor von Sevilla hat in seinem Buch *De Ecclesiasticis Officiis* (Lib. I, cap. XIII.) über den Ursprung und die Verwendung dieses Hymni in den anderen Ländern geschrieben:

*De laudibus*²²³

Laudes, hoc est alleluia, canere antiquum est Hebreorum; cuius expositio duorum uerborum interpretatione consistit, hoc est „laus dei“; [...].

Alleluia autem sicut et amen de hebraea in alia linguam [...].

In Africanis autem regionibus non omni tempore sed tantum dominicis diebus et quinquaginta post domini resurrectionem alleluia cantatur pro significatione future resurrectionis et laetitiae; uerum apud nos secundum antiquam Hispaniarum traditionem, praeter dies ieiuniorum uel quadragesimae, omni tempore catatur alleluia; scriptum est enim: Semper laus eius in ore meo.

Über die Laudes

Die Laudes, das ist das Halleluja, wird seit alter Zeit her gesungen von den Hebräern; deren Erklärung aus den zwei Worten durch die Interpretation besteht: „Lobt Gott“, [...].

Das Halleluja ist aber wie das Amen aus dem Hebräischen und wird nicht übersetzt in eine andere Sprache [...].

In den Regionen Afrikas aber, wo auch immer wird das Halleluja nicht zu jeder Zeit gesungen, aber nur an Sonntagen und während den 50 Tagen nach der Auferstehung des Herrn als Zeichen der zukünftigen Auferstehung und der Freude; andererseits bei uns, gemäß der alten Tradition der Spanier, wird das Halleluja immer gesungen mit der Ausnahme an den Tagen des Fastens oder während der Fastenzeit; geschrieben steht nämlich: Sein Lob sei immer in meinem Mund.

²²² Vgl. WELTER, *Laudes*, 681.

²²³ ISIDOR von SEVILLA, *De Ecclesiasticis Officiis* I 13,1 (CChr.SL 113, 15,1–15,20).

5.2.3 Vom Offertorium bis zum Friedensgruß

5.2.3.1 Schematische Darstellung (nach Joachim Conrad)

Praeparatio Oblationum	Sacrificium (Gesang zur Bereitung der Gaben) Gebet über die Gaben Intercessiones Sollemnes Oratio Admonitionis Akklamation [<i>Hagios, Hagios, Hagios</i>]
Diptychen	<i>Ecclesiam sanctam catholicam</i> Alia Alia Diptycha Oratio post Nomina
Signum Pacis [Friedensgruß]	Oratio ad Pacem Friedensgruß Cantus ad Pacem

5.2.3.2 Erklärungen der einzelnen Messelemente

Nach dem Laudesgesang singt der Chor das *Sacrificium*, während die Gläubigen die Gaben zu Altar bringen und der Diakon Brot und Wein auf den Altar stellt. Zuvor breitet er das „*Linteolum*“, ein feines Leinentuch, auf dem Opfertisch aus und stellt die Patene und den Kelch, der ein Gemisch aus Wein und Wasser beinhaltet, darauf. Der Gesang erfüllt dieselbe Funktion wie das *Offertorium* in der römischen Liturgie und die *Offerenda* im ambrosianischen Ritus.²²⁴ Das Element der Gabenprozession der Gläubigen, in denen Brot und Wein vom Volk zum Altar getragen werden, stammt aus dem fränkisch–gallischen Liturgieraum und ist in die anderen Liturgien eingedrungen und bis heute nicht nur in der altspanischen, sondern auch beispielsweise in der römischen Messliturgie erhalten geblieben.²²⁵

²²⁴ Vgl. PRENOTANDO 39.

²²⁵ Vgl. ADAM, Eucharistiefeier, 56f.

Die Bezeichnung *Sacrificium* rechtfertigt *Prenotando* 40 dahingehend, dass der Inhalt dieses Gesangs vom Leben und Sterben heiliger Personen (bei Märtyrerfesten) oder von Jesus Christus berichtet und dies auf jene Gaben verkehrt, die am Altar geopfert werden. Es finden darüber hinaus Reflexionen über Opferung, Auferstehung und Wahrheiten, die im Wortgottesdienst verkündet worden sind, statt. Diese zentrale Themen werden im *Sacrificium* ähnlich wie in einer Meditation unterschiedlich formuliert und immer wieder neu aufgegriffen: Die Errettung durch den Opferung und den Heilstod Christi und Anbetung und Vereinigung mit dem wahren und einzigen Gott.²²⁶

Sacrificium des II. Sonntags²²⁷

Haec dicit Dominus qui erat, et qui est et qui venturus est omnipotens: primus et novissimus qui mortuus est et resurrexit et ecce vives est.

Lavit nos supra sanguine suo. Ipsi Gloria in saecula saeculorum. Alleluja.

Audivi voces angelorum multorum dicentium ante agnum: qui est primo-genitus mortuorum; et princeps regnum terrae; omnes Angeli in circuitu stabant et seniores prostraverunt se; et adoraverunt Dominum sedentem supra celos clamantes voces magna.

Ipsi gloria.

Dies sagt der allmächtige Herr, der war, und der ist und der gekommen ist: der Erste und ganz Neue, der tot gewesen ist und auferstanden ist und siehe er lebt.

Er hat uns gereinigt durch sein Blut. Ihm selbst sei Ehre in Ewigkeit. Halleluja.

Ich habe gehört, wie die Stimmen der vielen engeln über das Lamm sagen: Welcher der Erstgeborene der Toten und Erstherrscher über die Erde ist; alle Engel stehen im Kreis und die Ältesten haben sich hervorge stellt und sie haben den Herrn angebetet, der thront über den Wolken des Himmels, mit lauter Stimme. Ihm sei selbst die Ehre.

Nach oder während des *Sacrificium* spricht der Priester das Bereitungsgebet still:

*Haec oblation panis et vini, quae a nobis indignis famulis tuis tuo est imposita altario, tu, aeterne omnipotens Deus, intuere vultu placabili.*²²⁸

Dieses Opfer von Brot und Wein, welches von uns deinen unwürdigen Dienern auf deinem Altar hingelegt worden ist, du, ewiger allmächtiger Gott, sieh mit versöhnendem Blicke an.

*Accipe conversationem nostram in sacrificium acceptabile tuum, ut innovati per gratiam tuam mereamur tibi laudes persolvere placitas.*²²⁹

Nimm an unsere Aufrechthaltung in dein geliebtes Heiligtum, damit wir die Erneuerung durch deine Gnade verdienen und die Lob und Bitten darbringen kön-

²²⁶ Vgl. PINELL, Liturgia, 155f.

²²⁷ Missale Hispano-Mozarabicum (1994) III, 567f.

²²⁸ Missale Hispano-Mozarabicum (1991), 65.

²²⁹ Ebd., 66.

Nach dem Gebet über Brot und Wein geht der Priester wieder zu seinem Sitz zurück und betet die *Oratio Admonitionis*, ein eulogisches Gebet, ein Segensgebet über die Gläubigen und zugleich Beginn des Hochgebets. In der altgallischen Liturgie, die den altspanischen Ritus stark geprägt hat, trägt diese Oratio den Namen *Praefatio*. Die *Oratio Admonitionis* ist direkt an die Gläubigen gerichtet. Auch die *Praefatio* weist dieses Element auf, da sie die versammelte Gemeinde zum Einstimmen in den Eintritt in das Allerheiligste der Eucharistiefeyer hinleiten möchte.²³⁰

Während die *Praefatio* in der römischen Liturgie, die durch einen Dialog zwischen Vorsteher und Gemeinde eingeleitet wird, rezitiert der Priester in der altspanischen Messliturgie die *Oratio Admonitionis* allein, ohne jede dialogische Interaktion. An Sonntagen im Jahreskreis gibt es eine Vielzahl von verschiedenen Formularen für dieses Gebet. Einzig an den Fastensonntagen rekuriert diese Oratio direkt an die im Wortgottesdienst verlesene Evangeliumstelle. Ansonsten ist sie ein Beispiel für die poetisch liturgische Freiheit oder altspanischen Gebetstexte, die im Kern katechetische Inhalte vermitteln: Sie geben Instruktionen über die Art und Weise des Betens und rufen um Gnade über die menschlich-sündige Existenz. Das Volk antwortet auf die *Oratio Admonitionis* und auf die darauf folgende Schlussdoxologie ‚*Per misericordiam ipsius Dei nostri, qui est benedictus et vivit et omnia regit in saecula saeculorum*‘ mit einem ‚*Amen*‘, als Ausdruck der Zustimmung und des Gehorsams über dem Gebet.²³¹

Bischof Isidor von Sevilla schreibt in seinem Buch *De Ecclesiasticis Officiis* (Lib. I, cap. XV.) über die *Oratio Admonitionis*:

*Primum oratio admonitionis est erga populum ut excitetur ad exorandum deum.*²³²

Zuerst wird die Oratio Admonitionis über das Volk gesprochen, dass es erweckt werden möge zur Anbetung Gottes.

²³⁰ Vgl. PINELL, Liturgia, 156.

²³¹ Vgl. ebd., 156f.

²³² ISIDOR von SEVILLA, De Ecclesiasticis Officiis I 15,1 (CChr.SL 113, 17,6–17,7).

Oratio Admonitionis des II. Sonntags²³³

Si credimus, frates carissimi, divinum esse quod agimus, stadium affectumque placendi hominibus omnibus modis respiciamus.

Offeramus Deo si non acceptabiles hostias, voces saltis patientiae lacrimosas.

Non debemus hic quasi nullo obnoxii, impudenter assistere, sed velut in praesentia metuendi Iudicis cum timore saltem diebus dominicis convenire;

ne idcirco Deum latuisse, quae gerimus, suspicemur, quod in praesenti non puniamur.; cum ideo forsitan ad poenas posterius differamur quia momentaneam emendatione corrigi non meremur.

Si igitur filii sumus dulciora sint nobis verbera paterna quam melle.

Si servi solliciti panem dominicum non debemus comedere otiosi.

Haec nostrum singuli quique, prout universitati congruit, cogitantes, aut debemus plangere, si defecimus, aut de aliis sollicitudinem gerere pro gratiam domini, qua valemus

Wenn wir glauben, geliebte Brüder, dass das Gott gefällig sei, was wir machen, lasset uns das Streben und Verlangen, den Menschen zu gefallen, auf jede Art verabscheuen.

Lasst uns, wenn schon nicht Gott gefällige Opfer darbringen, sondern zumindest tränenreiche Worte der Geduld.

Wir dürfen hier nicht, gleichsam niemanden verpflichten, schamlos herantreten, sondern gleichsam in der Gegenwart mit Furcht vor den Richter, wenigstens an den Herrentagen zusammenkommen; damit wir nicht vermuten, dass das, was wir tun, deshalb vor Gott verborgen geblieben ist, weil wir in der Gegenwart nicht bestraft werden; während wir deshalb vielleicht zu späteren Strafen verschoben werden, weil wir es augenblicklich nicht verdienen, durch Besserung aufgerichtet zu werden.

Wenn wir also Söhne sind, sollen uns die väterlichen Schläge süßer sein als Honig. Wenn wir besorgte Diener sind, dürfen wir das Brot des Herrn nicht sorglos verzehren.

Dieses jeder Einzelne von uns, je nachdem wie er mit der Gesamtheit übereinstimmt, bedenkend, müssen wir entweder klagen, wenn wir gefehlt haben, oder über andere für die Gnade des Herrn Besorgnis tragen, durch die wir stark sind.

Nach der Rezitation der *Oratio Admonitionis* spricht der Vorsteher die Gläubigen mit ‚*Oremus*‘ an. Diese Aufforderung ‚*Lasst uns beten*‘ nimmt einen besonderen Stellenwert innerhalb der altspanischen Liturgie ein, da sie nur zwei Mal verwen-

²³³ Missale Hispano-Mozarabicum (1994) III, 568.

det wird: nach der *Oratio Admonitionis* und als Aufforderung zum Beten des *Pater Noster*.²³⁴

Auf diese Gebetseinladung folgt die Akklamation der Gläubigen, die sowohl auf Griechisch, als auch auf Latein verfasst ist: ‚*Hagios, Hagios, Hagios, Domine Deus, Rex aeternae, tibi laudes et gratias*‘ (dt.: ‚*Heilig, heilig, heilig, Herr Gott, ewiger König, Dir sei Lob und Dank*‘). Diese Akklamation ist die Antwort der Gläubigen auf die Aufforderung des Priesters und jener Huldigungsruf vor den *Diptychen*, den universellen Fürbitten.²³⁵

Ursprünglich waren *Diptychen* antike Schreiftäfelchen für Kurznotizen. In der Liturgie benutzte man diese vor allem für die Verlesung von Namen in den Fürbitten nach dem Opfergang oder während des Hochgebetes. Daraus entwickelte sich eine Textschicht im eucharistischen Hochgebet, die in Form des Gedächtnisses (Memento) die Namen derer nannte, die an der Eucharistiefeier besonders beteiligt waren, weil sie zur Bereitung der Opfergaben beitrugen. Das Diptychengebet hat seinen Platz nach dem Opfergang und vor dem Hochgebet. Dieses Gebet haben sowohl die altgallische, altspanische, wie auch die byzantinische Liturgie an dieser Stelle gemeinsam.²³⁶ In den antiochenischen Anaphoren werden die Diptychen am Ende rezitiert, während sie im alexandrinischen Hochgebet zwischen der Präfation und dem Hochgebet gebetet werden. Für die altspanische und altgallische Liturgie sind die Platzierungen der Diptychen vor dem Friedensgruß charakteristisch.²³⁷

Die invariablen *Diptychen* werden vom Diakon verlesen und als universale Fürbitten für die Anliegen der Kirche und der Menschen verstanden. Auf jede Bitte wird mit ‚*Gewähre es, ewiger, allmächtiger Gott*‘ geantwortet. Nach der Akklamation *Hagios, Hagios* folgen die ersten zwei *Diptychen* für die Kirche und für alle Sünder, Gefangenen, Schwachen und Fremden:

Ecclesiam sanctam Catholicam in orationibus in mente habeamus, ut eam Dominus fide et spe et caritate propitius ampliare dignetur.

Wir mögen die heilige katholische Kirche in den Gebeten im Geiste haben, dass sie der Herr in Glaube, Hoffnung und Liebe gnädig wachen lasse.

²³⁴ Vgl. PINELL, Liturgia, 157.

²³⁵ Vgl. BEASOAIN, Compendio, 42.

²³⁶ Vgl. BERGER, Handlexikon, 109f.

²³⁷ Vgl. PINELL, Liturgia, 157f.

*R/. Praesta, aeterne, omnipotens Deus.*²³⁸

R/. Gewähre es, ewiger, allmächtiger Gott.

Omnes lapsos, captivos, infirmos atque peregrinos in mente habeamus, ut eos Dominus propitius respicere, redimere, sanare et confortare dignetur.

Lasst uns gedenken aller Sünden, Gefangenen, Schwachen und auch Fremder, dass sie der Herr gnädig anschauen, befreien, heilen und bestärke.

*R/. Praesta, aeterne, omnipotens Deus.*²³⁹

R/. Gewähre es, ewiger, allmächtiger Gott.

Nach diesen zwei Diptychen für die Kirche und Menschen betet der Priester das variable Gebet *Alia*, das im altgallischen Ritus *Collectio* genannt wird. Dieses Gebet, vom Priester vorgetragen, unterbricht regelrecht die vom Diakon vorgetragenen Diptychen. Im *Alia* bittet der Priester, dass Gott die Bitten seines Volkes annimmt und erhört. Es ist vergleichbar mit der *Oratio super Oblata* in der römischen Messliturgie. Die *Oratio super Oblata* ist ein Gebet, das nach den äußeren Handlungen der Gabenbereitung gebetet wird. Darin bittet der Priester einerseits, dass Gott die Gaben, Brot und Wein, der versammelten Kirche annimmt und andererseits ist es ein Zeichen der Unterwerfung der christlichen Gemeinschaft unter dem Handeln Gottes. Die *Alia* im altspanischen Ritus endet mit einem festgesetzten Gebetsschluss, das zu den weiteren, vom Diakon vorgetragenen Diptychen leitet.²⁴⁰

Über das Gebet *Alia* schreibt Isidor von Sevilla in seinem Buch *De Ecclesiasticis Officiis* (Lib. I, cap. XV.):

*Secundua inuocationis ad deum es tut clementer suscipiat preces fidelium oblationemque eorum.*²⁴¹

Das zweite [Gebet] ist die Anrufung Gottes, dass er sanftmütig annehmen die Bitten der Gläubigen und ihre Opfergabe annehme.

Alia des II. Sonntags²⁴²

Deus sine principio qui fecisti arterna principiis perpetua condidisti sine con-

Gott ohne Anfang, der du das aus den ausgetrönten Anfängen Ewige und

²³⁸ Missale Hispano-Mozarabicum (1991), 67.

²³⁹ Ebd., 67.

²⁴⁰ Vgl. PINELL, Liturgia, 157.

²⁴¹ ISIDOR von SEVILLA, De Ecclesiasticis Officiis I 15,1 (CChr.SL 113, 17,8–17,9).

²⁴² Missale Hispano-Mozarabicum (1994) III, 569.

ditione perpetuus tu fuis ex affectu mentis precibus imploramus; ut concessa nobis in praesenti saeculo venia, dignos misericordiae aeternae nos facias; illudque nobis dum misereris indulgeas, unde in nobis propter quod semper miserearis invenias.

R/. Amen

Per misericordiam tuam, Deus noster, in cuius conspectus sanctorum Apostolorum et Martyrum, Confessorum atque Virginum nomina recitantur.

R/. Amen.

Fortdauernde als Unendlicher ohne Bedingung gemacht hast, wir rufen mit Bitten aus der Liebe des Geistes, damit du uns in Gegenwart durch deine gewährte Gnade würdig für das ewige Erbarmen machst und du mögest uns gegenwärtig sein, solange du dich erbarmst wodurch du bei uns das finden wirst, dessen du dich immer erbarmst.

R/. Amen.

Durch dein Erbarmen, unser Gott, in dessen Blick die Namen der heiligen Aposteln und Märtyrer, Bekenner und auch Jungfrauenn vorgelesen werden.

R/. Amen

Auf dieses Gebet schließen die Rezitation weiterer *Dptychen* für den Papst, alle Bischöfe, den gesamten Klerus, Ordensbrüder, Presbyter, Diakone und das Volk Gottes an. Auch wird um die Fürsprache der Heiligen und Seligen gebeten, dass diese den Gläubigen beistehen und Fürbitte vor Gott kundtun. In dem zweiten Teil der *Dptychen* wandelt sich die Bitte in eine Fürbitte und wird so zum Ausdruck der Gemeinschaft im Glauben und Liebe der ganzen Kirche, mit der gesamten genannten Hierarchie der Kirche, mit dem Volk Gottes, mit den Heiligen und Seligen und den Verstorbenen. So wird versucht, die Katholizität der Christenheit in das liturgische Geschehen einzubinden.²⁴³

Die Nennung der Namen hatte ursprünglich den Sinn der Vergegenwärtigung der Genannten vor Gott. Im Westen wurde es sehr früh, im Osten etwas später mehr und mehr als Fürbitte verstanden und nicht mehr bloß als Vorstellen der *Communio*, der kirchlichen Opfergemeinschaft vor Gott, zu der auch Abwesende, wie der Papst, die Bischöfe, die Heiligen und die Verstorbenen gehören.²⁴⁴

Im römischen Ritus erfolgt diese Nennung in der Interzession im Hochgebet. Sie drückt aus, dass die Eucharistie in Gemeinschaft mit der ganzen Kirche, der himmlischen wie der irdischen, gefeiert wird und dass die Darbringung für sie und alle Glieder, die Lebenden und Verstorbenen erfolgt, da sie alle durch Christi

²⁴³ Vgl. PINELL, *Liturgia*, 157.

²⁴⁴ Vgl. MEYER, *Eucharistie*, 244.

Heilstaten an der Erlösung teilhaben. Der Communio–Gedanken soll so entfaltet werden.²⁴⁵

Offerent Deo Domino oblationes sacerdotum nostri N. N. Papa Romensis, et reliqui, pro se et pro omni clero, et plebibus Ecclesiae sibimet consignatis, et pro universa fraternitate.

R/. *Praesta, aeterne, omnipotens Deus.*²⁴⁶

Item offerent universi presbyteri, diakoni, clerici, ac populi circumstantes in honorem Sanctorum, pro se et suis.

R/. *Praesta, aeterne, omnipotens Deus.*²⁴⁷

Facientes commemorationem beatissimorum Apostolorum, et Martyrum gloriosae Sanctae Mariae Virginis, Zachariae, Ioannis, Infantium, Stephani, Petri et Pauli, Ioanni, Iacobi, Andrae, Aciscli, Torquati, Fructuosi, Felicis, Vincentii, Eulogii, Iusti et Pastoris, Iustae et Rufinae, Eulaliae, item Eulaliae, Leocadiae.

R/. *Et omnium Martyrum.*²⁴⁸

Item Confessorum Hilarii, Athanasii, Martini, Ambrosii, Augustini, Flugentii, Leandri, Isidori, Braulii, Eugenii, Hildephonsi, Iuliani.

R/. *Et omnium Martyrum.*²⁴⁹

Offert Ecclesia Dei sancta Catholica pro animabus omnium paasantium, ut eos Dominus unter agmina beatorum propitius collocare dignetur.

Sie bitten Gott, den Herrn, das Messopfer unseres Priesters N. N, Bischof von Rom und den übrigen (Bischöfen), für sich und für alle, den gesamten Klerus, und ausdrücklich für sich, den Bürgern der Kirche und für die universelle Gemeinschaft.

R/. *Gewähre es, ewiger, allmächtiger Gott.*

Auch opfern sie für die weltumfassenden Presbyter, Diakone, Kleriker und auch das ringsumstehende Volk in der Ehre der Heiligen, für sich und für die Ihrigen.

R/. *Gewähre es, ewiger, allmächtiger Gott.*

Im Gedächtnis der heiligen Aposteln und Märtyrer, der ehrreichen heiligen Jungfrau Maria, Zacharias, Johannes, der unschuldigen Kinder, Stephanus, Petrus und Paulus, Johannes, Jakobus, Andreas, Acisclos, Torcuatus, Fructuosus, Felix, Vinzenz, Eulogius, Justus und die Hirten, Justa und Rufina, Eulalia und auch Eulalia und Leocadia.

R/. *Und aller Märtyrer.*

Auch der Bekenner Hilarius, Athanasius, Martin, Ambrosius, Augustinus, Flugentius, Leander, Isidor, Barlius, Eugenius, Hildephonsus, Julianus.

R/. *Und aller Märtyrer.*

Die heilige katholische Kirche opfert Gott für alle ruhenden Seelen, dass der Herr sie der Schar der Seeligen günstig zusammenrufen möge.

²⁴⁵ Vgl. ebd., 348.

²⁴⁶ Missale Hispano–Mozarabicum (1991), 68.

²⁴⁷ Ebd., 68.

²⁴⁸ Ebd., 68.

²⁴⁹ Ebd., 69.

*R/. Praesta, aeterne, omnipotens Deus.*²⁵⁰

R/. Gewähre es, ewiger, allmächtiger Gott.

Nach den Diptychen schließt der Priester diese mit dem Gebet *Oratio post Nomina* ab. Dieses ist das dritte variable Gebet, das vom Priester vorgetragen wird. Es beendet die Diptychen und leitet zum Friedensgruß über. Die Bezeichnung *Oratio post Nomina* ist sowohl in der altspanischen, als auch in der altgallischen Liturgie gleich. In diesem Gebet soll für das Wohl aller Menschen gebetet werden, nicht nur für jene, die in den *Diptychen* genannt wurden (der Papst, die Bischöfe, die Priester und Diakone, die Ordensmänner und Ordensfrauen, die Heiligen, die Toten, die Gefangenen, die Pilger und die Sünder), sondern für alle, deren Namen im Buch des Lebens eingeschrieben sind. Durch diese *Oratio* sollen alle in den *corpus cummuniae ecclesiae* miteingenommen werden. Das Gebet wird mit einer immer gleich verwendeten *Conclusio*, die an Gott gerichtet ist, beendet.²⁵¹

Über die *Oratio Post Nomina* schreibt Der Bischof Isidor von Sevilla in seinem Buch *De Ecclesiasticis Officiis* (Lib. I, cap. XV.):

*Tertia autem effunditur pro offerentibus siue pro defunctis fidelibus ut per eundem sacrificium ueniam consequantur.*²⁵²

Das dritte [Gebet] aber wird ausgegossen über die Opfertgaben und auch für die Sünden der Gläubigen, damit sie erreichen Verzeihung durch dieses Opfer mögen.

Oratio post Nomina des II. Sonntags²⁵³

Attende, Domine omnipotens, devotionem populorum fidelium, et propitius accipe hoc manus oblatum.

Achte, allmächtiger Vater, auf die Bitten der gläubigen Völker und nimm gnädig dieses Opfer aus den Händen an.

Sit nobis, oramus, ita sactorum tuorum commemoratio in suffragium, ut eorum meritis impetremus et remedium viventium et requiem defunctorum.

Wir beten, die Erinnerung an deine Heiligen mögen uns so in die Stimme anführen, dass wir durch ihre Verdienste sowohl Heil für die Lebenden, als auch Ruhe für die Toten erlangen mögen.

R/. Amen.

R/. Amen.

²⁵⁰ Ebd., 69.

²⁵¹ Vgl. PINELL, Liturgia, 159.

²⁵² ISIDOR von SEVILLA, *De Ecclesiasticis Officiis* I 15,1 (CChr.SL 113, 17,10–17,11).

²⁵³ *Missale Hispano-Mozarabicum* (1994) III, 569.

Conclusio der Oratio post Nomina²⁵⁴

Quia tu es vita vivorum, sanitas infirmorum, ac requies omnium fidelium defunctorum in aeterna saecula saeculorum.

R/. Amen.

Da du das Leben der Lebenden bist, die Gesundheit der Kranken, und auch die Ruhe aller verstorbenen Gläubigen in Ewigkeit.

R/. Amen.

Auf die Rezitation der *Oratio post Nomina* folgt das vierte variable Gebet, die *Oratio ad Pacem*, das *Gebet zum Frieden*. Diese Oratio endet mit einer doxologischen Formel, in der die Dreifaltigkeit als wahre friedensschenkende Quelle bezeichnet wird. Der Diakon ruft die versammelten Gläubigen auf, einander ein Zeichen des Friedens zu geben, während der Chor das invariable *Cantus ad Pacem*, den Gesang zum Friedensgruß singt. Mit dem Friedensgruß, der in Wort und Tat ausgeführt wird, soll der Frieden unter den Gläubigen und Einheit in der Kirche bezeugt werden. Mit diesem Teil der Messliturgie endet jener Mittelteil der Liturgie mit den vier variablen Gebeten, der zwischen dem Wortgottesdienst und dem Hochgebet ist.²⁵⁵

Das *Pax Domini* war ursprünglich als Zeichen und Anruf für die Gläubigen gedacht, den Friedenskuss miteinander und untereinander zu tauschen. Innerhalb der römischen, aber auch in der afrikanischen Liturgie, in dem „Zaire-Ritus“, nimmt dieser Akt eine Sonderstellung ein, da er nach dem *Agnus Dei* begangen wird. In den übrigen Riten, unter anderem auch in der altspanischen und altgallischen Messliturgie, wird dieser schon am Beginn der Opfermesse ausgetauscht. Mit Rücksicht auf die Mahnung des Herrn und über die rechte Gesinnung des Opfernenden („*Wenn du deine Opfertgabe zum Altar bringst und dir dabei einfällt, dass dein Bruder etwas gegen dich hat, so lass deine Gabe dort vor dem Altar liegen; geh und versöhne dich zuerst mit deinem Bruder, dann komm und opfere deine*

²⁵⁴ Ebd., 569.

²⁵⁵ Vgl. PINELL, Liturgia, 159.

*Gabe*²⁵⁶) ist es dazu gekommen, dass der Friedenskuss eng mit dem Augenblick verschmolzen ist, in dem man die Gaben zum Altar gebracht hat. Innerhalb der altgallischen Liturgie, die prägenden Einfluss auf die altspanische Liturgie hatte, war man der Auffassung, dass vor dem Empfang des Sakraments der Eucharistie der Freundesgruß erfolgen musste. Dieser wird wie eine Gabe und Botschaft, die vom Allerheiligsten ausgeht, vom Altar aus an alle Gläubigen weitergeben.²⁵⁷

Bischof isidor von Sevilla schreibt über diese *Oratio ad Pacem* in seinem Buch *De Ecclesiasticis Officiis* (Lib. I, cap. XV.):

*Quarta post haec infertur pro osculo pacis ut caritate reconciliati omnes inuicem, [...].*²⁵⁸

Das vierte [Gebet] nach diesem wird hingebacht wechselseitig vor dem Kuss des Friedens, dass alle durch die Liebe wiederhergestellt werden möge, [...].

Oratio ad Pacem des II. Sonntags²⁵⁹

Deus, bonorum omnium copia et sanctorum indeficiens caritas, praesta nobis omnia in bona voluntate concordiae, ut tua semper pacifici sequamus et faciamus praecepta.

Gott, aller guten Dinge und der unfehlbaren Liebe der Heiligen, gewähre uns alles im Guten Willen der Eintracht, damit wir immer deiner Friedensstiftung folgen und deine Vorschriften einhalten.

R/. Amen.

R/. Amen.

Auf die *Oratio ad Pacem* wird normalerweise jene doxologische Formel rezipiert:

Quia tu es vera pax nostra et caritas indisrupta, vivis tecum et regnas cum Spiritu Sancto, unus Deus, in saecula saeculorum.

Da du unser wahrer Frieden und die ungebrochene Liebe bist, du lebst mit dir und herrscht mit dem Heiligen Geist in Ewigkeit.

*R/. Amen.*²⁶⁰

R/. Amen.

Es kann aber auch ein anderes invariables Schlussformular verwendet werden:

Praesta, per auctorem pacis et caritatis Dominum nostrum Iesum Christum cum quo tibi est una coequalis essential, in unitate Spiritus Sancti regnantis, Deus, in

Gewähre, durch den Urheber des Friedens und der Liebe unseres Herrn Jesu Christi, welcher mit dir eins und wesensgleich ist, in der Einheit des Heili-

²⁵⁶ Vgl. Mt 5,23f.

²⁵⁷ Vgl. JUNGSMANN, Missarum Bd. II, 399ff.

²⁵⁸ ISIDOR von SEVILLA, De Ecclesiasticis Officiis I 15,2 (CChr.SL 113, 17,12–17,13).

²⁵⁹ Missale Hispano-Mozarabicum (1994) III, 570.

²⁶⁰ Missale Hispano-Mozarabicum (1991), 70.

saecula saeculorum.

R/. Amen. ²⁶¹

gen Geistes herrschend, Gott, in Ewigkeit.

R/. Amen.

Nach der Doxologie breitet der Priester die Hände aus und betet über das Volk:

Gratia Dei Patris omnipotentis, pax ac dilectio Domini nostri Iesu Christi, et communicatio Spiritus Sancti sit semper cum vobis.

R/. Et cum hominibus bonae voluntatis. ²⁶²

Dank des allmächtigen Gott Vaters, der Frieden und auch die Liebe unseres Herrn Jesu Christi, und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei immer mit euch.

R/. Und mit den Menschen guten Willens.

Auf die Akklamation der Gläubigen antwortet der Vorsteher der Messfeier mit der Aufforderung zum Friedensgruß:

Quomodo astaticis, pacem facite. ²⁶³

Auf welche Weise ihr dasteht, bereitet Frieden.

Während des Friedensgrußes singt der anwesende Chor das invariable *Cantus ad Pacem*. Die Gläubigen antworten responsorisch darauf die Worte Jesu: *„Pacem meam do vobis, pacem meam commendo vobis“* ²⁶⁴ (dt. *„Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch“*). Beendet wird dieser Gesang mit einer Doxologie.

Cantus ad Pacem ²⁶⁵

V/. Non sicut mundus dat pacem, do vobis.

R/. Pacem meam do vobis, pacem meam commendo vobis.

V/. Novum mandatum do vobis: ut diligatis vos invicem.

R/. Pacem meam do vobis, pacem meam commendo vobis.

V/. Gloria et honor Patri et Filio et Spiritui Sancto in saecula saeculorum. Amen.

R/. Pacem meam do vobis, pacem meam

V/. Nicht so wie die Welt den Frieden gibt, gebe ich euch meinen.

R/. Meinen Frieden gebe ich, meinen Frieden übergebe ich euch.

V/. Einen neuen Auftrag gebe ich euch: Liebt einander, wie ich euch geliebt.

R/. Meinen Frieden gebe ich, meinen Frieden übergebe ich euch.

V/. Ehre und Preis dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist in Ewigkeit. Amen.

R/. Meinen Frieden gebe ich, meinen

²⁶¹ Ebd., 70.

²⁶² Ebd., 70.

²⁶³ Ebd., 70.

²⁶⁴ Vgl. Joh 14,27

²⁶⁵ Missale Hispano-Mozarabicum (1991), 70f.

commendo vobis.

Frieden übergebe ich euch.

5.2.4 Das Hochgebet

5.2.4.1 Schematische Darstellung (nach Joachim Conrad)

Hochgebet Aufgang zum Altar [*Introibo ad...*]
Dialog zwischen Priester / Diakon und Gläubigen
Illatio
Sanctus–Benedictus – Hágios
Oratio Post sanctus
Wandlungsworte
Oratio Post Pridie (= Anamnesis, Epiklese) mit Schlussdoxologie

5.2.4.2 Erklärungen der einzelnen Messelemente

Nachdem der *Cantus ad Pacem* beendet worden ist und die Gläubigen sich ein Zeichen des Friedens gegeben haben, tritt der Priester zum Altar, wo die Gaben bereits vorbereitet worden sind und sagt zu den Gläubigen:

*Introibo ad altare Dei mei.*²⁶⁶ *Ich werde herantreten zum Altar meines Gottes.*

Die Gläubigen antworten darauf:

*Ad Deum qui laetificat iuventutem meam.*²⁶⁷ *Zu Gott, der meine Jugendzeit erfreut.*

Darauf antwortet der Diakon:

*Aures ad Dominum.*²⁶⁸ *Die Ohren zu Gott.*

Alle antworten:

*Habemus ad Dominum.*²⁶⁹ *Wir haben sie beim Herrn.*

Der Priester spricht darauf mit ausgestreckten Händen:

*Sursum corda.*²⁷⁰ *Erhebt die Herzen.*

²⁶⁶ Ebd., 71.

²⁶⁷ Ebd., 71.

²⁶⁸ Ebd., 71.

²⁶⁹ Ebd., 71.

Die Gläubigen antworten darauf:
*Levemus ad Dominum.*²⁷¹

Wir wollen sie zum Herrn erheben.

Der Priester sagt auf den Zuruf der Gläubigen:

*Deo ac Domino nostro Iesu Christo Filio
Dei, qui est in caelis, dignas laudes
dignasque gratias referamus.*²⁷²

*Unserem Gott und Herrn Jesus Christus,
Sohn Gottes, der im Himmel ist, du bist
würdig des Lobes und würdig der Dank-
sagungen, die wir darbringen mögen.*

Die Gläubigen stimmen der Aussage zu:
*Dignum et iustum est.*²⁷³

Es ist würdig und gerecht.

Mit dem Gang des Priesters zum Altar und dem *Einleitungsdialog* beginnt das Hochgebet in der altspanischen Messliturgie. Dabei weist es in seiner Struktur Parallelen zum einleitenden Dialog der *Präfation* in der römischen Liturgie auf. Während sonst in der römischen Messfeier dem priesterlichen Gebet ein gewöhnlicher Gruß und die Aufforderung ‚*Oremus*‘ vorangehen, beinhaltet das Hochgebet einen größeren Einleitungsdialog, da es nicht zu einer Oratio, sondern zu einem Dankgebet hinleiten möchte. Dabei weisen die Antworten ‚*Sursum corda*‘ und ‚*Habemus ad Dominum*‘ auf eine sehr alte christliche Überlieferung hin. Schon Cyprian von Karthago bespricht in seinem Werk *De Dominica Oratione* das ‚*sursum corda*‘ und er weist auf die innere Verfassung des Gläubigen hin, mit der jeder Christ ein Gebet beginnen sollte: jeder fleischliche und weltliche Gedanke soll zurücktreten und das Herz soll allein auf Gott gerichtet sein. Auch Augustinus versteht das ‚*sursum corda*‘ als Ausdruck der christlichen Haltung während des Gebets.²⁷⁴ Auch ist es kein Zufall, dass in dem vom Priester vorgetragenen altspanischen Einleitungsdialog ein Parallelismus zum *Pater Noster, qui est in caelis* auftritt: So rezitiert der Vorsteher: ‚*Deo ac Domino nostro Iesu Christo Filio Dei, qui est in caelis.*‘ All diese liturgischen Ausdrücke wollen die Wesensgleichheit zwischen Vater und Sohn hervorheben.²⁷⁵

²⁷⁰ Ebd., 71.

²⁷¹ Ebd., 71.

²⁷² Ebd., 71.

²⁷³ Ebd., 71.

²⁷⁴ Vgl. JUNGSMANN, Missarum Bd. II, 138.

²⁷⁵ Vgl. PRENOTANDO 66 & 67, 31.

Der gesamte Einleitungsdialog ruft die Gläubigen zur Wachheit auf und versucht mit menschlichen Worten dem großen Gott Lob und Dank auszudrücken. Es ist die kirchliche Versammlung, die Gott huldigen und preisen will. Dies kann sie aber nur durch den Vorsteher, dem Priester oder dem Bischof. Der Priester seinerseits möchte aber nicht als alleiniger Beter, sondern als Sprecher der Gemeinde vor Gott hintreten. Deshalb kommt dem dialogischen Beginn des Hochgebetes sowohl in der altspanischen, als auch in den anderen Messliturgien eine besondere Stellung zu.²⁷⁶

Das liturgische Erbe der Alten Kirche ist besonders in der römischen Messe durch die schlichte Textform an dieser Stelle bewahrt worden, den der Dialog bis heute aufweist und fast wortgleich mit der die dem Hippolyt von Rom zugeschriebenen sogenannten *Traditio Apostolica* wiedergibt:²⁷⁷

*„Es fehlen alle Zutaten und Erweiterungen, die in anderen Liturgien zum Teil die lapidaren Rufe umkleiden.“*²⁷⁸

In anderen Liturgien haben diese Worte verschiedene Erweiterungen erfahren. In der westsyrischen Jakobsliturgie zum Beispiel heißt es: *„Lasst uns Dank sagen dem Herrn mit Furcht und ihn anbeten mit Zittern“*. Die altspanische Liturgie verbindet wiederum den Ruf mit einem trinitarischen Bekenntnis, wie es auch in der byzantinische Messliturgie verwendet wird: *„Deo ac Domino nostro Iesu Christo Filio Dei, qui est in caelis, dignas laudes dignasque gratias referamus.“* So weist der Einleitungsdialog im iberischen Sonderritus einen orientalischen Einfluss auf.²⁷⁹

*„Die ausdrückliche Nennung von Gott Vater und seinem Sohn, Jesus Christus stellt eine wichtige und besondere Eigenheit des altspanischen Ritus dar.“*²⁸⁰

Dieser Akt der doppelten Nennung von Gott Vater und seinem Sohn und die Bestätigung des Volkes der göttlichen Gleichheit von Gott und Jesus Christus können als antiarabische Formel und Abschwur der verfälschten Lehre des Arius verstanden werden.²⁸¹

²⁷⁶ Vgl. JUNGSMANN, *Missarum* Bd. II, 138f.

²⁷⁷ Vgl. ebd., 137.

²⁷⁸ Ebd., 142.

²⁷⁹ Vgl. ebd., 142f.

²⁸⁰ PINELL, *Liturgia*, 162 [e.Ü].

²⁸¹ Vgl. ebd., 163.

Auch der Vorruf des Diakons ‚*Aures ad Dominum*‘, der zu einer geziemender Haltung auffordert, und zu Ehrfurcht und Aufmerksamkeit angesichts des heiligen Opfers ermahnt, dass es nun darzubringen gilt, weist es einen orientalischen Einfluss auf, da dieser Ermahnungsruf schon im vierten Jahrhundert verbreitet war. Aus diesem Befund lässt sich mit gewisser Sicherheit feststellen, dass der Einleitungsdialo g innerhalb des altspanischen Ritus von der römischen Messfeier integriert wurde, aber ähnlich wie in den orientalischen Liturgien Erweiterungen erfahren hat.²⁸²

Auf diesen *Einleitungsdialo g* folgt in der altspanischen Messliturgie die *Illatio*²⁸³, die der im römischen Ritus rezitierten *Präfatio* und dem in der altgallischen Liturgie verwendeten Gebet *Contestatio* oder *Immolatio* gleich ist.²⁸⁴ Sie dient als Einleitung zur Heiligung des Opfers, wie die *Praefatio* im römischen Ritus.²⁸⁵ Unter dem Begriff *Präfatation* versteht man den ersten Teil des eucharistischen Hochgebets, der an den Einleitungsdialo g folgt. In nichtrömischen Riten des Westens verwendet man sinnverwandte Begriffe wie etwa *Contestatio* im altgallischen Ritus oder *Illatio* im altspanischen Ritus. Der Inhalt ist äquivalent wie in der jüdischen Berakha: es werden Motive des Gedenkens, des Dankes und des Preises rezitiert, jedoch zielen diese rühmenden Aspekte der Heilstaten Gottes (Schöpfung, Erlösung) auf Christi Mittlerschaft ab.²⁸⁶

Die *Präfatation* wird seit der dem Hippolyt von Rom zugeschriebenen sogenannten *Traditio Apostolica* durch einen Dialog zwischen Vorsteher und der Gemeinde eingeleitet, der in feierlicher Form zum Ausdruck bringt, dass der Vorsteher im Namen der Gemeinde das Hochgebet beginnt. Es stellt einen hymnischen Auftakt des anamnetisch–lobpreisenden Teiles des Hochgebets dar. Während im *Missale Romanum* von 1962 die Zahl der Präfationen auf 85 festgelegt worden ist, ist der *Einleitungsdialo g* in der Messfeier im altspanischen Ritus unveränderlich, aber die darauffolgende *Illatio* täglich wechselbar.²⁸⁷

²⁸² Vgl. JUNGSMANN, *Missarum* Bd. II, 143.

²⁸³ Jenes Gebet, dass zur Wandlung hinführen soll wird *Illatio* genannt (von dem lateinischen Wort *inferre* – einführen)

²⁸⁴ Vgl. DIETZ, *Gebetsklänge*, 174.

²⁸⁵ Vgl. CONRAD, *Liturgie*, 61.

²⁸⁶ Vgl. JASCHINSKI, *Präfatation*, 493.

²⁸⁷ Vgl. MEYER, *Eucharistie*, 345f.

Der Unterschied zwischen den römischen und den altspanischen Präfationes stellen die weitausschweifende liturgisch–poetische Sprache dar.²⁸⁸ In der *Illatio* des II. Sonntags, das als Beispiel angegeben wird, erkennt man deutlich diesen unübersehbaren Reichtum des sprachlichen Ausdrucks.

Diese *Illatio* stellt das fünfte variable Gebet nach dem Wortgottesdienst dar. Isidor von Sevilla schreibt in seiner Messbeschreibung in seinem Werk *De Ecclesiasticis Officiis* (Lib. I, cap. XV.) über dieses:

*Quinta deinde infertur inlatio in sanctificatione oblationis, in qua etiam et ad dei laudem terrestrium creaturarum uirtutumque carlestium uniuersitas prouocatur et osanna in excelsis cantatur quod saluatore de genere Daudid nascente salus mundi usque ad excelsa peruenerit.*²⁸⁹

Das fünfte [Gebet] schließlich, was dargebracht wird, ist die Inlatio / Illation, für die Heiligung des Opfers, in welche auch die weltlichen Geschöpfe und die gesammten himmlische Kräfte zum Lob Gott aufgerufen werden das Hosanna in Excelsis zu singen, weil der Erlöser aus der Wurzel David geboren ist zum Heil der Welt bis er kommt von dem Erhabenen.

Inhaltlich ist das Hochgebet in der altspanischen Liturgie großteils ekklesiologisch geprägt, wobei sich die christozentrisch–heilsgeschichtliche Sicht der Kirche zeigt. Dahinter steht die Idee der Untrennbarkeit von Kirche und Christus:

*„Mit Christus tritt die Kirche in einen unaufhörlichen Liebesaustausch. Die Einheit von Christus–Kirche kommt ganz besonders in der Eucharistie zur Erfüllung, wo im heiligen Mahl die commercia amoris ihren innigsten Ausdruck findet.“*²⁹⁰

Stilistisch steht die *Illatio* stellvertretend für viele Messtexte, die ihre Sprache durch bildhafte Anschaulichkeit sowie durch rhythmische, poetische und antithetische Kompositionen zum Ausdruck bringen. Thaler weist in seiner Studie zum eucharistischen Hochgebet im altspanischen Ritus darauf hin, dass dieser blumige und überladene Stil ein Kennzeichen des spanischen Liturgietypus ist.²⁹¹

Illatio des II. Sonntags²⁹²

Dignum et iustus est vere equum est sal- Es ist würdig und recht, aber es ist auch

²⁸⁸ Vgl. PINELL, Liturgia, 162.

²⁸⁹ ISIDOR von SEVILLA, De Ecclesiasticis Officiis I 15,2 (CChr.SL 113, 17,16–17,20).

²⁹⁰ THALER, Hochgebet, 508f.

²⁹¹ Vgl. ebd., 509.

²⁹² Missale Hispano–Mozarabicum (1994) III, 570f.

utare est nos semper pietati tuae gratias agere, omnipotens Deus, et omnium sollemnitatum in tuo nomine mysteria celebrare, et offerre tibi hoc sacrificium quod nulla possunt digne praeconia colaudare; ac offerendum populo facile, delectabile ad sumendum.

Non hic balatus ovium, non mugitus bovum, non volatilium vox, sub ictu mortis dolorem incurrit; non horro est sanguinis, non fastidii cruditas; sed tam mirabilis atque studenda est hostia ut incruenta sit, cum viva sumatur; nam licet verum corpus edatur et sanguis manifestissimus hauriatur, nullus tamen horror incutitur, cum salus animarum in spiritali cibo et poculo ministratur.

Benedictus enim Dominus noster Iesu Christus Filius tuus, in nomine tuo veniens, haec tibi sacrificia deferri mandavit, cuius nos praecepta tenentes et iussa meminimus et gusta memoramus.

Quem merito tecum et cum Spiritu Sancto laudant caelestia partier ac terrena Cherubim quoque ac Seraphim voce proclamant ita dicentes:

gerecht, dass wir immer Deiner Frömmigkeit Dank sagen, allmächtiger Gott, und in deinem Namen, die Feierlichkeit aller mit einem Mysterium feiern und weil kein Lobpreis würdig loben kann als ein Lobpreis gemeinsam zu rühmen, um dem Volk leicht darzubringen um erfreulicherweise zu nehmen.

Nicht dieses Meckern der Schafe, nicht das Brüllen der Kühe, nicht die Stimme der Vergänglichen, erfährt unter dem Schlag des Todes Schmerz; nicht der Schrecken des Blutes, aber doch ist das Feindliche wunderbar und erstaunlich, damit unblutig sei, weil das Lebendige genommen wird, denn es ist erlaubt den wahren Körper zu essen und das sehr erwiesene Blut zu trinken, dennoch möge kein Schrecken eingeflößt werden, wenn die Rettung der Seelen in der geistigen Nahrung und dem Becher dargereicht wird.

Gesegnet sei nämlich unser Herr Jesus Christus, dein Sohn, der in deinem Namen kommt und der übermittelte, dass diese Heiligtümer dir überbracht werden, wessen Lehre uns festhalten, und wir gedenken der Befehle und erinnern uns an die Toten.

Den verdienstermaßen mit dir und mit dem Heiligen Geist die Himmlischen und gleichermaßen die irdischen Teile auch Cherubime und auch Seraphime laut so loben und sagen:

Ebenso wie die im römischen Ritus verwendete *Präfation* leitet auch die *Illatio* zum Gemeindegesang des *Sanctus–Benedictus* über. Während die *Präfationen* und die *Illationen* von den Heilstaten Gottes und Jesu Christi berichten, ist der letzte Satz eine Überleitung zum Sanctusruf, dem Hochgesang der göttlichen Herrlichkeiten, der Cherubime und Seraphime. Die Gemeinde stimmt gleichermaßen in diesen Lobgesang der Engelchöre mit ein. Der erste Teil dieses Hymnus knüpft an die Berufung des Propheten Jesaja an. In seiner Berufungsvision schaut er den thronenden Gott, umgeben von sechsflügeligen Seraphim, die rufen: „Hei-

lig, heilig, heilig ist der Herr der Heere. Von seiner Herrlichkeit ist die ganze Erde erfüllt“ (Jes 6,2f.). Der zweite Teil nimmt übernimmt die Huldigungsrufe der Volksscharen beim Einzug in Jerusalem: „*Hosanna dem Sohne Davids! Gesegnet sei er, der kommt im Namen des Herrn. Hosanna in der Höhe*“ (Mt 21,9).²⁹³

Das dreimalige Heilig (*Q^e dušša*) ist ein Teil der Synagogenliturgie und bereits im vierten Jahrhundert bei Serapion von Thmuis²⁹⁴ Teil der Anaphora gewesen. Im eucharistischen Gebet *Hippolyts von Rom* war das *Sanctus–Benedictus* nicht enthalten. *Clemens von Rom* wiederum kannte das *Sanctus* als Gebetsgut der christlichen Gemeinde in Rom und führt dieses auch in seinem Werk *Ad Corinth* als Lobgesang Gottes an.²⁹⁵ Erst im vierten Jahrhundert war es fester Bestandteil des christlichen Gottesdienstes in Jerusalem, Antiochien und Ägypten, Syrien und Kappadokien. Im fünften Jahrhundert wird es im römischen Messkanon rezipiert. Das *Benedictus* ist ein syrischer Brauch, der sich auf gallischem Boden mit dem *Sanctus* verbunden hat und im siebenten Jahrhundert auf die stadtrömische Messliturgie Einfluss genommen hat.²⁹⁶

Auch auf die altspanische Messliturgie nahm dieser Hymnus Einfluss, der ebenfalls im siebenten Jahrhundert, wohl nach dem römischen Ritus nachträglich in die Messfeier eingebunden wurde. Im ersten Teil dieses Hymnus, im *Sanctus*, hat die altspanische Liturgie eine Modifikation des Textes vorgenommen: *Pleni sunt caeli et terra Gloria maistatis tuae*. Diese Hinzufügung ist angelehnt an das *Te Deum Laudamus*, das dem Bischof von Mailand, dem Heiligen Ambrosius zugeschrieben wird, wo es heißt: *Pleni sunt caeli et terra maiestatis gloriae tuae*.²⁹⁷ Modifizierungen des *Sanctus*gesangs sind auch in diversen orientalischen Liturgien keine Seltenheit, so erfuhr der Text in der byzantinischen Liturgie zum Beispiel eine Umgestaltung von *gloria tua* in *gloria eius*. Darüber hinaus kam es zu einer redaktionellen Überarbeitung des originalen LXX–Textes von Jes 6,3: aus *Plena est omnis terra gloria eius* wurde *Pleni sunt caeli et terra Gloria maistatis*

²⁹³ Vgl. ADAM, Eucharistiefeyer, 77.

²⁹⁴ Bischof Serapion von Thmuis (um 300 n. Chr.; † um 370 n. Chr. in Thmuis, Ägypten).

²⁹⁵ Vgl. JUNGSMANN, Missarum Bd. II, 166.; siehe auch: Winkler, G.: Das *Sanctus*. Über den Ursprung und die Anfänge des *Sanctus* und sein Fortwirken. Rom 2002. 47–62.

²⁹⁶ Vgl. ebd., 166f.

²⁹⁷ Vgl. PINELL, Liturgia, 164.

tuae. Erweiterungen dieses prophetischen Urtextes waren keine Seltenheit im Osten und hatten eine prägende Bedeutung auf den Westen.²⁹⁸

Ein weiterer orientalischer Einfluss verdeutlicht die Hinzufügung des *Hosanna Filio David*. Es ist dem persischen Brauch in ostsyrischer Sprache mit der spanische–westgotischen Liturgie, im Gegensatz zu allen anderen Bräuchen gemeinsam, dass im *Sanctus* ein *Hosanna Filio David* einzuschalten ist.²⁹⁹

„Eine gegenseitige Abhängigkeit ist aber hier vollständig ausgeschlossen. Es handelt sich vielmehr um ein allgemein gültiges Gesetz der Entwicklung liturgischer Texte, demgemäß eine feststehende Formel gern eine andere ähnlich lautende an sich zieht. So müssen wir uns denn davor hüten, in den Gemeinsamkeiten der spanischen und der östlichen Liturgie ausschließlich Abhängigkeiten zu erblicken.“³⁰⁰

Eine Besonderheit in diesem spanischen Sonderritus ist die in Altgriechisch verfasste Schlussakklamation *Hagios, Hagios, Hagios, Kyrie o Theos*, die nur hier in den westlichen Riten vorkommt. Diese Wiederholung der Heiligrufe wird als Bekräftigung der Huldigungsrufe angesehen und soll einen Rahmen mit dem dreimaligen *Sanctus* darstellen. Auch sie demonstriert den Einfluss der orientalischen Kirchen auf die altspanische Messliturgie.³⁰¹

Sanctus, Sanctus, Sanctus, Dominus Deus Sabaoth. Pleni sunt caeli et terra Gloria maiestatis tuae.

Hosanna Filio David.

Benedictus qui venit in nomine Domini.

Hosanna in excelsis.

*Hagios, Hagios, Hagios, Kyrie o Theos.*³⁰²

Heilig, Heilig, Heilig sei der Herr, Gott Sabaoths. Voll sind die Himmel und die Erde von deiner großen Ehre.

Hosanna dem Sohne Davids.

Gesegnet sei, der kommt im Namen des Herrn. Hosanna in der Höhe.

Heilig, Heilig, Heilig, Herr, Gott.

Auf den Sanctushymnus folgt die variable *Oratio post Sanctus*, das immer mit den Worten ‚*Vere sanctus*‘ beginnt. Die Funktion dieses Gebets ist eine Wiederholung des Sanctusgesanges und zugleich eine Hinführung zu den Einsetzungsworten. Die *Oratio post Sanctus* ist wohl unter dem Einfluss der gallischen Liturgie, die dort denselben Namen trägt, in den altspanischen Ritus integriert worden. Jedoch haben die altspanischen Versionen dieses Gebetes eine redaktionelle Veränderung

²⁹⁸ Vgl. TAFT, Interpolation, 284.

²⁹⁹ Vgl. ENGBERDING, Liturgie, 247.

³⁰⁰ Ebd., 247.

³⁰¹ Vgl. RAMIS, Anaphora, 252f.

³⁰² Missale Hispano–Mozarabicum (1991), 72.

vollzogen, da die Themen Inkarnation, Passion und Verherrlichung Christi zentrale Motive bilden.³⁰³

Die *Oratio post Sanctus* weist folgende theologische Struktur³⁰⁴ auf:

- Bezugnahme auf das vorangehende Sactus ‚*Vere sanctus*‘
- Anamnese: Sammlung der Kirche durch Christus , das Wirken Christi an seiner Kirche und die Christus als Erlöser der Menschen

Im römischen Messkanon folgt auf das akklamatorische Sanctus–Benedictus ebenfalls eine *Oratio post Sanctus*. Im zweiten und dritten Hochgebet beginnt diese mit den Worten ‚*Vere Sanctus est*‘ und im vierten Hochgebet wird es mit dem Worten ‚*Confitemur tibi*‘ eingeleitet. Nur im ersten Hochgebet des römischen Kanons setzt mit den Worten ‚*Te igitur*‘ sofort der epikletische Teil ein. Das *Post Sanctus* besteht im zweiten Hochgebet aus einem einzigen Satz (Ausnahmen bei besonderem Festanlass), im dritten Hochgebet ist es reicher ausgestaltet, und im vierten Hochgebet führt es den Lobpreis Gottes und seiner Schöpfung in einer entfaltet Anamnese der alttestamentlichen und neutestamentlichen Heilstaten Gottes bis zur Geistessendung durch Christus fort.³⁰⁵ In anderen Riten wird diese Oratio anders gestaltet: In der byzantinischen Messliturgie wird das *Post Sanctus–Gebet* während dem *Sanctus–Benedictus–Gesanges* vom Priester leise rezitiert.³⁰⁶ Im westsyrischen Liturgiebereich entwickelte sich daraus ein Dankgebet mit christologischen Schwerpunkten (vgl. Basilienliturgie). In freierer lobpreisender Weise entstanden wird dieses Gebet – die *Oratio post Sanctus* – in den gallischen und altspanischen Liturgien rezitiert, die ebenfalls christologische Aussagen haben. In unterschiedlicher Weise geschieht dieser Übergang vom *Sanctus*, doch alle wollen zu den Einsetzungsworten Jesu hinführen und eine Bitte der Annahme der noch nicht geweihten Gaben ausdrücken.³⁰⁷

³⁰³ Vgl. PINELL, Liturgia, 164f.

³⁰⁴ Entnommen aus THALER, Das Hochgebet, 510.

³⁰⁵ Vgl. MEYER, Eucharistie, 346.

³⁰⁶ Vgl. ebd., 140.

³⁰⁷ Vgl. JUNGSMANN, Missarum Bd. II, 185.

Die allgemeinen Fürbitten, die im römischen Messkanon auf das ‚*Te igitur*‘ folgen, sind in der altspanischen Messliturgie bereits in den *Diptychen* vorweggenommen.

Oratio post Sanctus des II. Sonntags³⁰⁸

*Vere Sanctus, vere benedictus Dominus
noster Iesus Christus Filius tuus;
ille patriarcharum fides,
ille plenitudo legis,
ille umbra veritatis,
ille praedicatio prophetarum,
ille apostolorum magister,
ille omnium credentium pater,
ille debilium firmamentum,
ille redemptio captivorum,
ille viventium salus,
ille morientium vita,
qui sacrificandi novam legem,
sacerdos Dei verus instituit hostiam se tibi
placitam et ipse obtulit et a nobis iussit
offerri.*

Christus Dominus ac Redemptor aeternus.

*Wahrhaft heilig, wahrhaft gesegnet [ist]
unser Herr, Jesus Christus, dein Sohn;
jener ist der Glaube der Patriarchen,
jener ist die Erfüllung des Gesetzes,
jener ist das wahrhafte Abbild,
jener ist der Lobpreis der Propheten,
jener ist der Lehrer der Aposteln,
jener ist der Vater aller Gläubigen,
jener ist die Stütze des Lahmen,
jener ist die Erlösung des Händer, ³⁰⁹
jener ist der Lob der Lebenden,
jener ist das Leben der Toten,
der wahre Priester Gottes, der offernd
errichtete das neue Gesetz und er bot
sich dar als Opfer, das dir gefallen möge
und er selbst beschloss auch für uns zu
erscheinen.*

Christus, Herr und ewiger Erlöser.

Nach diesem Gebet folgt der Einsetzungsbericht, ohne Bitte der Sendung des Heiligen Geistes:

*Qui pridie quam pateretur, accepit
panem, et gratias agens, benedixit ac
fregit, deditque discipulis suis, dicens:
Accipite et manducate:
Hoc est Corpus meum quod pro vobis
tradetur. Quotiescumque manducaveritis,
hoc facite in meam commemorationem.*³⁰⁹

*Tags zuvor, an dem er Leid erfuhr wurde,
nahm er das Brot und sagte Dank, segnete
es und brach es und sagte zu seinen
Jüngern:
Dies ist mein Leib, der für euch hingegeben
wird. Sooft ihr davon essen werdet,
macht ihr dies in meinem Gedächtnis.*

Die versammelte Gemeinde antwortet darauf: ‚*Amen*‘.

³⁰⁸ Missale Hispano-Mozarabicum (1994) III, 571.

³⁰⁹ Missale Hispano-Mozarabicum (1991), 72.

Similiter et calicem postquam cenavit, dicens:

*Hic est calix novi testament in meo sanguine qui pro vobis et pro multis effundetur in remissionem peccatorum. Quotiescumque biberitis, hoc facite in meam commemorationem.*³¹⁰

Nachdem er in gleicher Weise auch vom Kelch getrunken hatte, sagte er:

Die ist der Kelch des neuen Testaments in meinem Blut, das für euch und für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Sooft ihr davon trinken werdet, macht ihr dies in meinem Gedächtnis.

Die versammelte Gemeinde antwortet darauf: ‚Amen‘.

Der Priester spricht mit ausgestreckten Händen:

*Quotiescumque manducaveritis panem hunc et calicem istum biberitis, mortem Domini annuntiabitis donec veniat in claritate de caelis.*³¹¹

Sooft ihr dieses Brot essen werdet und ihr aus diesem Kelch trinken werdet, werdet ihr verkünden den Tod des Herrn, bis er kommt in Herrlichkeit vom Himmel.

Die versammelte Gemeinde antwortet darauf:

*Sic credimus, Domine Iesu.*³¹²

So glauben wir, Herr, Jesus.

Innerhalb der Evangelien und der Apostelbriefe gibt es vier Versionen, die das Abendmahlereignis darstellen: Mt 26,26–29; Mk 14,22–24; Lk 22,19–20; 1 Kor 11,23–26. Die Einsetzungsworte der altspanischen Messliturgie greifen auf den paulinischen Bericht zurück, da dieser als ältester der vier Darstellungen angesehen wird.³¹³

Nach Jungmann lassen sich aber drei Entwicklungsstadien für die Entwicklung des römischen Einsetzungsworte festmachen, die sich aber auch auf die Wandlungsworte im spanischen Sonderritus umlegen lassen: Die erste Phase beider Abschnitte über Brot und Wein gehen ursprünglich auf vorbiblische Überlieferungen zurück. Diese erfahren eine symmetrische Ausgestaltung, die sich mehr und mehr an die biblischen Berichte angleicht. Die dritte Phase, die schmückende Ausgestaltung, die das Bild plastischer zu formen versucht, zum Beispiel durch die Erwähnung *in sanctas et venerabiles manus suas* (dt. *in seine heiligen und*

³¹⁰ Ebd., 73.

³¹¹ Ebd., 73.

³¹² Ebd., 73.

³¹³ Vgl. PRENOTANDO 85, 36.

ehrwürdigen Hände), dient dem Ausdruck theologischer Gedanken und ehrfurchtsvoller Teilnahme.³¹⁴

Die letzte Phase ist in dem Einsetzungsbericht des altspanischen Ritus nicht vollzogen worden. Zwar hat man den paulinischen Bericht übernommen, hat ihm aber einer redaktionellen Überarbeitung unterzogen, da man die Phrase aus 1 Kor 11,23 *in qua nocte tradetur* ersetzt hat durch *qui pridie quam pateretur*. Diese Umgestaltung der Zeitennennung in den Einsetzungsworten haben der altspanische und altgallische Ritus gemeinsam, während alle anderen orientalischen und westlichen Liturgien den neutestamentlichen Wortlauten folgen.³¹⁵ Die *Prenotando* 91 im *Missale Hispano-Mozarabicum* (1991) begründet diese Einzelercheinung in dem spanischen Sonderritus mit der Möglichkeit der Verwendung dieses damals schon verbreitenden Wortlautes.³¹⁶ Jedoch blieb die Rezitation der paulinischen Worte nicht ohne Folgen: Papst Johannes X. forderte die spanischen Bischöfe im Jahre 924 auf, die römischen Konsekrationsworte anzuwenden. Die Würdenträger übernahmen diese und bis zur Publikation des von Kardinal Cisneros erstellten *Missale Mixtum secundum regulam Beati Isidori* wurden die Konsekrationsworte gemäß der römischen Messliturgie rezitiert. Erst durch die Wiederentdeckung und Wiederherstellung der ursprünglichen altspanischen Messe im Jahre 1500 wurden die paulinischen Worte wieder verwendet.³¹⁷

Die altspanische Messliturgie hat somit den paulinischen Bericht übernommen, der nur ritualisiert worden ist und keinerlei symmetrische Strukturierung aufweist. Die Worte Jesu über Brot und Wein sind dreigeteilt und werden zwei Mal durch das ‚Amen‘ und einmal durch eine glaubensbejahende Aussage der Gläubigen unterbrochen. Das ‚Amen‘ des anwesenden Volkes entspricht einer Antwort auf die Einsetzungsworte, das auch als Akt der Folgsamkeit verstanden werden kann: Es ist die Bereitschaft zu jener Nachfolge, die im Befehl durch *hoc facite in meam commemorationem* (dt. *macht dies in meinem Gedächtnis*) ausgedrückt wird.³¹⁸

³¹⁴ Vgl. JUNGSMANN, *Missarum* Bd. II, 244f.; siehe auch: Hamm, F.: Einsetzungswort, 30–33. 70–87.

³¹⁵ Vgl. PRENOTANDO 90, 37.

³¹⁶ Vgl. ebd. 91, 37.

³¹⁷ Vgl. PINELL, *Liturgie*, 1811.

³¹⁸ Vgl. PRENOTANDO 93, 38.

Auf den Einsetzungsbericht folgt die Akklamation mit den abgewandelten Worten aus 1 Kor 11,26: *Quotiescumque manducaveritis panem hunc et calicem istum biberitis, mortem Domini annuntiabitis donec veniat in claritate de caelis*. Der paulinische Bericht endete bloß mit den Worten *donec veniat*, die die Wiederkunft Christi ankündigten. In der ambrosianischen Tradition, die auch Einfluss auf den altspanischen Ritus hatte, erfuhren diesen Worte eine Erweiterung, da dem Bericht *in claritate de caelis* (dt. *in Herrlichkeit vom Himmel*) hinzugefügt wurden.³¹⁹ Diese Erweiterung hatte ihren Ursprung in der nordafrikanischen Liturgie. Cyprian von Karthago († 258) schrieb in seinem 63. Brief an Cäcilius im 19. Kapitel über die Eucharistie: [...] *ut cum claritate sua et maiestati caelesti venire coeperit, inveniat nos tenere quod monuit, observare quod docuit, facere quod fecit.*³²⁰ Man kann daher schließen, dass dieser nur bei Cyprian vorkommende Zusatz eine prägende Bedeutung für die Ausgestaltung der Einsetzungsworte der ambrosianischen und altspanischen Messliturgien hatten.³²¹

Nach der Antwort der Gläubigen auf die Akklamation ‚*Sic credimus, Domine Iesu*‘, folgt die *Oratio post Pridie*, das sogenannte Nachwandlungsgebet. Dieses letzte variable Gebet des altspanischen Hochgebetes vereinigt die Anamnese und Epiklese. Inhalt dieses Gebetes ist das Gedächtnis der Heilsereignisse: Tot und Auferstehung Jesu Christi. Auch wird die Kraft des Heiligen Geistes herabgerufen, dass er das Brot und den Wein wandle in Leib und Blut Christi.³²² In diesem zentralen Teil des Hochgebetes, das unmittelbar nach dem Einsetzungsbericht rezitiert wird, wird eindeutig gesagt, dass die Opfergabe auch das Opfer der Kirche sei, wobei sie dieses als Selbsthingabe versteht. Das Gebet ist eine Bitte um Annahme der Gaben. Es entspricht somit dem Darbringungsgebet in der römischen Liturgie nach der Anamnese. Wenn im altspanischen Hochgebet eine Epiklese vorkommt, dann stets nach dem Einsetzungsbericht, in der *Oratio post Pridie*. Eine Epiklese vor den Wandlungsworten kennt das Hochgebet des spanischen Sonderritus nicht. Erst in der *Oratio post Pridie* erfolgt die Bitte um den Heiligen Geist, der die Gaben von Brot und Wein erst nach den Einsetzungsworten in den Leib und das Blut Jesu Christi verwandeln soll. Auch dies weist

³¹⁹ Vgl. ebd. 95, 38f.

³²⁰ CYPRIANUS, Epistulae 63, 19 (CChr.SL 3C, 41,36).

³²¹ Vgl. PINELL, Liturgia, 171f.

³²² Vgl. BEASOAIN, Compendio, 47.

einen orientalischen Einfluss auf. Das durch den Parakleten geheiligte Opfer soll den Kommunizierenden ewiges Lebens im Reich Gottes schenken und die Vergeltung der Sünden bewirken.³²³

Innerhalb der variablen Formulare der *Oratio post Pridie* wird in dem anamnetische Teil oft unterschiedlich stark an das Heilswerk Christi erinnert. Diese differenzierte Detailorientiertheit lässt sich durch die unterschiedlichen Verfasser dieser Gebete rechtfertigen. Neben anamnetischen Formulierungen werden auch soteriologische Elemente in die *Oratio post Pridie* eingefügt, die vor allem die lebensspendende Kraft des Erlösertodes Jesu Christi hervorheben.³²⁴

Ebenfalls weist der nachgestellte epikletische Teil eine große Variabilität innerhalb der Ausgestaltung und Formulierung auf. Die Herabrufung des Heiligen Geistes stellt zwar einen besonderen Part der *Oratio post Pridie* dar, jedoch erfolgt die Transformierung der Gaben nicht einzig durch die Anrufung des Parakleten. In einigen altspanischen Formularen wird auch der göttliche Name angerufen, durch den das Geschehnis der Transsubstantiation erfolgen soll, andere wiederum betonen die Heiligkeit Gottes als Kraft, die die Gaben transformiert.³²⁵ Gerade dieses Gebet demonstriert, dass die altspanische Liturgie den Geisterfüllungsakt von dem Vergegenwärtigungsakt trennt, der durch die Verwandlung erfolgt. Der Priester erfleht von Gott, dass der Heilige Geist die Gaben durchströmt, damit sie zum Sakrament werden.³²⁶

Oratio post Pridie des II. Sonntags³²⁷

Vitam nostram, Domine, unigeniti tui mortem votiva confessione promerentes, resurrectionem eius et ascensionem in caelis fide indubitata fatemur; venturum quoque rursum ac pro meritis singulos iudicaturum, reatu licet trepidi, sed tua freti misericordia, praestolamus.

Die, die sich Verdienste in unserem Leben erwerben, Herr, durch das gelobte Bekenntnis an den Tod deines Eingeborenen, seiner Auferstehung und Himmelfahrt, bekennen wir durch den unbezweifelbaren Glauben; auch durch das Wiederkommen werden die Verdienste der Einzelnen gerichtet werden und es ist erlaubt, dass wir ausharren im Anklagezustand des Unruhigen, aber im Vertrauen auf dein Erbarmen.

³²³ Vgl. THALER, Hochgebet, 511f.

³²⁴ Vgl. PRENOTANDO 104, 41.

³²⁵ Vgl. ebd. 107, 42.

³²⁶ Vgl. GEISELMANN, Abendmahlslehre, 190.

³²⁷ Missale Hispano-Mozarabicum (1994) III, 571f.

Ob hoc ergo quaesumus famulantes, ut oblationem hanc Spiritus tui sancti permixtione sanctifices, et corporis ac sanguinis Filii tui Domini nostri plena transfiguratione conformes;

ut hostia, qua nos redemptos esse meminimus, Mundari a sordibus facinorum mereamur, nec nos transfixos vulnerare a tua reprobis curatione;

Medicus es, aegri sumus, misericors es nos miseri, ergo, quia tibi nostra non abscondimus vulnera, per ista, quibus placaris, sana nos sacrificial.

Wegen diesem also erbitten wir Knechte, dass der Geist dieses Messopfers durch den Anruf deiner Heiligen geiligen möge, und du mögest Leib und Blut deines Sohnes, unseres Herrn, durch volle Umgestaltung bilden;

dass wir der Opfer, durch welche wir losgekauft wurden, gedenken, dass wir es verdienen vom Schmutz der Schandtaten gesäubert zu werden und nicht billigst du, dass uns erneut durchbohrt werden, sondern durch die Wunde von deiner Heiligung erretten werden;

du bist der Arzt, wenn wir krank sind, du bist das Erbarmen, wenn wir bemitleidenswert sind, weil wir vor dir nicht unsere Wunden verstecken, durch die du jeden besänftigen wirst, heile unser Opfer.

Das altspanische eucharistische Hochgebet wird mit einer doxologischen Formel beendet, in der der Priester ein Kreuzzeichen über die Gaben macht, das sowohl als Besiegelung der Wandlung der Gaben in Leib und Blut Christi verstanden werden soll, und auch der Segnung des Volkes dient, die zum Mahl des Herrn geladen sind:³²⁸

„Demnach hat die sanctificatio durch den heiligen Geist hier den Sinn, die sakramentale Realität des Herrenleibs und Herrenblutes fähig zu machen, die Verzeihung der Sünden und das ewige Leben zu verleihen.“³²⁹

Die Heiligung durch den Heiligen Geist bewirkt, dass der Empfang des Leib Christi heilswirksam werde.³³⁰

Te praestante, sancte Domine, quia tu haec omnia nobis indignis servis tuis valde bona creas, sanctificas, vivificas,

Du gewähre es, heiliger Herr, weil du sehr gut erschaffst uns alle deine unwürdigen Sklaven, du heiligst, du belebst,



³²⁸ Vgl. BEASOAIN, Compendio, 21.

³²⁹ GEISELMANN, Abendmahlslehre, 190.

³³⁰ Vgl. ebd., 188.

*benedicis ac praestas nobis, ut sint benedicta a te Deo nostro in saecula saeculorum.*³³¹

du segnest und du gewährst uns auch, dass wir gesegnet sind von dir unser Gott in Ewigkeit.

Isidor von Sevilla schreibt in seiner Schrift *De Ecclesiasticis Officiis* (Lib. I, cap. XV.) über das sechste Gebet:

*Porro sexta exhinc succedit confirmatio sacramenti, ut oblatio quae deo offertur sanctificata per spiritum sanctum Christi corporis ac sanguinis conformetur.*³³²

Sodann folgt das sechste [Gebet] nach der Wandlung des Sakraments, damit die Opfertgabe, die Gott geopfert wird, geheiligt werde durch den Heiligen Geist und gewandelt werde in Leib und Blut Christi.

Josef Rupert Geiselman geht in seiner *Abendmahlslehre* der Frage nach dem Sakramentenverständnis Isidors nach, wobei er seinen Schwerpunkt auf die Beschreibung des sechsten Gebets legt. Nach Zählung der uns heute vorliegenden Gebetsfolge, ist die sechste Oratio die *Oratio post Sanctus*. In dieser vollzieht sich aber keine Anrufung des Heiligen Geistes und somit auch keine *Wandlung* der Gaben in Leib und Blut Christi. Gerade aber das Nebeneinander der vielen Gebete im altspanischen Hochgebet demonstriert, dass es nicht den einen Konsekrationsmoment gibt. Für Isidor besteht dieser nicht nur bloß in den Einsetzungsworten, sondern es ist ein Vorgang, der aus mehreren Akten besteht: Es wird darum gebeten, dass in den Leib des Herrn bereits verwandelte Brot und Wein vom heiligen Geist durchströmt und dadurch zum Sakrament werde.³³³ Die Wandlung besteht somit aus der *Oratio post Sanctus*, dem *Einsetzungsbericht* und der *Oratio post Pridie*. Diese drei Elemente bilden eine Einheit und so soll die *Oratio sexta* als ein organisches Aktgefüge angesehen werden, in der sich das Mysterium der Verwandlung der Gaben in Leib und Blut Christi durch den Heiligen Geist ereignet:³³⁴

³³¹ Missale Hispano-Mozarabicum (1991), 74.

³³² ISIDOR von SEVILLA, *De Ecclesiasticis Officiis* I 15,3 (CChr. SL 17,21–17,23).

³³³ Vgl. GEISELMANN, *Abendmahlsfeier*, 190f.

³³⁴ Vgl. ebd., 192f.

„Die Konsekration ist in der mozarabischen Liturgie als ein komplexes Aktgefüge gedacht, das sowohl die Vergegenwärtigung des Herrenleibes und –blutes wie auch ihre Erfüllung mit dem hl. Geist umschließt.“³³⁵

Es folgt daraus, dass Isidor von Sevilla die Konsekurationsformel nicht nur in den Einsetzungsworten sah, sondern dass er die Konsekration als einen Vorgang verstand, der aus mehreren Gebeten bestand, in dem die Bitte um die Wandlung der Gaben auch nach den Einsetzungsworten erfolgte.³³⁶ Er unterschied somit zwischen den Vergegenwärtigungsvorgang und dem Geisterfüllungsakt:

„Die Konsekration würde demnach zwei Akte umgreifen, den Vergegenwärtigungsvorgang des Herrnleibes und Herrnblutes und den Geisterfüllungsakt, der sie zu Sakramenten macht.“³³⁷

5.2.5 Kommunionritus

5.2.5.1 Schematische Darstellung (nach Joachim Conrad)

Kommunionritus Credimus (Glaubensbekenntnis)
 Brotbrechritus mit Cantus ad Confractionem
 Ad Orationem Dominicam
 Vater Unser (nach jeder Zeile das „Amen“ der Gemeinde)
 Embolismus
 Sancta–Sanctis–Ruf
 Benediction
 Kommunion
 Cantus ad Accedentes [Kommunionsgesang]
 Antiphona post Communionem
 Orationem Completuriam

5.2.5.2 Erklärungen der einzelnen Messelemente

Nach der Doxologie der *Oratio post Pridie* breitet der Priester die Hände aus und sagt zur versammelten Gemeinde:

*Fidem, qua corde credimus, ora autem Den Glauben, den wir im Herzen glauben,
dicamus.*³³⁸ mögen wir aber mit dem Mund be-

³³⁵ Ebd., 191.

³³⁶ Vgl. ebd., 196.

³³⁷ Ebd., 196.

kennen.

Der Kommunionritus beginnt mit einer Aufforderung des Priesters an die Gemeinde, den Glauben zu bekennen. Dieser Ruf *Fidem, qua corde*[...] stammt aus dem Röm 10,9–10, wo es heißt:

„[...] denn wenn du mit deinem Mund bekennt: ‚Jesus ist der Herr‘ und in deinem Herzen glaubst: ‚Gott hat ihn von den Toten auferweckt‘, so wirst du gerettet werden. Wer mit dem Herzen glaubt und mit dem Mund bekennt, wird Gerechtigkeit und Heil erlangen.“

Auf diese Aufforderung wird das Glaubensbekenntnis gesprochen:³³⁹

Credimus in unum Deum Patrem omnipotentem, Factorem caeli et terrae, visibilium omnium et invisibilium Condito-rem.

Et in unum Dominum nostrum Iesum Christum, Filium Dei Unigenitum, et ex Padre natum ante omnia saecula.

Deum ex Deo, Lumen ex Lumine, Deum verum ex Deo vero; Natum, non factum, Omousion Patris, hoc est eiusdem cum Patre substantiae, per quem omnia facta sunt, quae in caelo, et in terra.

Qui propter nos homines, et propter nostram salutem, descendit de caelis, et incarnatus est de Spiritu Sancto ex Maria Virgine, et homo factus est.

Passus sub Pontio Pilato, sepultus, teria die resurrexit, ascendit ad caelos, sedet ad dexteram Dei Patris omnipotentis.

Inde venturus est iudicare vivos et mortuos, cuius regni non erit finis.

Et Spiritum Sanctum, Dominum vivificantem, et ex Patre et Filio procedentem, cum Patre et Filio adorandum et conglorificandum; qui locutus est per prophetas.

Wir glauben an den einen Gott, den Allmächtigen, der alles geschaffen hat, Himmel und Erde, die sichtbare und die unsichtbare Welt.

Und an unseren einen Herrn, Jesus Christus, Gottes eingeborenen Sohn, und aus dem Vater geboren vor aller Zeit. Gott aus Gott, Licht aus Licht, wahrer Gott aus wahren Gott, geboren, nicht geschaffen, Omousion des Vaters, dieser ist aus derselben Substanz wie der Vater; durch die alles gemacht worden ist, im Himmel und auf Erden.

Für uns Menschen und für unser Heil ist er vom Himmel gekommen und hat Fleisch angenommen durch dem Heiligen Geist aus der Jungfrau Maria und ist Mensch geworden.

Er hat gelitten unter Pontius Pilatus, und ist begraben worden, er ist am dritten Tage auferstanden, er ist aufgefahren in den Himmel und sitzt zur Rechten des allmächtigen Vaters.

Von dort wird er wiederkommen und richten die Lebenden und die Toten, dessen Herrschaft kein Ende haben wird.

Und der Heilige Geist, der Herr ist und lebendig macht, und aus dem Vater und dem Sohn hervorgeht, der mit dem Vater und dem Sohn angebetet und verherrlicht wird, der gesprochen hat durch die Propheten.

³³⁸ Missale Hispano-Mozarabicum (1991), 75.

³³⁹ Vgl. PRENOTANDO 118, 44f.

Et unum sanctam Catholicam et Apostolicam Ecclesiam. Confitemur unum baptismum in remissionem peccatorum, expectamus resurrectionem mortuorum, et vitam venturae saeculi.

*Amen.*³⁴⁰

Und an die eine heilige katholische und apostolische Kirche. Wir bekennen die eine Taufe zur Vergebung der Sünden, erwarten die Auferstehung der Toten und das Leben in der kommenden Herrlichkeit.

Amen.

Das Glaubensbekenntnis in der altspanischen Messliturgie entspricht in seinem Inhalt größtenteils dem *nizäno–konstantinopolitanischen Glaubensbekenntnis*, dennoch weist es neben kleineren sprachlichen Unterschieden, einige Besonderheiten auf, die im lateinischen Westen nur in diesem spanischen Sonderritus auftreten und durch die geschichtliche Entwicklung begründet werden können.³⁴¹

Die tägliche Rezitation des Credo wurde auf dem III. Konzil von Toledo im Jahr 589 durch einen kaiserlichen Beschluss Rekkareds festgelegt als sichtbares Zeichen gegen den Arianismus³⁴²:

[...] *ut per omnes ecclesias Hispanias, vel Gallacial secundum formam orientalium ecclesiarum concilii Constantino-lolitani symbolum fidei recitetur.*³⁴³

[...] *damit in allen Kirchen Spaniens oder auch Galliens gemäß der Form der orientalischen Kirchen des Konzils von Konstantinopel das Glaubensbekenntnis rezitiert werde.*

Die Verordnung der täglichen Rezitation des Credo innerhalb der Eucharistiefeier war aus den orientalischen Liturgien übernommen worden und weist die prägende Kraft der östlichen Riten auf den iberischen Sonderritus auf. Der Patriarchen von Konstantinopel, Timotheus (511 – 517), verordnete das Beten des Glaubensbekenntnisses bei jeder Messfeier, um die Rechgläubigkeit zu fördern. Das Symbolum hat bald darauf in allen orientalischen Liturgien seinen Einzug gefunden³⁴⁴

Rekkared verfasste extra für dieses Konzil ein Schriftstück, den *tomus regius*, in dem er mittels kaiserlichen Beschluss den Glauben der katholischen Kirche zu erläuterte: Darin wird der Glaube an die eine Substanz der drei göttlichen Personen betont, die Zeugung des wesensgleichen und gleich ewigen Sohnes durch den Vater, den Hervorgang des Heiligen Geistes aus dem Vater *und dem Sohn* (=

³⁴⁰ Missale Hispano–Mozarabicum (1991), 75f.

³⁴¹ Vgl. PRENOTANDO 118, 44f.; siehe auch: VIVES, Concilios, 113.

³⁴² Vgl. KING, Liturgies, 613f.

³⁴³ VIVES, Concilios, 125.

³⁴⁴ Vgl. JUNGSMANN, Missarum Bd. I, 598f.

filioque) sowie die apostolische Überlieferung in der Kirche dargelegt.³⁴⁵ Darüber hinaus wurden die Ergebnisse der ersten vier ökumenischen Konzile (Konzil von Nizäa, Konstantinopel, Ephesus und Chalcedon) anerkannt.³⁴⁶ Es war der ausdrückliche Wunsch Rekkareds, dass das *nizäno–konstantinopolitanisches Symbolum* in der Messe vor dem *Pater Noster* und nach der *Konsekration* der Gaben gebetet wird. Es soll einerseits als Vorbereitung der Gläubigen auf den Empfang der heiligen Kommunion dienen und die Herzen der Betenden reinigen.³⁴⁷ Andererseits soll so der wahre Glaube durch die offenbarte Zeugenschaft bekannt werden. Es war ein Akt der sichtbaren Abgrenzung gegenüber dem Arianismus und soll im weiteren geschichtlichen Verlauf Vorbild für andere Liturgien werden. Rekkared hat sich bei der Festlegung der regelmäßige Rezitation³⁴⁸ des *Glaubensbekenntnisses* auf die Messfeier im syrischen Ritus berufen, von dem bereits um das Jahr 500 die tägliche Rezitation bezeugt war.³⁴⁹ Das Credo hat durch die Verortung einen christologisch bekennenden Charakter erhalten und gehört nicht, wie in der römischen Messliturgie zum Abschlussteil des Wortgottesdienstes.³⁵⁰

Auch Isidor von Sevilla widmet dem Glaubensbekenntnis in seiner Schrift *De Ecclesiasticis Officiis* (Lib. I, cap. XVI.) ein eigenes Kapitel. Er betont die Notwendigkeit der Rezitation des Gebets, dass durch jedes einzelne gesprochene Wort der wahre Glaube ausgedrückt werde und dass alle Häresien und Blasphemien dadurch vernichtet werden mögen:

*Symbolum autem, quod tempore sacrificii a populo praedicatur, CCCXVIII sanctorum patrum conlatione apud synodum Nicenam est editum. Cuius uerae fidei regula tantis doctrinae mysteriis prae-cellit, ut de omni parte fidei loquatur [...]; omnes enim errores impietatum perfidiaeque blasphemias calcat, et ob hoc in uniuersis ecclesiis pari confessione a populo proclamatur.*³⁵¹

Aber das Symbolum, das bekannt wird von den Leuten während der Messfeier, ist bekannt gemacht worden von den 318 heiligen versammelten Vätern auf der Synode von Nicaea. Diese Maßstab des wahren Glaubens zeichnet so die Geheimnisse der Lehre nach, dass alle Teile den Glauben ausgesprochen werden [...]; es [Anm.: das Symbolum] nämlich zertritt alle gottlosen Fehler und Blasphemien der Unredlichkeit, und deswe-

³⁴⁵ Vgl. ORGLMEISTER, Rekonkiliation, 43f.; siehe auch: VIVES, Concilios, 112.

³⁴⁶ Vgl. ebd. 44.

³⁴⁷ Vgl. JUNGMANN, Missarum Bd. I, 600.

³⁴⁸ Bei jeder Messfeier wird das Credimus gebetet.

³⁴⁹ Vgl. ebd., 46

³⁵⁰ Vgl. BEASOAIN, Compendio, 24.

³⁵¹ Vgl. ISIDOR von SEVILLA, De Ecclesiasticis Officiis I 16,1–9 (CChr. SL 18,13–18,20).

gen wird es ausgerufen von den Leuten in der universalen Kirche des gleichen Bekenntnisses.

Die altspanische Liturgie beinhaltet das nizäno–konstantinopolitanische Glaubensbekenntnis, doch es weist Abweichungen gegenüber der griechischen Urfassung auf. Es handelt sich dabei um spezifisch altspanische Wendungen. Aber auch innerhalb der orientalischen Riten (Ausgenommen in der byzantinischen und in der jakobitischen Liturgie) treten verschiedene Textvarianten des Symbolums auf:³⁵²

- die Pluralform *credimus* (dt. „wir glauben“) gemäß des griechischen Originaltextes mit dem Beginn Πιστεύομεν εἰς ἕνα Θεόν;
- die Beibehaltung des *Deum ex Deo, Lumen ex Lumine* (dieses *ex* ist eine getreue Übersetzung der griechischen Präposition ἐκ);
- die Translation ὁμοούσιον zu *Omousion* mit dazugehöriger Ergänzung *hoc est eiusdem cum Patre substantiae*;
- das Bekenntnis zum Heiligen Geist *ex Patre et Filio (= filioque) procedentem*;
- die abweichende Textstelle *incarnatus est de Spiritu Sancto ex Maria Virgine, et homo factus est. Passus sub Pontio Pilato, sepultus, tercia die resurrexit, ascendit ad caelos, sedet ad dexteram Dei Patris omnipotentis. Inde venturus est iudicare vivos et mortuos, cuius regni non erit finis*, die am III. Konzil von Toledo im *tomus regius* verankert worden ist.

*Analyse des altspanischen Credo*³⁵³

Das altspanische Glaubensbekenntnis beginnt nicht mit dem *credo* (1. Person Singular), *ich glaube*, sondern mit *credimus* (1. Person Plural), „wir glauben“. Diese Pluralform geht auf den Beginn des in griechisch verfassten Originaltext des nizäno–konstantinopolitanisches Sybolums Πιστεύομεν εἰς ἕνα Θεόν zurück:

„Es steht nicht der Singular *credo* (wie in der römischen Liturgie), sondern der Plural *credimus*, wie er auch in sehr vielen Gebeten (Anm.: in der altspanischen Liturgie) vorkommt“³⁵⁴

³⁵² Vgl. GEMEINHARDT, Filioque–Kontroverse, 52f.; siehe auch: JUNGSMANN, Missarum Bd. I, 600

³⁵³ In fünf Punkten werden spezifischen Unterschiede des altspanischen Credo dargestellt.

Von größerer Bedeutung ist in der lateinischen Überlieferung die singulare Form gewesen, da dieses „*ich glaube*“ näher den Charakter eines Taufbekenntnisses betont. Die altspanische Kirche behält aber die Pluralform, die ebenfalls in den östlichen Synodalbeschlüssen aufscheint, um mehr den Charakter eines kirchlichen, dem Gemeindegottesdienst zugehörigen Bekenntnisses hervorzuheben.³⁵⁵

Eine weitere Besonderheit des *altspanischen Credimus* bilden die Unterschiede im sprachlichen Ausdruck. In der lateinischen Version lautet der Wortlaut *Deum de Deo, Lumen de lumine, Deum verum de Deo vero*, während im iberischen Sonderritus *Deum ex Deo, Lumen ex Lumine, deum verum ex Deo vero* gebetet wird. Dieser Unterschied kann mit der getreueren Übersetzung der griechischen Präposition ἔκ begründet werden.³⁵⁶

Dass die Übersetzung des ὁμοούσιον ins Lateinische eine gewisse Schwierigkeit mit sich gezogen hat, muss angenommen werden. Die altspanischen Theologen haben daher versucht, den Begriff mittels einer Hinzufügung innerhalb des *Credimus* zu erläutern: *hoc est eiusdem cum Patre substantiae*.³⁵⁷ Ansonsten ist der griechische Begriff unübersetzt geblieben. Das Konzil von Nizäa (325) hat sich mit der Lehre des Arius und diese zurückgewiesen durch vier antiarianische Einschübe auseinandergesetzt:

„*Wir glauben...an den einen Herrn Jesus Christus, den Sohn Gottes, als Einziggeborener aus dem Vater gezeugt, das heißt aus dem Wesen des Vaters [1], Gott aus Gott, Licht aus Licht, wahrer Gott aus wahren Gott [2], gezeugt, nicht geschaffen [3], wesensgleich [homo-ousios] dem wahren Gott [4], durch den alles geworden ist, was im Himmel und was auf der Erde ist, der wegen und Menschen und um unser heiles willen herabgestiegen ist und Fleisch und Mensch geworden ist [...]*“³⁵⁸

Durch diesen vierten Einschub, der die Wesensgleichheit mit dem Vater terminologisch verdeutlicht, soll Christus als Sohn des lebendigen Gottes bezeichnet werden. Gegen die These des Arius, dass der Sohn dem Vater untergeordnet sei, setzt das Konzil diesen in der Bibel nicht verwendeten Begriff ein, um die Sohnesausagen (vgl. Joh 10,30; 16,15) so zur Sprache zu bringen.³⁵⁹

³⁵⁴ THALER, Selbstverständnis, 195.

³⁵⁵ Vgl. STAATS, Glaubensbekenntnis, 22.

³⁵⁶ Vgl. BEASOAIN, Compendio, 24

³⁵⁷ Vgl. GEMEINHARDT, Filioque-Kontroverse, 53.

³⁵⁸ Vgl. TÜCK, Jesus, 127f.

³⁵⁹ Vgl. ebd., 129.

Dass das ὁμοούσιον im altspanischen Symbolum nicht übersetzt wurde, sondern in seiner griechischen Gestalt erhalten blieb, demonstriert den absoluten Bruch mit der arianischen Lehre, die auf der iberischen Halbinsel stark ausgeprägt war. Auch die darauffolgende Erklärung dieses griechischen Wortes innerhalb des Glaubensbekenntnisses weist einen Unterschied zum Credo in den anderen Liturgien auf. Der katechetische Relativsatz *hoc est eiusdem cum Patri substantiae*³⁶⁰ („dieser ist aus derselben Substanz wie der Vater“) soll den philosophischen Terminus näher erklären und für ein Verständnis von der Vater–Sohn–Relation sorgen.³⁶¹

Ebenfalls ist am III. Konzil von Toledo (589) die *Wesenseinheit* des Sohnes mit dem Vater mit dem Begriff *et Filio* (= *filioque*) und der daraus resultierenden Ausgang des Geistes aus dem Vater und dem Sohn (*ex Patre et Filio procedentem*) verbindlich:

*Quicumque Spiritum sanctum non credit aut non crediderit a Patre et Filio procedente, eumque non dixerit coeternum esse Patri et Filio et coessentialem, anathema sit.*³⁶²

Wer auch immer nicht glaubt oder auch nicht glauben wird, dass der Heilige Geist hervorgehe von dem Vater und dem Sohn, und nicht sagen wird, dass das Sein des Vaters und des Sohnes gleich und wesenhaft sei, der sei mit Anathema belegt.

Hier wird erstmals der Glaube an den Hervorgang des Heiligen Geistes aus dem Vater und dem Sohn erwähnt und als verbindliche Glaubenslehre unter Androhung des Anathema gefordert. In allen Kirchen des Reiches soll in der Messe das *Credimus* vom ganzen Volk mit der Einfügung *et ex Patre et Filio procedentem* gebetet werden.³⁶³ Von diesem Zeitpunkt an erscheint in allen Handschriften die *filioque*–Erweiterung innerhalb des altspanischen *Credimus*, das als pneumatomachische Position gegen den Arianismus verstanden werden kann. Eine offizielle kirchliche Entscheidung, durch die der Zusatz in das iberische Symbolum aufgenommen worden ist, ist nicht überliefert.³⁶⁴ Man kann es als längeren Prozess verstehen, der spätestens im Jahr 653 abgeschlossen wurde, da am VIII. Konzil von Toledo in einer konziliaren Niederschrift das nizäno–konstantinopolitanische

³⁶⁰ VIVES, Concilios, 113.

³⁶¹ Vgl. PRENOTANDO 123, 45.

³⁶² VIVES, Concilios, 118.

³⁶³ Vgl. ebd., 119.

³⁶⁴ Vgl. ORGLMEISTER, Rekonkiliation, 68f.

Glaubensbekenntnis mit allen spezifisch alt-spanischen Einfügungen überliefert wurde.³⁶⁵

Am III. Konzil von Toledo (589) ist auch eine signifikante Textstelle entstanden, die nur in diesem Glaubensbekenntnis rezitiert wird:

„[...] *incarnatus est de Spiritu Sancto ex Maria Virgine, et homo factus est. Passus sub Pontio Pilato, sepultus, tertia die resurrexit, ascendit ad caelos, sedet ad dexteram Dei Patris omnipotentis. Inde venturus est iudicare vivos et mortuos, cuius regni non erit finis.*“³⁶⁶

Aufgrund dieser Konzilverordnung ist diese Textvariante erhalten geblieben und wird bis heute dementsprechend gebetet.³⁶⁷

Über den Umweg nach England ist das altspanische *Credimus* durch Alkuin in das Frankenreich an den Hof Karls des Großen gelangt, wo das Credo nach dem Evangelium gesungen wurde. Als im Jahr 787 das II. Konzil von Nizäa den Hervorgang des Heiligen Geistes aus dem Vater durch den Sohn festlegte, protestierte der Frankenkönig dagegen bei Papst Hadrian I., doch dieser stimmte der Formulierung zu, woraufhin der König ein Gegenkonzil nach Frankfurt berief, das der Pontifex nicht anerkannte. Papst Leo III. (795–816) bekannte den Hervorgang des Heiligen Geistes aus dem Vater und dem Sohn, brachte aber auf zwei Marmortafeln das nizäno–konstantinopolitanische Credo ohne *filioque*–Formel in der Kathedrale St. Peter an. Erst im Jahr 1014, anlässlich der Krönung Heinrichs II., war der fränkische Brauch der Rezitation des Credos mit dem *filioque*–Zusatz in die römische Messliturgie aufgenommen worden. Dadurch war es u.a. zu dem bis heute nicht überwundenen Bruch zwischen Ost– und Westkirche gekommen.³⁶⁸

Papst Benedikt VIII. (1012 – 1024) gab dem Drängen Kaiser Heinrichs II. nach, doch bald erging die Weisung des Pontifex Maximus, das Credo nur an Sonn– und Feiertagen, die im Symbolum erwähnt werden (das sind alle Feste des Herrn von Weihnachten bis Pfingsten, die der seligen Jungfrau Maria und die der Aposteln), zu beten. Diese Einschränkung hielt sich bis ins 13. Jahrhundert. Danach

³⁶⁵ Vgl. GEMEINHARDT, *Filioque*–Kontroverse, 54

³⁶⁶ VIVES, *Concilios*, 113f.

³⁶⁷ Vgl. PINELL, *Liturgia*, 108.

³⁶⁸ Vgl. ORGLMEISTER, *Rekonziliation*, 72f.

wurde es auch an den übrigen Festtagen gebetet, wenn sie mit besonderer Feierlichkeit begangen wurden.³⁶⁹

Nach dem *Glaubensbekenntnis* erfolgt die *Brechung* des konsekrierten Brotes mit dem dazugehörigen Begleitgesang *Cantus ad Confractionem* (dt. *Gesang zum Brechen*). Der Ritus des Brotbrechens, der in allen Einsetzungsberichten (Mt 26,26; Mk 14,22; Lk 22,19 und 1 Kor 11,24) belegt ist, soll an das Letzte Abendmahl erinnern. Schon die Urgemeinden sahen in diesem Vorgang eine tiefere Symbolik, da schon Paulus im 1 Kor 10,16–17:

„Ist der Kelch des Segens, über den wir den Segen sprechen, nicht Teilhabe am Blut Christi? Ist das Brot, das wir brechen, nicht Teilhabe am Leib Christi? Ein Brot ist es. Darum sind wir viele ein Leib; denn wir alle haben teil an dem einen Brot.“

In dieser Deutung wird sichtbar, dass das konsekrierte Brot die Einheit mit Christus und den Christen untereinander darstellt.³⁷⁰

Als eine Besonderheit des altspanischen Ritus kann die Formation der neun Brotpartikel angesehen werden. Sieben Hostienstücke werden in Kreuzform gelegt, zwei Partikel daneben positioniert. Dieser Akt der Anordnung war auch in den altgallischen und keltischen Liturgien verbreitet.³⁷¹ Auf dem II. Konzil von Tours (567) war diese Partikelanordnung in Kreuzform festgelegt worden:

*Ut corpus Domini in altari sed sub crucis titulo componatur.*³⁷² *Dass der Leib des Herrn am Altar in Kreuzzeichen zusammengestellt werden möge.*

In der altspanischen Liturgie bricht der Priester zuerst die große Hostie in der Mitte und legt die eine Hälfte auf den Rand der Patene und den anderen Teil zerbricht er in fünf kleine Stücke. Ebenfalls bricht er die andere Hostienhälfte in vier Partikel und ordnet alle in Kreuzform an. Während des Brechens spricht der Priester laut die Bezeichnungen der einzelnen Brotpartikel.³⁷³ Der Leidensgedanke hat sich in der altspanischen Liturgie mit dem Brotbrechritus verbunden. Die Hauptmotive des Leben Jesu werden in den Brotpartikeln dargestellt: von der

³⁶⁹ Vgl. JUNGMANN, *Missarum* Bd. I, 601f.

³⁷⁰ Vgl. ADAM, *Eucharistiefeyer*, 101.

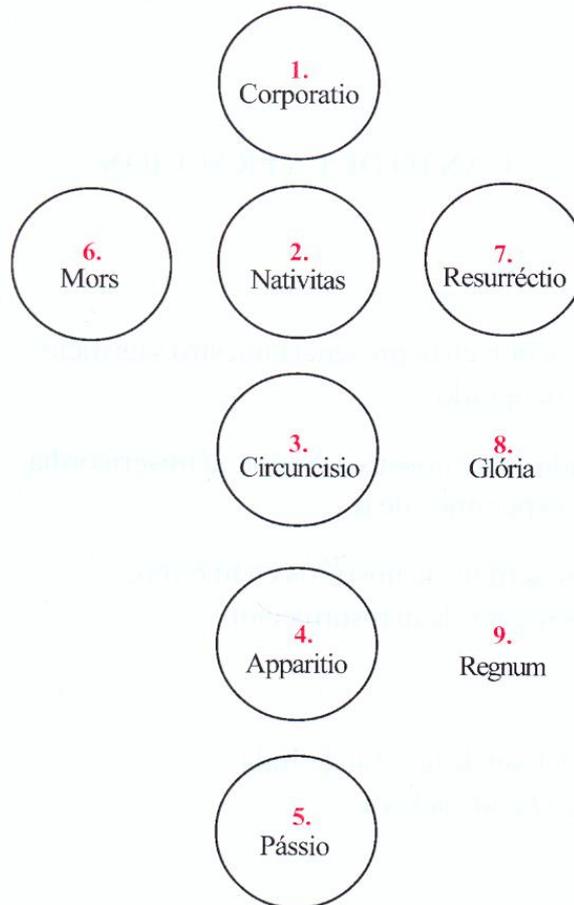
³⁷¹ Vgl. KING, *Liturgies*, 615f.

³⁷² VIVES, *Concilios*, 441

³⁷³ Vgl. KING, *Liturgies*, 616.

Geburt bis zur Herrschaft im Himmel. So werden Leben, Leiden, Tod, Auferstehung und Herrschaft im Brotbrechritus in Verbindung gebracht.³⁷⁴

Die Darstellung aus dem Missale Hispano–Mozarabicum 1991 soll diese Anordnung verdeutlichen:³⁷⁵



Großen Einfluss auf diesen Brotbrechritus hatte Hilarius von Poitiers, der in seiner christologischen Interpretation der Psalmen diese Termini *Corporatio* (dt. *Fleischwerdung*), *Nativitas* (dt. *Geburt*), *Circumcisio* (dt. *Beschneidung*), *Apparitio* (dt. *Erscheinung des Herrn*), *Passio* (dt. *Passion*), *Mors* (dt. *Tod*), *Resurrectio* (dt. *Auferstehung*), *Gloria* (dt. *Ehre*) und *Regnum* (dt. *Herrschaft*) aufgreift:³⁷⁶ *Clavem igitur David habet, quia ipse per haec septem quaedam signacula quae de*

³⁷⁴ Vgl. JUNGSMANN, *Missarum* Bd. II, 374.

³⁷⁵ Darstellung aus: *Missale Hispano–Mozarabicum* (1991), 77. Die Nummerierung gibt die Reihenfolge der Anordnung der Brotpartikel wieder.

³⁷⁶ Vgl. PRENOTANDO 125, 46.

*corporalitate ejus, et passione, et morte, et resurrectione, et gloria, et regno, et judicio David de eo in psalmis prophetat absolvit.*³⁷⁷

Bischof Apringio de Badajos (= Beja im heutigen Portugal) († 540) hat in seinem Kommentar zum Buch *Apokalypse* die Termini des Hilarius von Poitiers für die Erklärung der *Sieben Siegeln* aufgenommen. Von der Erklärung des Bischofs Bischof von Beja inspiriert übernimmt ebenfalls Ildefons von Toledo diese Begriffe für die Begriffserklärung der sieben Siegel der Apokalypse in seinem Werk *De cognitione baptismi*. Die Übernahme der Begriffe für die Brotpartikel dürfte in der Mitte des siebenten Jahrhunderts erfolgt sein.³⁷⁸

Als sichere Quelle für diesen rituellen Akt können die Schriften des Bischofs von Akkon Iacobus Vitriacensis aus dem 13. Jahrhundert gelten, da er von einem Teilen der Hostie in sieben bzw. neun Teilen während der altspanischen Messliturgie schreibt. Eine nähere Erklärung gibt auch er nicht an.³⁷⁹

Nach heutigem Verständnis dieser rituellen Handlung beim Brotbrechen sollen die einzelnen Partikel das Leben Jesu Christi demonstrieren und sichtbar machen, was im *Credimus* bekannt worden ist: Das erste Hostienpartikel symbolisiert die Fleischwerdung, durch die das Heil der Menschen seinen Anfang genommen hat. Die weiteren Teile (Geburt, Beschneidung, Erscheinung des Herrn, Tod und Auferstehung) geben die einzelnen Teile des Lebens Jesu wieder. Die Hostienteile mit der Symbolik für Ehre und Herrschaft liegen neben der Kreuzform und sollen die Gottesgleichheit Christi demonstrieren, der zur Rechten Gottes sitzt und dessen Königsherrschaft keinen Anfang und kein Ende hat.³⁸⁰

Während dem Brotbrechen singt der anwesende Chor den *Cantus ad Confractio-nem*. Dieser Gesang besteht aus invariablen Strophen, die je nach Messfeier frei auswählbar sind:

*Suscipiatur, Domine, sacrificium nostrum
in conspectu tuo, ut placeat tibi.*³⁸¹

*Es möge, o Herr, unser Opfer werden, in
deine Gegenwart, damit es dir gefallen
möge.*

oder:

³⁷⁷ <http://www.clerus.org/bibliaclerusonline/pt/gqa.htm> (22.08.2013).

³⁷⁸ Vgl. PRENOTANDO 126, 46

³⁷⁹ Vgl. KING, Liturgies, 617.

³⁸⁰ Vgl. ebd., 616f.

³⁸¹ Missale Hispano-Mozarabicum (1991), 76.

*Tu, Domine, da escam nobis in tempore opportuno: aperi manum tuam, et imple omnem animam benediction.*³⁸²

oder:

*Memor esto, Christe, in regno tuo, et dignos nos fac de resurrectione tua.*³⁸³

Du, o Herr, gibst Speise zu rechten Zeit: öffne deine Hand und sättige alle Lebewesen durch Segen.

Sei in Erinnerung, Christus, in deiner Herrlichkeit und mach uns deiner Auferstehung würdig.

Nur in der Osternacht und der darauf folgenden Osterzeit ist der Gesang vorgegeben:

*Vicit Leo de tribu Iuda, radix David, alleluia.*³⁸⁴

Es siegte der Löwe aus dem Stamm Juda, die Wurzel Davids, Halleluja.

Nachdem der Gesang beendet ist, spricht der Priester die Einleitungsworte für das *Pater Noster*. Dieses Gebet ist schematisch eingerahmt von drei Elementen:³⁸⁵

- (1) priesterlicher Aufruf *Oremus*
- (2) variables Gebet *Ad Orationem Dominicam*
- (3) *Pater Noster* mit acht maliger Antwort des Volkes ‚Amen‘
- (4) Embolismus [*Liberati a malo*]

Das variable Gebet *Ad Orationem Dominicam* bildet zusammen mit dem Aufruf *Oremus* den Einleitungsdialo g zum *Pater Noster*. Die Schlussworte dieses Gebetes lauten entweder ‚*prodamaverimus e terris*‘ oder *dicamus ‚e terris‘* und sollen direkt in die Rezitation des Herrengebetes führen.³⁸⁶

Ad Orationem Dominicam des II. Sonntags³⁸⁷

Oremus:

Praeceptorum Domini memores, fratres carissimi, orationis dominicae verba dicturi, maiestatem eius deprecemur acclines, ut peccatorum nostrorum misericorditer obliviscens, dono gratiae suae corpora nostra cordaque sanctificet; quatenus, omnium criminum labe purgati,

Lasst uns beten:

teuerste Brüder, gedenkt der Vorschriften des Herrn, die ihr die Worte der Herrenrede sprechen werdet, lasst uns demütig dessen Größe anflehen, damit er unsere Sünden barmherzig vergisst und mit dem Geschenk seiner Gunst unsere Körper und Herzen heiligt, weil wir doch, nach-

³⁸² Ebd., 76.

³⁸³ Ebd., 76.

³⁸⁴ Ebd., 76.

³⁸⁵ Vgl. PRENOTANDO 131, 47.

³⁸⁶ PRENOTANDO 131, 47.

³⁸⁷ Missale Hispano-Mozarabicum (1994) III, 573.

libera voce dicamus e terris:

dem wir durch den Untergang aller Verbrechen gereinigt worden sind, mit freien Worten von den Ländern aus sprechen wollen:

Auf diesen Aufruf folgt das *Pater Noster*. Die tägliche Rezitation dieses Gebetes innerhalb der Messe wurde auf dem III. Konzil von Toldeo (589) beschlossen und sollte die damals gängige Praxis der bloßen sonntäglichen Verwendung ablösen.³⁸⁸ Eine Besonderheit des altspanischen Ritus ist die Art und Weise der Rezitation dieses Gebetes. Die acht Bitten des Herrengebetes werden vom Priester gesprochen und die Gläubigen stimmen nach jeder mit einem ‚Amen‘ ein.³⁸⁹ Die Beteiligung des Volkes kommt so viel stärker zum Ausdruck. Nach jeder Bitte rufen die versammelten Gläubigen nach jeder einzelnen Bitte ihr Amen dazwischen:

„Man spürt ganz stark, wie das Volk das feierliche Gebet des Priesters gerade mitlebt. Die Gemeinde bringt es einfach nicht über sich, den Priester in aller Ruhe das Gebet zu Ende sprechen zu lassen; sie fällt ihm ins Wort, indem sie nach jeder Bitte ihre Zustimmung kräftig zum Ausdruck bringt. Das besonders Bezeichnende liegt aber darin, dass es allein im Rahmen der spanisch–westgotischen Liturgie dem Volk gelungen ist, in dieser starken Weise im Pater Noster seinem Bedürfnis nach lebendiger Beteiligung Geltung zu verschaffen.“³⁹⁰

Pater Noster qui es in caelis

R/. Amen

Sanctificetur nomen tuum

R/. Amen

Adveniat Regnum tuum

R/. Amen

Fiat voluntatis tua, sicut in caelis et in terra

R/. Amen

Panem nostrum cotidianum da nobis hodie

R/. Amen

Et dimitte nobis debita nostra, sicut et nos dimittimus debitoribus nostris

R/. Amen

Et ne nos inducas in tentationem

R/. Amen

Sed libera nos a malo.

Vater unser, der du bist im Himmel

R/. Amen

Geheiligt werde dein Namen

R/. Amen

Dein Reich komme

R/. Amen

Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auch auf Erden

R/. Amen

Unser tägliches Brot gib uns heute

R/. Amen

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern

R/. Amen

Und führe uns nicht in Versuchung

R/. Amen

Sondern erlöse uns von dem Bösen.

³⁸⁸ Vgl. KING, Liturgies, 618f.

³⁸⁹ Vgl. PRENOTANDO 131, 47.

³⁹⁰ ENGBERDING, Liturgie, 242.

*R/. Amen*³⁹¹

R/. Amen

Der vom Priester gebetete *Embolismus* ist in allen außerbyzantinischen Liturgien vorhanden und hebt vor allem die Bitte um Vergebung der Schuld und die zwei letzten Bitten mit meist verstärkten Worten und Erweiterungen hervor. Es werden Weiterführungen der Vergebungsbitte aufgegriffen und mit dem Blick in die Zukunft um Bewahrung vor allem Übel gebetet.³⁹²

Eine spezifische Besonderheit der altspanischen Liturgie bildet nicht nur die ausschweifende Sprache des *Embolismus*, sondern auch die Bitte um Unterstützung der Pilger, der Gefangenen, der Kranken und der Toten.³⁹³

Liberati a malo, confirmati semper in bono, tibi servire mereamur Deo ac Domino nostro. Pone, Domine, finem peccatis nostris, da gaudium tribulatis, praebe redemptionem captivis, sanitatem infirmis, requiemque defunctis.

Befreie uns vom Bösen und bestärke uns immer im Guten, damit wir verdienen dir zu dienen, Gott und unser Herr. Gib, Herr, ein Ende unserer Sünden, gib Freude den Trübsinnigen, gewähre Erlösung den Gefangenen, Gesundheit den Kranken und Ruhe den Toten.

Concede pacem et securitatem in omnibus diebus nostris. Frange audaciam inimicorum nostrorum. Et exaudi, Deus, orationes servorum tuorum, omnium fidelium christianorum, in hac die et in omni tempore.

Gestatte Frieden und Sicherheit in all unseren Tagen. Durchbreche die Kühnheit unserer Feinde. Und erhöre, Gott, die Gebete deiner Diener, von allen gläubigen Christen, an diesem Tag in jeder Zeit.

Per Dominum nostrum Iesum Christum Filium tuum, qui tecum vivit et regnat in unitate Spiritus Sancti, Deus, per omnia saecula saeculorum.

Durch unseren Herrn Jesus Christus, deinen Sohn, der mit dir lebt und herrscht in der Einheit des Heiligen Geistes, Gott, in aller Ewigkeit.

*R/. Amen.*³⁹⁴

R/. Amen.

Auf das *Pater Noster* folgt der priesterliche Ruf ‚*Sancta sanctis*‘. Dieser Ruf zeigt ebenfalls den orientalischen Einfluss auf die altspanische Messliturgie und wird als vorbereitendes Gebet auf den Empfang der Kommunion verstanden. In allen orientalischen Liturgien ergeht diese Einladung an die Gläubigen.³⁹⁵ Auf dem IV. Konzil von Toledo wurde die Rezitation dieser Akklamation bestimmt.³⁹⁶ Der Ruf *Sancta sanctis* (altgriech. *Tá ἅ γὰ τοίς ἅ γιοις*; dt. *Das Heilige den Heiligen*) ist

³⁹¹ Missale Hispano-Mozarabicum (1991), 78.

³⁹² Vgl. JUNGSMANN, Missarum Bd. II, 352.

³⁹³ Vgl. PRENOTANDO 132, 47f.

³⁹⁴ Missale Hispano-Mozarabicum (1991), 78.

³⁹⁵ Vgl. JUNGSMANN, Missarum Bd. II, 363.

³⁹⁶ Vgl. PRENOTANDO 134, 48.

ursprünglich in dem Elevations–Gebet der Basilius–Anaphora verortet, in der nochmals auf die Heiligungsbitte der Epiklese zurückgegriffen wird: So wie bei der Epiklese der Heilige Geist zu kommen eingeladen wird, wird in diesem Gebet um die Segnung der Gaben und der Gläubigen gebeten. Die Bitte um das Kommen des Heiligen Geistes wird mit der Heiligungsbitte für die Gläubigen verbunden. Vor der Elevation ruft der Priester aus: Τά ἁ γία τοίς ἁ γιοίς. Mit dem Τά ἁ γία sind die geheiligten Gaben gemeint und das τοίς ἁ γιοίς bezieht sich auf die Gläubigen. So soll der Geist die Gaben wandeln und die Gläubigen würdigen machen, diese zu empfangen.³⁹⁷

Robert Taft hat in seinem Studienband *The Precommunion Rites* frühchristliche Zeugnisse mit soteriologischen Erklärungen in Bezug auf die Gläubigen für das *Sancta sanctis* angegeben, die verständlich machen, warum dieser Ruf vor dem Kommunionssitus angesetzt worden ist. Die Angaben patristischer / frühchristlicher Schriften sollen dies verdeutlichen:³⁹⁸

Theodor von Mopsuestia († 428/429) beschreibt in seiner *Katechetischen Homilie 16,22f.* den Sinn dieses Rufes:

„Dann ruft der Herold der Kirche: ‚Lasst uns achtgeben!‘. Mit seinem Ruf bereitet er jeden darauf vor, auf das zu achten, was gesagt werden soll. Der Priester ruft nun: ‚Das Heilige den Heiligen‘, weil nämlich diese Speise heilig ist und unsterblich ist, welche der Leib und das Blut unseres Herrn ist, und voller Heiligkeit, da der Heilige Geist sich darauf niedergelassen hat. Diese Speise aber empfangen nicht alle, sondern (nur) diejenigen, die schon geheiligt sind. Deshalb empfangen nur die Getauften sie, jene, die durch die Wiedergeburt die Erstlingsgabe des Heiligen Geistes (vgl. Röm 8,23) empfangen haben und von dort gewürdigt worden sind, die Heiligkeit zu empfangen. Deshalb sagt der Priester: ‚Das Heilige den Heiligen!‘“³⁹⁹

Diese Erklärung übernahm Theodor von Mopsuestia von der *Didache X,6*:

„Es komme Gnade, und es vergehe diese Welt. Hosianna dem Gott Davids. Wenn jemand heilig ist, komme er. Wenn er es nicht ist, tue er Buße. Maranatha. Amen.“⁴⁰⁰

³⁹⁷ Vgl. WINKLER, Liturgie, 351f.

³⁹⁸ Vgl. TAFT, Precommunion, 230f.

³⁹⁹ THEODORUS MOPSUESTENUS, Katechetische Homilien 16,22 (FC 17, 436,7–437,10).

⁴⁰⁰ DIDACHE 10,6 (FC 1)

Vom vierten Jahrhundert ausgehend, wird das $\tau\acute{\alpha} \tilde{\alpha} \gamma\iota\alpha \tau\acute{\omicron}\iota \varsigma \tilde{\alpha} \gamma\iota\omicron\iota\varsigma$ sowohl als Aufruf für die Gläubigen verstanden, die Kommunion zu empfangen, als auch als Warnung für die Unwürdigen Buße zu tun.⁴⁰¹

Cyril von Jerusalem († 386) beschreibt ebenfalls diesen Ruf in seinem Werk *Mystagogische Katechese 5,19f.*:

*„Danach sagt der Bischof: ‚Das Heilige den Heiligen. Heilig sind die vorliegenden (Gaben), auf die der Heilige Geist herabgekommen ist. Heilig seid auch ihr, die ihr des Heiligen Geistes gewürdigt worden seid. Das Heilige entspricht also den Heiligen. Dann sagt ihr: ‚Einer ist heilig, einer ist Herr, Jesus Christus.‘ Denn wirklich heilig, von Natur aus heilig, ist einer. Wir (dagegen) sind, wenn wir heilig sind, es nicht von Natur aus, sondern durch Teilhabe, Übung und Gebet.“*⁴⁰²

Dass diese Akklamation bereits im vierten Jahrhundert innerhalb der antiochenischen Liturgie verortet gewesen ist, gibt Johannes Chrysostomos im VII. Kapitel seiner *Homilie* über das Matthäus–Evangelium wieder, das entstanden sind, bevor er 398 als Bischof von Konstantinopel eingesetzt wurde:

*„[...] denn auch jetzt kommt es vor, dass niemand bei ihm ist, sondern die einen sind nur dem Leibe nach da, die anderen überhaupt nicht. Trotzdem geht er aber nicht fort, sondern bleibt da und verlangt von uns einen Trunk, und zwar nicht Wasser, sondern Heiligkeit; denn das Heilige gibt er den Heiligen.“*⁴⁰³

Für dieses Patriarchat bezeugt er denselben Gebrauch dieses Rufes, wie er in allen anderen orientalischen Liturgien verwendet wird.⁴⁰⁴

Die *Sancta sanctis*–Akklamation innerhalb der altspanischen Messliturgie war nur noch verkürzt auf den Ausruf *Das Heilige den Heiligen* aus der orientalischen Kirche übernommen worden, um die Gläubigen (= die Heiligen) einzuladen, zum Tisch des Herrn zu gehen und das Heilige (= Leib des Herrn) zu empfangen.⁴⁰⁵

„Das Sancta sanctis, das die Gläubigen zum Empfang der geheiligten Gaben ruft, hat in der römischen Liturgie keine Parallele, jedoch finden sich Spuren dieses Rufes in den Zeugnissen der nicht–römischen lateinischen Traditionen. Dieser Sachverhalt verweist nicht nur auf den großen Einfluß der östlichen Liturgie auf den lateinischen Westen, sondern ist zugleich ein eindruckliches Zeichen der Ver-

⁴⁰¹ Vgl. TAFT, Precommunion, 230f.

⁴⁰² CYRILL von JERUSALEM, *Mystagogische Katechese*, 5,19 (FC 7, 161,25. 163,4).

⁴⁰³ www.unifr.ch/bkv/rtf/bkv56.rtf (26.05.2013).

⁴⁰⁴ Vgl. TAFT, Precommunion, 232.

⁴⁰⁵ Vgl. KING, *Liturgies*, 620.

*bundenheit von Ost und West in der Wahrnehmung des Heiligen und in der Teilnahme am Heiligen.*⁴⁰⁶

Während dieses Rufes hält der Priester die Patene mit den Brotpartikeln und den Kelch hoch, um die Gläubigen einzuladen, zum Tisch des Herrn zu gehen. Danach stellt er die konsekrierten Gaben auf den Altar und nimmt das *Regnum-Partikel* und gibt es in den Kelch.⁴⁰⁷ Durch diese Vermischung soll zum Ausdruck gebracht werden, dass es eine und dieselbe Eucharistie ist, die gestern und heute gefeiert wird. Dieser Brauch ist sehr alt und soll das Bewusstsein lebhaft halten, dass die Eucharistie das *sacramentum unitatis* ist, dass die Kirche zusammenhält und dass das ganze Gottesvolk auch um den Altar des einen Bischofs sich versammelt und von seinem Opfertisch das Sakrament empfängt.⁴⁰⁸ Darüber hinaus soll so die Einheit des Leibes Christi versinnbildlicht werden.⁴⁰⁹ Dazu betet der Priester leise:

*Et coniunctio Corporis et Sanguinis Domini nostri Iesu Christi sit summentibus et potantibus nobis ad veniam, et defunctis fidelibus praestetur ad requiem.*⁴¹⁰

Und die Verbindung von Leib und Blut unseres Herrn, Jesus Christus, möge Vergebung hervorrufen für uns, die wir essen und trinken, und gewähre ewige Ruhe für die verstorbenen Gläubigen.

Vor dem Empfang der Kommunion empfängt die Gemeinde den Segen. Die *Benediction* bildet das letzte variable Gebet innerhalb des Messkanons der altspanischen Liturgie. Vor dem Segensgebet, das ausschließlich von Priester (P), oder vom Bischof rezitiert werden darf, erfolgt die Aufforderung des Diakons *Humilitate vos ad benedictionem* (dt. „Beugt euch zum Segen“). Die Gläubigen sagen *Deo gratias* (dt. „Dank sei Gott“). Danach folgt die *Benediction*. Es ist eine Besonderheit dieses Ritus, dass das Segensgebet über die Gläubigen vor dem Empfang der Kommunion stattfindet und nicht erst am Ende der Messfeier. Dies hat das IV. Konzil von Toledo im Jahre 633 für die Messfeier festgeschrieben:

[...] *post orationem dominicam et coniunctionem panis et calicis, benedictio in populo sequantur, et tunc demum corporis et sanguinis Domini sacramentum suma-*

[...] *nach dem Herrengebet und Vereinigung von Brot und Wein folgt der Segen über das Volk nach, und dann erst wird der Leib und das Blut des Herrn empfan-*

⁴⁰⁶ THOME, Sancta, 89.

⁴⁰⁷ Vgl. MISSALE 1991, 79.

⁴⁰⁸ Vgl. JUNGSMANN, Missarum Bd. II, 387f.

⁴⁰⁹ Vgl. BEASOAIN, Compendio, 40

⁴¹⁰ Missale Hispano-Mozarabicum (1991), 79.

tur [...].⁴¹¹

gen [...].

Im altgallischen Ritus hat sich im fünften Jahrhundert der Brauch entwickelt, die Nichtkommunikanten nach dem *Pater Noster* mit einem feierlichen dreigliedrigen Segen zu entlassen. Als im fränkisch–gallischen Raum die römische Liturgie übernommen wurde, wurde dieses Segensgebet an das Ende der Messfeier gestellt, wie es der römischen Liturgie entsprach. Die altspanische Messliturgie ist von dem altgallischen Ritus beeinflusst worden und hat dieses Segensgebet über die Gläubigen bis heute beibehalten.⁴¹²

Benedictio des II. Sonntags⁴¹³

P/. Dominus sit semper vobiscum.

R/. Et cum spiritu tuo.

P/. Omnipotentis Dei nostri, benedictione repleamini cuius estis sanguine pretioso redempti.

R/. Amen.

P/. Eius vos indeficiens gratia repleat cuius ineffabilis omnia creavit potential.

R/. Amen.

P/. Et quibus in hoc mundo praestitit conditionem nascendi in regno aeterno tribuat mansionem sine fine vivendi.

R/. Amen

P/. Per misericordiam Dei nostril, qui est benedictus, et vivit et Omnia regit, in saecula saeculorum.

R/. Amen.

P/. Der Herr sei immer mit euch

R/. Und mit deinem Geiste.

P/. Durch den Segen unseres allmächtigen Gottes mögest du erfüllt werden durch dessen kostbares Blut du freigekauft wurdest.

R/. Amen.

P/. Durch seine unerschöpfliche Gnade möge euch erfüllen, dessen unbeschreibliche Macht alles erschaffen hat.

R/. Amen.

P/. Und welchen in dieser Welt er gewährt hat den Auftrag geboren zu werden im ewigen Reich, möge er zuteil werden lassen den Aufenthalt ohne ende bei den Lebenden.

R/. Amen.

P/. Durch die Barmherzigkeit unseres Gottes, der gesegnet ist und lebt und herrscht in Ewigkeit.

R/. Amen.

Bevor der Priester den Kelch mit mit dem Partikel kommuniziert, betet er leise:

Huius, Domine, sacramenti libatio peccatorum nostrorum maculas tergat, et ad peragendum iniunctum officium nos idoneos reddat; quantenus tuo ibique muniti suffragio, et sanctitatis ornamento floreamur, et sanctorum tuorum merea-

Das Opfer dieses Sakramentes tilge, Herr, die Makel unserer Sünden und mache uns würdig, das uns auferlegte Opfer zu vollenden; da wir ja durch deinen Beifall gestärkt sind, mögen wir sowohl durch die Zierde der Heiligkeit

⁴¹¹ VIVES, Concilios, 198.

⁴¹² Vgl. BERGER, Handlexikon, 405.

⁴¹³ Missale Hispano–Mozarabicum (1994) III, 573.

*mur haberi consortio.*⁴¹⁴

ausgezeichnet werden und auch mögen wir es verdienen, zur Gemeinschaft deiner Heiligen gezählt zu werden.

Nach Beendigung dieses leise rezitierten Gebetes kommuniziert der Priester, indem er das *Regnum-Partikel* zusammen mit dem Wein trinkt. Danach erhalten der Diakon, die Messdiener und die Gläubigen die Kommunion in beiderlei Gestalten. Dabei sagt der Messvorsteher beim Reichen des Leibes Christi: ‚*Corpus Christi sit salvatio tua*‘ (dt. ‚*Der Leib Christi sei deine Erlösung*‘). Der Diakon steht neben dem Priester und reicht den Gläubigen den Kelch mit dem Blut Christi und spricht: ‚*Sanguis Christi maneat tecum redemptio vera*‘ (dt. ‚*Durch das Blut Christi möge mit dir der wahre Loskauf bleiben*‘).⁴¹⁵

Während der Kommunion singt der Chor den *Cantus ad Accedentes*, der als Begleitgesang zum Kommunionritus dient. In der ambrosianischen Liturgie trägt dieser Gesang den Namen *Transitorium* und in der altgallischen Messliturgie wird dieser *Trecanum* bezeichnet. Der *Cantus ad Accedentes* ist groÙsteils invariabel und beinhaltet als Antiphon den Psalmvers aus Ps 34,9a: *Kostet und seht, wie gütig der Herr ist*. Nur für die Messen in der Fastenzeit existieren andere Formulare für diesen Gesang, die den Charakter der BuÙzeit besser ausdrücken:⁴¹⁶

V/. Gustate et videte quam suavis est Dominus, alleluia, alleluia, alleluia. Benedicam Dominum in omni tempore, semper laus eius in ore meo.

R/. Alleluia, alleluia, alleluia.

V/. Redimet Dominus animas servorum suorum, et non relinquet omnes qui sperant in eum.

R/. Alleluia, alleluia, alleluia.

V/. Gloria et honor patri et Filio et Spiritui Sancto in saecula saeculorum. Amen.

*R/. Alleluia, alleluia, alleluia.*⁴¹⁷

V/. Kostet und sehr, wie gut der Herr ist, Halleluja, Halleluja, Halleluja. Gesegnet sei der Herr zu jeder Zeit und sein Lob sei immer in meinem Mund.

R/. Halleluja, Halleluja, Halleluja.

V/. Der Herr kauft die Seelen seiner Diener frei und wird alle, die auf ihn hoffen, nicht im Stich lassen.

R/. Halleluja, Halleluja, Halleluja.

V/. Ehre und Preis dem Vater und dem Sohn und dem heiligen Geist in Ewigkeit. Amen.

R/. Halleluja, Halleluja, Halleluja.

Nach dem *Cantus ad Accedentes* folgt die *Antiphona post Communionem*, ein Gesang, der den Akt des Abschlusses der Kommunion gesanglich begleitet:

⁴¹⁴ Missale Hispano-Mozarabicum (1991), 80.

⁴¹⁵ Vgl. PRENOTANDO 139, 49.

⁴¹⁶ Vgl. ebd. 138, 49.

⁴¹⁷ Missale Hispano-Mozarabicum (1991), 80.

*Reflecti Christi corpore et sanguine, te
laudamus, Domine.*

*R/. Alleluia, alleluia, alleluia.*⁴¹⁸

*Durch Christi Leib und Blut wiederher-
gestellt, loben wir dich, oh Herr.*

R/. Halleluja, Halleluja, Halleluja.

Nach Beendigung der Kommunion wird die *Orationem Completuriam* gebetet, ein Gebet, das analog zum Dankgebet in der römischen Messliturgie verstanden werden kann. Innerhalb des altspanischen Messbuches gibt es eine geringe Anzahl von fixierten Dankgebeten, die je nach Messe frei gewählt werden können. Diese sind sehr knapp formuliert und rücken das eucharistische Heilsgeschehnis in den Mittelpunkt. Während dieses Gebets stehen die Gläubigen und der Priester rezipiert die Oration, in der die gesamte Kirche Gott Dank sagt für die geistige Speise.⁴¹⁹ Ebenso wie in der römischen wird auch in der altspanischen Messliturgie immer an die Kommunion der versammelten Gemeinde gedacht. Das Gebet beginnt dabei immer mit einer dankenden Aussage bezüglich des Empfangs der Gaben. Was empfangen worden ist, wird als heilige Gabe, als himmlisches Mahl, als geistige Nahrung, als wirkendes Geheimnis, als heiliger Leib und kostbares Blut bezeichnet. Nicht die Person des Herrn wird hervorgehoben, sondern es ist meist vom Opfer die Rede, das die Gläubigen mit Christus zusammen Gott dargebracht haben. Der Wortlaut des Dankgebets geht dann meist über in eine Bitte, mit der das Bild der Richtung der sakramentalen Wirkung weitergezeichnet werden soll. Was aus dem Empfang des Leibes und Blutes Christi erhofft und erlebt wird, ist das Fortschreiten und der schließlich Triumph seines erlösenden Wirkens in uns: Der Empfang des Sakraments soll den Gläubigen heiligen und den Glauben festigen.⁴²⁰

Das Dankgebet der altspanischen Messliturgie greift ebenfalls diese Elemente auf, wobei ganz zentral das Motiv des heilenden Arztes der menschlichen Seele für Christus ist:

Orationem Completuriam des II. Sonntags⁴²¹

*Corpus Christi tui, Domine, sanguinisque
refecti, gratias tibi referimus, humiles ac
devote orantes ut sempert e mereamur
habere propitium, qui medicus es et*

*Durch deinen Leib und das Blut Christi,
o Herr, wiederherstellt, bringen wir dir
Dank, demütig und andächtig betend,
dass wir immer erwerben mögen, die*

⁴¹⁸ Ebd., 81.

⁴¹⁹ Vgl. PRENOTANDO 140, 49f.

⁴²⁰ Vgl. JUNGSMANN, Missarum Bd. II, 524f.

⁴²¹ Missale Hispano-Mozarabicum (1994) III, 574.

animarum refection.

R/. Amen.

*Quia pius et misericors es Deus, et vivis
et regnas in saecula saeculorum.*

R/. Amen.

*Reinigung zu haben, der du Arzt und der
Seelen Erholung bist.*

R/. Amen.

*Weil du der rechtschaffende und barm-
herzige Gott bist und lebst und herrschen
mögest in Ewigkeit.*

R/. Amen.

5.2.6 Entlassung

5.2.6.1 Schematische Darstellung (nach Joachim Conrad)

Entlassung Ausruf [*Dominus sit semper vobiscum*]

Friedenswünsche des Diakons [*Sollemnia complete sunt*]

Auszug des Priesters mit Messdienern

5.2.6.2 Erklärungen der einzelnen Messelemente

Auf das Dankgebet folgt der Aufruf des Priesters ‚*Dominus sit semper vobiscum*‘ (dt. ‚*Der Herr immer mit euch*‘). Die Gläubigen antworten darauf ‚*Et cum spiritu tui*‘ (dt. ‚*Und mit deinem Geiste*‘). Die Messe wird mit den Worten des Diakons beendet: ‚*Sollemnia completa sunt. In nomine Domini nostri Iesu Christi votum nostrum sit acceptum cum pace.*‘ (dt. ‚*Die Feierlichkeiten sind vollständig [vollbracht]. Im Namen unseres Herrn, Jesus Christus sei unser Gebet angenommen worden mit Frieden*‘). Alle antworten darauf ‚*Deo gratias*‘ (dt. ‚*Dank sei Gott*‘). Mit diesen schlichten Schlussworten endet die Messe im altspanischen Ritus. Der Priester verlässt den Altarraum mit den Messdienern, verbeugt sich vor dem Kreuz und geht in die Sakristei.⁴²²

⁴²² Vgl. *Missale Hispano-Mozarabicum* (1991), 88.

Zusammenfassung und Ausblick

Der altspanische Ritus, der zu den westlichen, nicht-römischen Liturgien zählt, trägt mit seinen liturgischen Eigenheiten noch heute neben dem ambrosianischen / mailändischen Ritus zur rituellen Pluralität im Westen. Die einstige Pluralität der Liturgien ist bedingt durch die Dominanz des römischen Ritus im Westen verloren gegangen. Nur noch auf diözesaner Ebene findet eine solche liturgische Vielfalt statt: in der Kirchenprovinz Mailand und in einigen Orten in der Schweiz wird der ambrosianischen / mailändischen Ritus gepflegt; ebenso ist es mit dem altspanischen Ritus in Toledo.

Das Christentum auf der iberischen Halbinsel war Jahrhunderte lang geprägt vom arianischen Glauben. Der Gotenkönig Rekkared veranlasste die Konversion der Geistlichen und des gesamten Volkes und berief im Jahr 589 das III. Konzil von Toledo ein. Dieses Konzil war richtungsweisend für die weitere Entwicklung des katholischen Glaubens auf der iberischen Halbinsel. Die Konzilsakten zeugen von dem Versuch die rechte katholische Glaubenslehre wiederzugeben. Darüber hinaus wurde beschlossen, den Filioque-Zusatz ins Credo aufzunehmen, um den Hervorgang des Heiligen Geistes aus dem Vater und dem Sohn zu betonen. Im Jahr 1054 beschleunigte diese Erweiterung die Trennung in Ost- und Westkirche.

Den spanischen Christen ist es zu verdanken, dass sie trotz vieler Unterdrückungen und Verdrängungsversuche den altspanischen Ritus vor allem in Toledo aufrechterhielten. Im Verlauf der weiteren Geschichte geriet der Ritus immer weiter in Vergessenheit, sodass gegen Ende des 15. Jahrhunderts nur noch zu Hochfesten in einer einzigen Kirche Toledos die Eucharistiefeier in diesem Ritus zelebriert wurde. Kardinal Cisneros setzte sich dafür ein, dass dieser iberische Sonderritus eine Wiederbelebung erfuhr, da er notwendige Schritte zur Erhaltung dieser Litur-

gie einleitete, u.a. die Überarbeitung der liturgischen Bücher, die Einrichtung eines Domkapitels zur Erhaltung und die Pflege der altspanischen Liturgie sowie den Bau der *Capilla Mozárabe* in der Kathedrale von Toledo, in der noch heute täglich die Eucharistiefeier in diesem Ritus gefeiert wird.

Die Besonderheiten des altspanischen Ritus liegen in den variablen Gebeten während der Eucharistiefeier, einigen Messelementen, die aus den orientalischen Kirchen übernommen wurden, in der besonderen Leseordnung, die in den geprägten Zeiten umfangreicher ist und in der Stellung der *Laudes* und der *Pax*.

Die Schlichtheit der Messe und die Ausweitung der liturgischen Sprache sind weitere Kennzeichen dieser Liturgie. Die Gebete der altspanischen Liturgie sind bedeutende Zeugnisse der Spiritualität der Kirche auf der iberischen Halbinsel. Einige Messformulare weisen auch ausschweifende Formulierungen auf, weshalb sie oft als schwerverständlich angesehen worden sind.

Der altspanische Ritus trägt zur Pluralität der Liturgien im lateinischen Westen bei. Die Gefahr eines verengten Liturgieverständnisses ist trotz der langen historischen Entwicklung des iberischen Sonderritus und der diverser Maßnahmen zur Erhaltung von diesem noch immer nicht gebannt. Es darf nicht das Verständnis aufkommen, dass dieser Ritus ein „Relikt aus alten Zeiten“ ist. Der Überprüfungsprozess der Messbücher im Jahr 1982 hat neben der Kontrolle der authentischen Gebete auch die Förderung der Lebendigkeit dieser Liturgie als Ziel der Kontrolle gehabt. Diesem Prozess gilt es sogar noch größere Aufmerksamkeit zu schenken, da in dieser Diplomarbeit nur der Verlauf skizzenhaft eruiert worden ist. Die altspanische Liturgie soll als Zeugnis der Verehrung Gottes verstanden werden, der aufgrund ihrer besonderen Messgestalt vermehrt Interesse entgegenkommen sollte. Deswegen bedarf es einer größeren Aufmerksamkeit für diesen Ritus, damit dieses besondere Vermächtnis der Christen auf der iberischen Halbinsel lebendig gehalten und die Eucharistiefeier mit Wissen um diesen liturgischen Schatz begangen wird.

Literaturverzeichnis

Liturgische Editionen

Missale Mixtum secundum Regulam Beati Isidori dictum Mozarabes. Praefatione, Notis, et Appendice ab Alexandro Lesleo SJ. Sacerdote Ornatum. Pars Prima, Rom 1755.

Missale Hispano–Mozarabicum (hrsg. v. Conferencia Episcopal Española), Toledo 1991.

Missale Hispano–Mozarabicum (hrsg. v. Conferencia Episcopal Española), Toledo 1994.

Prenotandos, in: Missale Hispano–Mozarabicum (hrsg. v. Conferencia Episcopal Española), Toledo 1991.

Die Feier der heiligen Messe. Messbuch für die Bistümer des deutschen Sprachgebietes. Authentische Ausgabe für den liturgischen Gebrauch. Teil I: Die Sonn- und Feiertage deutsch und lateinisch. Die Karwoche deutsch. Einsiedeln u.a. 1975.

Kirchenrechtliche Schriften, Bibel, Konzilsschriften und Kommentare

JOHANNES PAUL II, Codex Iuris Canonici. Codex des kanonischen Rechtes. Lateinisch–deutsche Ausgabe (hrsg. im Auftrag der Deutschen und der Berliner Bischofskonferenz, der Österreichische Bischofskonferenz, der Schweizer Bischofskonferenz, sowie der Bischöfe von Bozen–Brixen, von Luxemburg, von Lüttich, von Metz und von Straßburg), Kevelaer²1984.

DENZINGER, Heinrich, Kompendium der Glaubensbekenntnisse und kirchlichen Lehrentscheidungen. Latein–Deutsch (übertr. u. hrsg. v. HÜNERMANN, Peter) Freiburg i. B. ³⁷1991.

Die Bibel. Einheitsübersetzung, Freiburg i. B. 1980.

Orientalium Ecclesiarum, in: Dokumente zu Erneuerung der Liturgie I [DEL I], Kevelaer 1983.

Sacrosanctum Concilium, in: Dokumente zu Erneuerung der Liturgie I [DEL I], Kevelaer 1983.

Sacrorum Conciliorum nova et amplissima Collectio in qua praeter ea quae Philippus Labbeus et Gabriel Cossartius. Et novissime Nicolaus Coleti in lucem edidere, ea omnia suis in locis optime disposita exhibentur, quae Johannes Dominicus Mansi, antehac Congregationis Matris Dei, nunc vero Archiepiscopus Lucensis, evulgavit. Editio novissima ab eodem optime merito praesule potissimum favorem etiam et opem praestante Em. Cardinali Dominico Passioneo sanctae sedis apostolicae Bibliothecario, aliisque item eruditissimis viris manus auxiliatrices ferentibus, curate Novorum Conciliorum, novorumque Documentorum Additionibus locupletata, Codices Vaticanos, Lucenses, aliosque recensita et perfecta. Ab anno DXXXVI. usque ad annum DXC. inclusive, Tomus Nonus / Vol. 9, Florenz 1763.

Sacrorum Conciliorum nova et amplissima Collectio in qua praeter ea quae Philippus Labbeus et Gabriel Cossartius. Et novissime Nicolaus Coleti in lucem edidere, ea omnia suis in locis optime disposita exhibentur, quae Johannes Dominicus Mansi, antehac Congregationis Matris Dei, nunc vero Archiepiscopus Lucensis, evulgavit. Editio novissima ab eodem optime merito praesule potissimum favorem etiam et opem praestante Em. Cardinali Dominico Passioneo sanctae sedis apostolicae Bibliothecario, aliisque item eruditissimis viris manus auxiliatrices ferentibus, curate Novorum Conciliorum, novorumque Documentorum Additionibus locupletata, Codices Vaticanos, Lucenses, aliosque recensita et perfecta. Ab anno DXC. usque ad annum DCLIII. inclusive, Tomus Decimus / Vol. 10, Florenz 1764.

VIVES, José [Hg.] / MARTINEZ DIEZ, Tomás, Concilios visigoticos e hispano-romanos, Barcelona 1963.

HILBERATH, Bernd Jochen, Theologisches Kommentar zum Dekret über die katholischen Ostkirchen. *Orientalium Ecclesiarum*, in: Herders Theologisches Kommentar zum Zweiten Vatikanischen Konzil Bd. 3, HÜNERMANN, Peter [Hg.] / HILBERATH, Bernd Joachim, Freiburg i.B. 2005.

Kirchenväter

CYPRIANUS, Epistulae 58–81 (hrsg. DIERCKS, Gerardus Frederik), Turnholti 1996 (CChr.SL 3C).

CYRILL VON JERUSALEM, Mystagogische Katechese (hrsg. v. RÖWEKAMP, Georg), Freiburg i. B. 1992 (FC 7).

HILARIUS VON POITIERS, Super Psalmi, in: <http://www.clerus.org/bibliaclerusonline/pt/gqa.htm> (05.09.2013).

ISIDOR VON SEVILLA, De Ecclesiasticis Officiis (hrsg. v. LAWSON, Christopher), Turnholti 1989 (CChr.SL 113).

JOHANNES CHRYSOSTOMOS, VII. Homilie, in: www.unifr.ch/bkv/rtf/bkv_56.rtf, (26.05.2013).

THEODOR VON MOPSUESTIA, Katechetische Homilien (hrsg. v. BRUNS, Peter), Freiburg i. B. 1995 (FC 17/2),

DIDACHE. Zwölf-Apostel-Lehre. *Traditio Apostolica*. Apostolische Überlieferung. Griechisch-Latein-Deutsch (übers. und ingl. v. SCHÖLLGEN, Georg), Freiburg³2000 (FC 1).

Lexikonartikel

BERGER, Rupert, Diptychen, in: Ders. [Hg.], Pastoralliturgisches Handlexion (Sonderband) Freiburg i. B. 2005, 109–110.

BERGER, Rupert, Ritus, in: Ders. [Hg.], Pastoralliturgisches Handlexion (Sonderband) Freiburg i. B. 2005, 456.

BERGER, Rupert, Segen, in: Ders. [Hg.], Pastoralliturgisches Handlexion (Sonderband) Freiburg i. B. 2005, 473–474.

BERGER, Rupert, Tris[h]agion, in: Ders. [Hg.] Pastoralliturgisches Handlexion (Sonderband) Freiburg i. B. 2005, 521–522.

DITTMER, Luther, Ambrosianischer Gesang, in: Lexikon des Mittelalters 1 (1980) 523–524.

HEINZ, Andreas, Abendländische Liturgie, in: LThK³ Bd. 6, 982–983.

JASCHINSKI, Eckhard, Präfation, in: LThK³ Bd. 8, 493–494.

JUNGMANN, Josef Andreas, Doxologie, in: LThK³ Bd. 3, 534–536.

PINELL, Jordi, Morarabische liturgie, in: Liturgisch Woordenboek Bd. 2, Roermond 1986, 1796–1825.

WILLIAMS, Rowan D., Arianismus, in: LThK³ Bd. 1, 982–989.

WELTER, Benedikt, Laudes, in: LThK³ Bd. 6, 681.

Monographien

ADAM, Adolf, Die Eucharistiefeier. Quelle und Gipfel des Glaubens, Freiburg i. B. 1991.

BEASOAIN, José Antonio Goñi, Compendio de la misa en el rito Hispano-mozárabe, Barcelona 2011.

BIERITZ, Karl-Heinrich, Liturgik, Berlin 2004.

DIETZ, Matthias, Gebetsklänge aus Altspanien. Illationen (Präfationen) des altspanisch–westgotisch–mozarabischen Ritus mit geschichtlicher und liturgischer Einführung, Bonn 1947.

GEISELMANN, Josef Rupert, Die Abendmahlslehre an der Wende der christlichen Spätantike zum Frümittelalter. Isidor von Sevilla und das Sakrament der Eucharistie, Hildesheim 1989.

GEMEINHARDT, Peter, Die Filioque–Kontroverse zwischen Ost– und Westkirche im Frühmittelalter (AKG 82), Berlin 2002.

HAMM, Fritz, Die liturgischen Einsetzungsberichte. Im Sinne vergleichender Liturgieforschung untersucht (LQF 23), Münster 1928.

HEFELE von, Carl Joseph, Der Cardinal Ximenes und die kirchlichen Zustände Spaniens am Ende des 15. und Anfang des 16. Jahrhunderts, Tübingen 1844.

HOTTINGER, Arnold, Die Mauren – Arabische Kultur in Spanien, München 2005.

JUNGMANN, Josef Andreas, Missarum Sollemnia. Eine genetische Erklärung der römischen Messe. Bd. I: Messe im Wandel der Jahrhunderte. Messe und kirchliche Gemeinschaft. Vormesse, Freiburg i. B. ⁵1962 (ND Bonn 2003)

JUNGMANN, Josef Andreas, Missarum Sollemnia. Eine genetische Erklärung der römischen Messe. Bd. II: Opfermesse, Freiburg i. B. ⁵1962 (ND Bonn 2005).

KAMPERS, Gerd, Geschichte der Westgoten, Paderborn 2008.

KING, Archdale, Liturgies of the Primatial Sees, London 1955 (ND Bonn 2005).

MEYER, Hans Bernhard (u.a.), Eucharistie. Geschichte, Theologie, Pastoral (GdK 4), Regensburg 1989.

ORLANDIS ROVIRA, José [Hg.] / RAMOS – LISSÒN, Domingo, Die Synoden auf der iberischen Halbinsel bis zum Einbruch des Islams (711) (Konziliengeschichte, Reihe A: Darstellungen), Paderborn 1981.

ORGLMEISTER, Dietmar, Die Rekonziliation der westgotischen Kirche und das „Filioque“ im Glaubensbekenntnis. Unveröffentlicht (Dipl.–Arb.) Universität Wien / Wien 1988.

PINELL, Jordi, Liturgia hispánica, Barcelona 1998.

STAATS, Reinhart, Das Glaubensbekenntnis von Nizäa–Konstantinopel. Historische und theologische Grundlagen, Darmstadt 1996.

THALER, Anton, Vergessene Gebetsschätze. Altspanische Gebete zum Kirchenjahr, Zürich 1980.

THALER, Anton, Das Selbstverständnis der Kirche in den Gebetstexten der altspanischen Liturgie (Europäische Hochschulschriften Reihe 23, Theologie; Bd. 53), Frankfurt / Main. 1975.

WESCH, Andreas, Grundkurs Sprachwissenschaft Spanisch, Stuttgart 2001.

WINKLER, Gabriele, Das Sanctus. Über den Ursprung und die Anfänge des Sanctus und sein Fortwirken (OCA 267), Rom 2002.

WINKLER, Gabriele, Die armenische Liturgie des Sahak. Edition und Übersetzung des Cod. arm. 17 von Lyon und Vergleich mit der armenischen Basilius–Legende unter besonderer Berücksichtigung der östlichen Quellen zum „Sancta sanctis“ (Anaphorae Orientales 3 – Anaphorae Aemeniacae 3), Rom 2011.

TAFT, Robert, The Precommunion Rites. A History of the Liturgy of St. John Chrysostom (OCA 261), Rom 2000.

Artikel

COWDREY Herbert E. J., Pope Gregory VII (1073 – 85) and the Liturgy, in: JThS 55 (2004) 55–83.

BAUMSTARK, Anton, Orientalisches in der altspanischen Liturgie, in: OrChr 32 (1935) 3–37.

BIER, Georg, Die Apostolische Konstitution *anglicanorum coetibus* und die Ergänzenden Normen der Kongregation für die Glaubenslehre. Eine kanonistische Analyse, in: *Cristianesimo nella storia* 32 (2011) 443–478.

CONRAD, Joachim, Die altspanische Liturgie in Toledo als Ausdrucksform mittelalterlichen Landeskirchentums, in: *JLH* 41 (2002) 54–67.

EHRENSPERGER, Alfred, Die westlichen, gallikanischen Liturgien, in: http://liturgiekommission2.webchaeschli.ch/customer/files/III_B_08_%20Westen.pdf (05.09.2013).

ENGBERTDING, Hieronymus, Die spanisch–westgotische Liturgie, in: *LiZs* 4 (1931/32) 155–166.

ENGBERTDING, Hieronymus, Die spanisch–westgotische Liturgie, in: *LiZs* 4 (1931/32) 241–249.

FEULNER, Hans–Jürgen, Die Einheit in der Vielheit der Riten und Formen. Zwei Entwicklungen aus der jüngeren Vergangenheit, in: *Erinnerungen an die Zukunft* (hrsg. v. J. H. Tück), Freiburg i. B. ²2013, 185–218.

GY, Pierre Marie, *History of the Liturgy in the West to the Council of Trent*, in: *The Church at Prayer Vol. 1* (hrsg. v. MARTIMORT, Aimé Georges), Collegeville 1987.

HERBERS, Klaus, Alfons VI († 1109), ein König für die Pilger? Zum 900. Todestag, in: *Pilgerheilige und ihre Memoria* (hrsg. v. HERBERS, Klaus / RÜCKERT, Peter), Tübingen 2012, 227–244.

KLÖCKENER, Martin, Die Bulle „*Quo Primum*“ Papst Pius` V. vom 14. Juli 1570 zur Promulgation des nachtridentinischen *Missale Romanum*, in: *ALW* 48 (2006) 41–51.

KRANZFELDER, Theodor, Einleitung zur mozarabischen Liturgie, in: *Die mozarabische und ambrosianische Liturgie (BKV 32)* Kempten 1877, 9–72.

PINELL, Jordi, *Missale Hispano–Mozarabicum*, in: *Notitiae* 25 (1988), 670–727.

RAMIS, Gabriel, Liturgical Families in the West, in: Anscar Chupungco [Hg.], Handbook for Liturgical Studies Bd. 1, Collegeville 2000, 25–32.

PAREDI, Angelo, Influssi orientali sulla liturgia Milanese antica, in: Scuola cattolica 68 (1940) 574–579.

RAMIS, Gabriel, La anafor eucaristica hispano–mozarabe su historia y evolucion, in: GERHARDS, Albert, Prex Eucharistica III (Spicilegium Friburgense 42) Friborg 2005, 243–263.

TAFT, Robert, The Interpolation of the Sanctus into the Anaphora: When and Where? A Review of the Dossier in: OrChrP 57 (1991) 281–308.

THALER, Anton, Das Hochgebet der altspanischen Liturgie, in: HEINZ, Andreas [Hg.] / RENNINGS, Heinrich, Gratias agamus. Studien zum eucharistischen Hochgebet 503–514.

THOME, Frank, Sancta Sanctis, in: SOC 8,1 (2004) 77–89.

TÜCK, Jan–Heiner, Jesus Christus – Gottes Heil für uns. Eine dogmatische Skizze, in: HOTZE, Gerhard [Hg.], Jesus begegnen. Zugänge zur Christologie, Freiburg i. B. 2009.

ZIMMERMANN, Harald, Papstregesten, in: http://www.regesta-imperii.de/id/0914-00-00_10_0_2_5_0_27_F23 (05.09.2013).

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Privataufnahmen, Stefan Kiesewetter.

Abbildung 2: Privataufnahmen, Stefan Kiesewetter.

Abbildung 3: Privataufnahmen, Stefan Kiesewetter.

Abbildung 4: Privataufnahmen, Stefan Kiesewetter.

Abkürzungsverzeichnis⁴²³

Konzilstexte und Gesetzbücher der katholischen Kirche

- OE** Orientalium Ecclesiarum, Dekret über die katholischen Ostkirchen vom 21. November 1964.
- SC** Sacrosanctum Concilium, Konstitution über die heilige Liturgie vom 4. Dezember 1963.
- CIC/1983** Codex Iuris Canonici aus dem Jahr 1983.
- CCOE/1990** Codex Canonum Ecclesiarum Orientalium aus dem Jahr 1990.

Literatur, Artikel

- AKG** Arbeiten zur Kirchengeschichte. Berlin 1958ff.
- BKV** Bibliothek der Kirchenväter. Kempten u.a. 1869–1888.
- CChr.SL** Corpus Christianorum Seria Latina Turnholti 1953ff.
- DH** Denzinger, Heinrich, Kompendium der Glaubensbekenntnisse und kirchlichen Lehrentscheidungen. Latein–Deutsch (übertr. u. hrsg. v. Hünermann Peter) Freiburg i. B. ³⁷1991.
- FC** Fontes Christiani. Zweisprachige Neuausgabe christlicher Quellentexte aus dem Altertum und Mittelalter Freiburg i. B. 1990ff.
- JLH** Jahrbuch für Liturgik und Hymnologie. Kassel 1955ff.
- JThS** Journal of Theological Studies. Oxford u.a. 1899–1949, ND 1950ff.
- LiZs** Liturgische Zeitschrift. Regensburg 1928/29–1932/33
- LQF** Liturgiegeschichtliche Quellen und Forschung. Münster 1928–31. 1939ff.

⁴²³ Nach SCHWERTNER, Siegfried, Internationales Abkürzungsverzeichnis für Theologie und Grenzgebiete. Zeitschriften, Serien, Lexika, Quellenwerke mit bibliographischen Angaben, Berlin 1974.

- LThK³** Lexikon für Theologie und Kirche; 3. Aufl. Hg. v. Walter Kasper
u.a.; Bd. 1. 3. 6. 8. Freiburg i. B. 1993–2001.
- OCA** Orientalia Christiana Analecta. Rom 1935ff.
- OrChr** Orientalia Christiana. Rom 1923–1935.
- OrChrP** Orientalia Christiana Periodica. Rom 1935ff.
- SOC** Studia Orientalia Christiana. Kairo 1958ff.

Abstract

Der altspanische Ritus, der zu den westlichen, nicht-römischen Liturgien zählt, trägt, neben dem ambrosianischen / mailändischen Ritus und dem liturgischen Diözesanbrauch von Braga noch heute zur liturgischen Pluralität im Westen bei. Die altspanische Liturgie entwickelte sich im sechsten Jahrhundert bedingt durch die Konversion des Gotenkönigs Rekkared vom Arianismus zum katholischen Glauben auf der gesamten iberischen Halbinsel. Bedeutende Theologen, etwa Leander von Sevilla oder Isidor von Sevilla, waren prägende Gestalten, die nicht nur richtungsweisend auf den verschiedenen Konzilien agierten und sich für die Rechtgläubigkeit der Lehre einsetzten, sondern auch im Bereich der Orationsdichtung tätig waren. Die biblisch-liturgischen Dichtungen der Messgebete sind nicht nur Gebetsschätze, sondern auch ein besonderes Merkmal dieses Ritus. Oft wurden aber diese Dichtungen unter Häresieverdacht gestellt und diverse Päpste (Papst Johannes X., Papst Alexander II., Papst Gregor VII.) verboten diese Liturgie oder wollten sie durch den römischen Ritus verdrängen. Die Blütezeit dieser iberischen Sonderliturgie endete mit dem Einfall der Araber im Jahr 711. Auch die darauffolgende Reconquista ab 782 führte zu einem langsamen Rückgang der altspanischen und zur Ausbreitung der römischen Liturgie. Gegen Ende des 15. Jahrhunderts war der Sonderritus fast zur Gänze verschwunden. Kardinal Cisneros bewahrte ihn vor dem völligen Untergang, indem er Maßnahmen setzte, die den Fortbestand der Liturgie sichern sollten. Im Jahr 1982 kam es dann zur Einsetzung einer Kommission mit dem Ziel der Überarbeitung des altspanischen Messbuches, um dem Auftrag des II. Vatikanischen Konzils nachzukommen. Im Jahr 1991 erschien das *Missale Hispano-Mozarabicum ad interim* und 1994 schließlich das offiziell approbierte Messbuch.

Die altspanische Messfeier zeichnet sich nicht nur durch ihre Schlichtheit aus, sondern auch durch ihre besonderen Merkmale: den täglichen Wechsel der Messformulare, dem *Trishagion* an besonderen Feiertagen, der *Pax* vor dem Hochgebet, den vorangehenden *Diptychen* im Hochgebet, der Stellung des täglich rezitierten *Credo*, dem *Sancta Sanctis*, dem *Vater Unser* mit dem achtmaligen „Amen“ des Volkes nach jeder Bitte und der *Benediction* vor dem *Kommunionritus*.

Curriculum vitae

Persönliche Angaben

Name: Stefan Kieseletter

Geburtsdatum: 17. März 1989

Geburtsort: Wien

Stattbürgerschaft: Österreich

Wohnort: Wien

Ausbildung

Seit 10/ 2007 Studium der katholischen Fachtheologie, Universität Wien

02/ 2011 Abschluss des 1. Abschnitts

09/2003 – 06/2007 Bundesoberstufenrealgymnasium, Hegelgasse 12
Unter besonderer Berücksichtigung der musischen Ausbildung

09/1999 – 06/2003 Realgymnasium, Theodor – Kramer – Straße 3

Weitere Aus- und Fortbildungen

09/2002 – 06/2009 Ausbildung zum Organisten und Kantor am Diözesankonservatorium für Kirchenmusik der Erzdiözese Wien, Stock im Eisen Platz 3